

Intervallstudie "Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von Jugendlichen in der DDR": Forschungsbericht zum Schuljahr 1968/69 (ausgewählte Bereiche) ; Teil I

Förster, Peter; Hennig, Werner; Müller, Harry; Schmidt, Georg; Schumann, Lothar; Süße, Heinz

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, P., Hennig, W., Müller, H., Schmidt, G., Schumann, L., & Süße, H. (1969). *Intervallstudie "Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von Jugendlichen in der DDR": Forschungsbericht zum Schuljahr 1968/69 (ausgewählte Bereiche) ; Teil I*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369940>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1969**

00/29

Intervallstudie

"Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von
Jugendlichen in der DDR"

Forschungsbericht zum Schuljahr 1968/69
(ausgewählte Bereiche)

Teil I

Die Ausführungen folgen im allgemeinen nachstehendem Algorithmus:

1. Fragetext und Antwortvorgaben
2. Antwortverteilung

Die Tabellen sind in der Regel wie folgt aufgebaut: Numerierung der Antwortvorgaben (Tabellenüberschrift); darunter die prozentuale Antwortverteilung für die Gesamtgruppe der Schüler (Abkürzung ges.), sowie für die beiden Geschlechtergruppen (männlich = m; weiblich = w). Auf die Angabe der absoluten Häufigkeiten wurde verzichtet. Alle Angaben beziehen sich auf N = 1035 Schüler, davon ca. 520 männliche Vpn und 515 weibliche Vpn.

Die Spalte "K.A." bedeutet, daß der hier vermerkte Anteil der Vpn keine Antwort auf die jeweilige Frage gegeben hat. In dieser Zahl sind auch jene Schüler mit eingeschlossen, die am Tag der Untersuchung nicht anwesend waren. Es handelt sich dabei um ca. ... %; diese geringe Anzahl kann demzufolge bei der Interpretation vernachlässigt werden.

3. Interpretation der Ergebnisse
4. Zusammenhänge mit anderen Fragen. Hier werden nur solche Zusammenhänge dargestellt, die auf ihre Signifikanz geprüft wurden (auf dem 0,05 %-Niveau).
5. Folgerungen für den Erziehungs- und Leitungsprozeß

Der Bericht wurde erarbeitet von Dr. Peter Förster, Dr. Werner Hennig, Harry Müller, Georg Schmidt, Lothar Schumann, Heinz Süß.

Endredaktion: Prof. Dr. Friedrich, Dr. Förster

Aufbereitung und statistische Auswertung: Dr. Rolf Ludwig

Gesamtleitung der Studie: Prof. Dr. Walter Friedrich

Der vorliegende Forschungsbericht beinhaltet Ergebnisse der ersten Phase der Intervallstudie "Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von Jugendlichen in der DDR", die im Herbst 1968 (..... bis 1968) gewonnen wurden. Die Untersuchung erfolgte gemäß der vorliegenden Konzeption der Intervallstudie vom 18. 9. 1967 (siehe Anhang). Der Bericht enthält Untersuchungsergebnisse, Interpretationen und Folgerungen für folgende Untersuchungsbereiche:

- Politisch-ideologische Einstellungen (I.)
- Lerneinstellung und Lernmotivation (II.)
- Gruppenverhalten (Freizeitgruppen und Wirksamkeit der Pionierorganisation) (III.)
- Einfluß von Massenkommunikationsmitteln (IV.)
- Berufswunsch und Berufswahl (V.)

In die Untersuchung einbezogen waren ca. 1035 Schüler aus 31 Klassen des 6. Schuljahres der Stadt Leipzig. Diese Klassen verteilen sich wie folgt auf 11 Schulen aus der Stadt bzw. dem Landkreis Leipzig:

13. POS:	3 Klassen
24. POS:	3 Klassen
39. POS:	3 Klassen
42. POS:	4 Klassen (davon 2 Klassen mit erweit. Russischunterricht.)
49. POS:	3 Klassen
50. POS:	3 Klassen
56. POS:	2 Klassen
62. POS:	2 Klassen
Georg-Schumann- POS:	3 Klassen
Richard-Wagner-POS:	3 Klassen
POS Wiederitzsch:	2 Klassen
	<hr/>
	31 Klassen

Die Ergebnisse können als repräsentativ für Leipzig angesehen werden. Die Untersuchung wurde anonym durchgeführt. Ein spezielles Schlüsselssystem sichert die Möglichkeit, die verschiedenen Angaben eines Schülers (insgesamt wurden pro Schüler ca. 1 000 Informationen erhoben) einander zuzuordnen und miteinander zu korrelieren.

Zur Zielstellung der Intervallstudie

Auf dem VII. Parteitag der SED, in weiteren Beschlüssen und Dokumenten von Partei und Regierung wurde als ein Hauptziel formuliert: in allen gesellschaftlichen Teilbereichen solche wissenschaftlichen Grundlagen zu schaffen, die es gestatten, die "heutigen Aufgaben aus der Perspektive von morgen" (W. ULBRICHT) zu lösen. Das verlangt eine neue Qualität der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit, vor allem hochentwickelte Formen der Kooperation, exakte Analysen des Ist-Zustandes in den Teilbereichen, die Herausarbeitung optimaler Entwicklungsvarianten, den Einsatz moderner Technik in der Forschung, komplexe Grundlagenforschungen, die Entwicklungstrends erkennen lassen und prognostische Abschätzungen gestatten. Auch die Jugendforschung ist verpflichtet, diese neue Qualität in ihrer Arbeit durchzusetzen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, führt das Zentralinstitut für Jugendforschung in Leipzig in den nächsten Jahren die Intervallstudie "Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von 12- bis 18jährigen Jugendlichen" durch.

Mit dieser Untersuchung werden etwa 1400 Schüler aus 6. Klassen erfaßt, davon ca. 1000 aus 31 erweiterten Leipziger Schulen. Diese Stichprobe ist für die Leipziger Grundgesamtheit repräsentativ. Eine Erweiterung der Schülerzahl ist für die dritte Untersuchungsetappe 1970 vorgesehen. Damit können vor allem regionale Besonderheiten besser ermittelt werden. Diese Schüler werden bis zu ihrem 16. Lebensjahr (10. Klassen), ein Teil von ihnen bis zu ihrem 18. oder gar 20. Lebensjahr, jährlich einmal einer viele Verhaltensmerkmale und Verhaltensdeterminanten erfassenden Untersuchung unterzogen.

Damit sollen wesentliche Entwicklungsformen und -bedingungen der Jugend in unserer sozialistischen Gesellschaft wissenschaftlich exakt erfaßt werden. Effektive Methoden der Verhaltenssteuerung (Leitung und Erziehung) sollen erprobt werden. Das ist die allgemeine Zielstellung. Unsere Intervallstudie bietet gegenüber den allgemein üblichen einmaligen Stichproben, die zumeist nur einzelne Seiten der jugendlichen Entwicklung berücksichtigen, große Vorteile. Sie ermöglicht auf Grund ihrer komplexen Anlage und der wiederholten Analysen viel besser, die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung und Erziehung zu bestimmen. Pädagogische Maßnahmesysteme und Experimente können auf ihren Bildungs- bzw. Erziehungseffekt hin genauer geprüft werden.

Intervallstudien (sogenannte Längsschnittuntersuchungen) bürgerlicher Wissenschaftler beschränkten sich bisher zumeist auf die Diagnose der körperlichen und formal-intellektuellen Entwicklung von jüngeren Kindern.

Mit unserer Analyse setzen wir prinzipiell neue Akzente. Die wesentlichsten sind:

1. Wir stellen die Entwicklung des Sozialverhaltens (der politisch-weltanschaulichen und sozial-personalen Verhaltensweisen) in den Mittelpunkt der Forschung.
2. Wir beziehen wichtige Entwicklungsbedingungen in Schule, Freizeit, Familie, Jugendverband u.a. ein.
3. Wir verändern selbst - in Zusammenarbeit mit den Schulen und zuständigen Leitungen - planmäßige Bildungs- und Erziehungsbedingungen durch Einführung pädagogischer Maßnahmesysteme, pädagogischer und soziologischer Experimente.

Bestimmte Studien zur Verbesserung von Lehr- oder Erziehungsmethoden sollen im Rahmen dieser Untersuchung eingebaut werden.

Mit dieser Intervallstudie streben wir eine rationelle Verbindung von angewandter und "gezielter Grundlagenforschung" (STEENBECK) an. Einerseits sollen die gewonnenen Forschungsinformationen sofort nach jeder Untersuchungsetappe zur Verfügung gestellt werden, um den Istzustand konkret anzuzeigen und praktische Folgerungen für die Leitung und Erziehung abzuleiten, andererseits erlaubt erst ein Ergebnisvergleich der einzelnen Untersuchungsetappen die Entwicklungsformen und die Wirkung gewisser Entwicklungsfaktoren genauer zu bestimmen, also zu den Grundlagen vorzustoßen.

Der Wert der Gesamtuntersuchung erhöht sich mit jeder Wiederholungsuntersuchung bedeutend. Wir glauben, daß wir damit einen Beitrag zur Prognosebildung im Bereich der Jugenderziehung leisten können.

Die große Menge empirischer Daten ergibt ein (in diesem Ausmaß bisher noch nicht vorhandenes) Fundament für theoretische, politische und praktisch-pädagogische Folgerungen.

Die thematische Konzeption wurde bereits Anfang des Jahres 1966 erarbeitet. Mitarbeiter des ZIJ, zwei Mitarbeiter des Instituts für Psychologie der Karl-Marx-Universität u.a. haben in intensiven methodischen Vorarbeiten bis Mitte 1968 diese thematische Konzeption konkretisiert und diagnostisch-methodisch aufbereitet. Thematische Schwerpunkte sind:

1. Entwicklungsstand des ideologisch-moralischen Verhaltens. Das ist ein Kernpunkt der Untersuchung. Er untergliedert sich in:
 - a) Entwicklungsstand des politisch-staatsbürgerlichen Verhaltens (Klassenstandpunkt)
Einstellung zum sozialistischen Vaterland, Überzeugung vom Sieg des Sozialismus, Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung, Einstellung zur Sowjetunion, Solidarität mit unterdrückten Ländern

- b) Entwicklungsstand des weltanschaulichen Verhaltens
Einstellung zum wissenschaftlichen Atheismus
 - c) Entwicklungsstand des rechtlichen und moralischen Verhaltens
Einstellung gegenüber juristischen und moralischen Normen,
Lebenspläne
2. Entwicklungsstand des Gruppenverhaltens
Verhalten und Stellung in organisierten Gruppen (Schulklassen, FDJ-Gruppen, später Arbeitsbrigaden), Einstellung zu diesen Gruppen (Kollektivbewußtsein), Grad der Identifikation, Funktion, Prestigestatus in organisierten Gruppen (ein von FÜRSTER und ESSER entwickeltes neues gruppendiagnostisches Verfahren wurde in "Jugendforschung" 6, 1968 vorgestellt.)
 3. Entwicklungsstand des Freizeitverhaltens
Verhalten in der Freizeit und Einstellung zur Freizeit, Freizeitbudget, Freizeitinteressen

Besonders werden berücksichtigt:
die Inhalte der Freizeitbeschäftigung und ihr Zeitanteil, die vorherrschenden Kontaktformen, die Einflußmöglichkeiten des Jugendverbandes und anderer gesellschaftlicher oder staatlicher Institutionen, das Verhältnis zu Massenkommunikationsmitteln und ihr Einfluß, das Verhältnis zur und die Nutzung der Kultur
 4. Entwicklungsstand des Schulverhaltens
Einstellung zum Lehrer, zum Lernen, zu Schulfächern, Leistungsmotivation, Schuldisziplin
 5. Entwicklungsstand des Leistungsverhaltens
Schulensuren, natürliche mathematische Leistungsexperimente, ergiebige Intelligenztests
 6. Entwicklungsstand des Verhaltens zur Familie
Einstellung zur Familie, Verhaltensweisen in der Familie

7. Einstellung zum Beruf

Berufswünsche, Berufsfindung, Einstellung zur Arbeit

8. Entwicklungsstand des körperlichen Status

anthropometrische Daten, generativer Reifezustand, Gesundheitszustand, einfache physiologische Funktionstests

9. Analyse des Milieus

Obwohl Milieubedingungen auch in den genannten Forschungsschwerpunkten enthalten sind, ist doch eine besondere systematische Bearbeitung und Darstellung notwendig. Die Milieudiagnostik schließt ein:

die Erfassung der lokalen Bedingungen (z.B. ökonomische, soziale, kulturelle Merkmale, lokale Traditionen und Besonderheiten), der schulspezifischen Bedingungen des Einzugsbereiches, der klassenspezifischen Bedingungen (Gruppenstruktur, Gruppennormen), Lehrerautorität, Lehrerwechsel, der familienspezifischen Bedingungen (Familienstruktur, Gewohnheiten, Erziehungsstil der Eltern, Einstellung der Eltern zum Jugendlichen, zu Gesellschaft, Weltanschauung, Schule, sozialer, finanzieller und Bildungsstatus der Eltern etc.

Aus Zeitgründen und anderen ökonomischen Überlegungen wurde von Anfang an beschlossen, für alle thematischen Schwerpunkte ein Minimal- und ein Optimalprogramm zu entwickeln. Das Minimalprogramm wird bei allen Schülern angewandt, das Optimalprogramm nur bei selektierten Gruppen (S.-Populationen). So wurden vier S-Populationen, bestehend aus mindestens zehn Schulklassen, ausgewählt.

Wir streben bewußt die Verbindung von persönlichen Qualifizierungsarbeiten (Habilitationen, Dissertationen, Diplom- und Staatsexamensarbeiten) mit der Tätigkeit und verantwortlichen Bearbeitung eines Teilproblems der Intervallstudie an.

Dabei unterscheiden wir:

1. integrierte Arbeiten

ein Teilproblem der Intervallstudie wird verantwortlich bearbeitet und

2. angelagerte Arbeiten

einer speziellen Fragestellung wird in Anlehnung an die Intervallstudie nachgegangen. Ein Problem kann z.B. unter Anwendung völlig andersgearteter Methoden, in Eigenverantwortung eines Forschers oder einer Forschungsgruppe, vertiefend analysiert werden.

Es wurde bereits festgelegt, daß sich vier Wissenschaftler in ihren Habilitationsarbeiten, acht in ihren Dissertationen sowie mehrere Studenten im Rahmen ihrer Staatsexamensarbeiten mit der Auswertung von Forschungsergebnissen der Intervallstudie beschäftigen werden. Damit wird eine gründliche Analyse und Interpretation, insbesondere aber eine vertiefte theoretische Durchdringung der Probleme garantiert.

Generalfragestellungen unserer Untersuchungen sind:

1. Wie ist der Entwicklungsstand der Jugendlichen in den eben genannten Forschungsbereichen?

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen bestimmten Verhaltensmerkmalen (z.B. im Bereich der ideologisch-moralischen Einstellungen)?

Welche Kausalabhängigkeiten zu bestimmten Lebensbedingungen bzw. Bedingungsstrukturen können nachgewiesen werden (Verhaltenseffizienz äußerer Determinanten, Faktoren von Schule, Familie, Jugendverband, Freizeit etc.)?

Welche Kausalabhängigkeiten von inneren Systembedingungen müssen angenommen werden (von Faktoren der biologischen Entwicklung, Krankheitserscheinungen bis zur Selektions- und Wertungsfunktion von Einstellungen)?

2. Welche altersbezogenen Entwicklungsformen sind typisch für Jugendliche, die heute unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen heranwachsen (genauer: für Jugendliche vom 12. bis 18. Lebensjahr im Versuchszeitraum 1968 bis 1974)?
Wie verläuft die körperliche Entwicklung?
In welchem Umfang erweitern sich bestimmte Kenntnisbereiche?
Welche Veränderungen zeigen sich im Niveau des formalen Denkens (Intelligenz)?
Wie entwickeln sich die Einstellungen zur Gesellschaft, zu deren ideologischen und moralischen Normen?
Wie gestalten sich die Beziehungen zu anderen Menschen und Menschengruppen? Welche Massenkommunikationsmittel und Freizeitgegebenheiten werden auf den verschiedenen Altersstufen bevorzugt?
Wie ist deren Wirkung?
3. Welche Teilbereiche der Verhaltensentwicklung sind geschlechtsspezifisch?
Welche Faktoren begünstigen das?
In welchen Merkmalen unterscheiden sich Jugendliche verschiedener Herkunftsgruppen?
Gibt es auffällige und bedeutungsvolle lokal- und schulspezifische Unterschiede?
Welche Faktoren spielen hierfür eine Rolle? (z.B. Vergleich zu den Teilpopulationen Zwickau, Halle, Rudolstadt; zwischen den Stadtbezirken der Stadt Leipzig)
Wie groß sind klassenspezifische Differenzen?
Welche Determinanten sind hierfür entscheidend?
Sind diese Determinanten altersinvariant?
4. Welche Möglichkeiten haben die verschiedenen Erziehungsträger in den einzelnen Altersstufen?
Welche pädagogischen Maßnahmen bzw. Maßnahmesysteme sind in der Schule in welchem Alter besonders effektiv?
Welche Formen und Methoden der Pionier- bzw. FDJ-Arbeit bewähren sich besonders?

Welche Erziehungsstile herrschen in den Familien vor und begünstigen welche Entwicklungsformen?

Welche Einflußmöglichkeiten und welche Wirkungen können für bestimmte Massenkommunikationsmittel und andere Freizeitegebenheiten angenommen werden?

Das sind einige der allgemeinsten Fragestellungen, auf die wir mit unserer Untersuchung eine - natürlich nicht immer eine endgültige - Antwort geben wollen.

Forschungsmethoden

In der Intervallstudie werden die verschiedensten sozialwissenschaftlichen Methoden eingesetzt:

schriftliche Befragungen (klassenweise), Verhaltensbeobachtungen, mündliche Interviews, Beurteilungen durch Dritte, Elternbesuche, Auswertung von Schulzensuren, Schulakten etc.

Experimente, z.B. zur Beeinflussung des ideologisch-moralischen Verhaltens, des Schul- und Freizeitverhaltens

Fingierte und natürliche Bewährungs- und Entscheidungssituationen werden geschaffen bzw. ausgenutzt. Insgesamt werden in der ersten Phase 25 verschiedene, zum Teil neuentwickelte Verfahren eingesetzt. Mit ihnen werden je Schüler 1010 Informationen erhoben.

Kooperation

Diese komplexe Intervallstudie bietet günstige und vielfältige Möglichkeiten zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Wir haben eine enge Kooperation mit anderen Forschungsgruppen hergestellt. Unser Projekt stellt hohe Zeit- und Kraftanforderungen an die Kooperationspartner und verpflichtet zu mehrjähriger Zusammenarbeit. Somit kann ein Beispiel für dauerhafte Kooperationsbeziehungen auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet geschaffen werden. An der Intervallstudie arbeiten Mitarbeiter folgender Einrichtungen verantwortlich mit:

Institut für Psychologie der Karl-Marx-Universität Leipzig, Lehr-

stuhl für Staatsbürgerkunde der Martin-Luther-Universität Halle, Institut für Pädagogik der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhl Staatsbürgerkunde am Pädagogischen Institut Leipzig und Lehrstuhl Psychologie des Pädagogischen Instituts Zwickau.

Dieses komplexe Forschungsprojekt konnte nur dank der großzügigen organisatorischen und materiellen Unterstützung zentraler Leitungen (insbesondere des Ministeriums für Volksbildung, des Amtes für Jugendfragen, der Abteilung Volksbildung beim Rat des Bezirke Leipzig), und auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit mit den Schuldirektoren und Lehrern realisiert werden. An der Untersuchung sind etwa 100 Schuldirektoren und Lehrer verantwortlich beteiligt.

Die Zusammenarbeit mit den Leitern und Praktikern ist eine unbedingte Voraussetzung des Erfolges solcher Untersuchungen.

(vgl. hierzu W. FRIEDRICH, in "Jugendforschung", H. 8/1968)

X. Politisch-ideologische Einstellungen
=====

1. Einstellung zum Sieg des Sozialismus

Frage Nr. 1:

"Bist Du überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird?"

- 1. Ich bin sehr sicher
- 2. Ich glaube schon
- 3. zur Zeit keine feste Meinung
- 4. Ich bezweifle es
- 5. nein

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	20	46	17	5	2	10
m.	24	41	17	7	2	1
w.	17	51	18	3	1	10

Interpretation:

66 % der befragten Schüler antworten positiv, 20 % davon sehr positiv. Der Prozentsatz der Unentschlossenen beträgt 17 %, 5 % zweifeln am Sieg des Sozialismus, 2 % verneinen ihn, 9 % geben k. A.. Selbst wenn man in Rechnung setzt, daß Grundüberzeugungen in dieser Altersstufe noch nicht stabil ausgeprägt sein können, daß im Gegenteil in diesem Alter erst die Phase ihrer Konsolidierung beginnt, so liegt dieser Befund doch unter den Erwartungen. Er ist beträchtlich tiefer als das Gesamtergebnis der U 66 (74 % positive Antworten) und U 62 (75 % positive Antworten), ist allerdings identisch mit dem Ergebnis der U 64 (66 % positive Antworten). Offensichtlich haben die politischen Ereignisse in der CSSR und die Zuspitzung der Beziehungen zwischen China und der SU im Herbst 1968 labilisierende Effekte auf die politisch-ideologische Einstellungsbildung der Jugendlichen bewirkt.

Der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen bei den Festengagierten (Antwort 1) und den Engagierten (Antwort 2) ist statistisch signifikant. Jungen zeigen eine festere, engagiertere Meinung als Mädchen. Bei der positiven Aussage (Antwort 2) ist die Haltung der Mädchen positiver ausgeprägt (signifikant). Die Gesamtbetrachtung der positiven Antworten (1 und 2) fällt zugunsten der Mädchen aus (signifikant). Insgesamt zeigt der Geschlechtervergleich, daß Mädchen (68 %) positiver zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab Stellung nehmen als Jungen (65 %). Das entspricht in der Tendenz ganz den Befunden der Umfrage 1966. Der hohe Prozentsatz der Unentschiedenen (17 %) weist auf die Notwendigkeit hin, in den Schulklassen exakte Analysen über die Bewußtseinsentwicklung anzustellen und auf dieser Grundlage differenzierte Erziehungsarbeit zu leisten. Besonders wichtig sind Maßnahmen zur Überzeugung der "Unentschiedenen."

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

- Häufigkeit des Lesens des politischen Teils der Tageszeitung

Es ist kein praktisch bedeutsamer Zusammenhang nachweisbar. Vom Lesen des politischen Teils der Tageszeitung dürfen im 6. Schuljahr offenbar keine großen Wirkungen für die Überzeugungsbildung erwartet werden. Von den Jungen (n = 423) geben 53 %, von den Mädchen (n = 431) 52 % an, daß sie so gut wie gar nicht den politischen Teil der Tagespresse lesen; darunter sind 35 % Jungen und 36 % Mädchen (bezogen auf die Gesamtpopulation der Mädchen und Jungen), die eine positive Einstellung zum Sieg des Sozialismus haben. Dieser Interpretationsaspekt wird noch frappierender, wenn man die Schüler hinzurechnet, die "monatlich ein- oder einige Male" die Tageszeitung lesen. Nur 9 % der Jungen und 7 % der Mädchen lesen nahezu täglich, davon ist allerdings ein hoher Prozentsatz positiv eingestellt.

- Internationale Solidarität

Es konnte ein schwacher Zusammenhang beider Einstellungsbereiche nachgewiesen werden (Jungen Co = 0,21; Mädchen Co = 0,18). Die genauere Betrachtung der Prozentverteilung zeigt, in welchem starken Maße die Schüler der 6. Klassen von Solidaritätsgedanken durchdrungen sind. 77 % aller Schüler bekennen sich vorbehaltlos dazu, daß der Kampf der Arbeiter in anderen Ländern gegen den Kapitalismus unsere Sache ist, für den man auch Opfer bringen muß.

Deutlich heben sich die positiv zum Sieg des Sozialismus Eingestellten ab. Zwischen 80 und 94 % von ihnen bekennen sich zur Solidarität im Sinne des proletarischen Internationalismus. Aber auch die Unentschiedenen und am Sieg des Sozialismus Zweifelnden zeigen bei den Jungen (Zweifler zu 68 %, Verneiner zu 33 % und Mädchen (Zweifler zu 87 %, Verneiner zu 71 %), wie relativ tief sie von Solidaritätsgedanken durchdrungen und zur aktiven Solidarität bereit sind. Die geschlechtsspezifische Tendenz ist bei diesem Zusammenhang der Mädchen sehr deutlich.

Folgerungen:

- Man muß berücksichtigen, daß im 6. Schuljahr bei 12-13-jährigen "einstellungsmäßig" noch viel im Fluß ist und vom Unterricht her wesentliche Wissens Elemente (als rationale Grundlagen der Einstellungen) noch nicht geboten wurden. Andererseits beginnen sich in diesem Alter kritische Züge der Umwelteinschätzung auszuprägen. Insofern muß in diesem Schuljahr die Stabilisierung der erworbenen Einstellungsgrundlagen Ziel der erzieherischen Einwirkung sein.
- Bei der Konzipierung der Erziehungsarbeit in diesem Schuljahr muß berücksichtigt werden, daß es noch eine größere Gruppe Unentschiedener gibt. Diese erzieherisch zu erreichen setzt voraus, Mittel und Methoden mit auf sie abzustimmen und differenziert zu arbeiten. Nichts darf als selbstverständlich abgetan, alles muß umfassend, exakt und emotional begründet werden.

- Das ausgeprägte Solidaritätsbewußtsein in dieser Altersstufe bietet gute Ansatzpunkte, um sozialistisches Denken durch die Tat, echte gesellschaftliche Aktivität auszubauen. Der ausgeprägte Wille zu gesellschaftlicher Aktivität kommt dieser Erziehungsabsicht stark entgegen. Hier dürfte es auch gute stoffliche Anknüpfungspunkte für die verbale Argumentation, für die personale und Gruppenkommunikation geben (Unterricht, Pioniergruppenversammlungen, Elternabende etc.)
- Der Einfluß der Eltern ist außerordentlich groß, so daß ohne die Sicherung der parallelen pädagogischen Einwirkungen des Elternhauses in der ideologischen Erziehung, der "Gretchenfrage" auf diesem Gebiet für Direktoren und Klassenleiter, kein Erfolg beim Ausbau von Grundüberzeugungen erreicht werden kann. Päd. Propaganda ist darum groß zu schreiben.
- Die Tagespresse hat auf dieser Altersstufe geringen Einfluß für die Einstellungsbildung. Daraus ergeben sich 2 Konsequenzen: Erstens darf man keine übertriebenen Erwartungen beim Einsatz dieses Erziehungsmittels (vornehmlich im Unterricht) erwarten. Zweitens muß man vor allem über die Eltern (pol. Gespräche über den Zeitungsinhalt) und die Fachlehrer - den Kindern die Zeitung als wichtige aktual-politische Informationsquelle "erschließen", das Interesse wecken, zeigen "wie man Zeitung liest" etc. Denn nach wie vor ist die sozialistische Presse von außerordentlicher Bedeutung für die Meinungs- und Einstellungsentwicklung.

2. Einstellung zu sozialistischen Grundthesen^{x)}

Frage Nr. 2:

"Wenn sich erwachsene Leute unterhalten, kann man oft verschiedene Meinungen in politischen Fragen hören. Es unterhalten sich vier Menschen, jeder meint etwas anderes. Bitte schätze ein, ob das, was sie sagen, auch Deine Meinung ist."

"Person A:

"Der Sozialismus ist die einzig gerechte Gesellschaftsordnung, weil er die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt." (Eichwert: 1)

x) Es handelt sich hierbei um Einstellungsindikatoren, die zuvor einer Eichung durch Experten unterworfen wurden.

Antwortvorgabe:

"völlig meine Meinung 1 2 3 4 5 6 7 überhaupt nicht meine Meinung"

(siebenstufige Intensitätskala)

Antwortverteilung (in %) und Mittelwerte

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.	\bar{x}
ges.	42	24	13	7	1	1	2	10	2,0
m.	49	21	13	5	1	1	2	8	1,9
w.	36	27	13	8	2	1	3	10	2,2

"Person B:

'Es wird immer Ausbeuter und Ausgebeutete geben, weil das noch nie anders war.'" (Eichwert: 7)

Antwortverteilung (in %) und Mittelwerte

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.	\bar{x}
ges.	4	6	9	11	6	16	38	10	5,3
m.	5	5	9	10	7	17	38	9	5,3
w.	4	7	9	11	6	16	37	10	5,3

"Person C:

'Da es immer Arme und Reiche geben wird, ist der ganze Kampf der Arbeiterklasse gegen die Ausbeutung sinnlos.'" (Eichwert: 7)

Antwortverteilung (in %) und Mittelwerte

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.	\bar{x}
ges.	3	4	4	8	6	11	54	10	5,8
m.	4	2	4	7	6	9	58	10	6,0
w.	3	6	5	8	6	12	50	10	5,7

"Person D.

Ein friedliches und reiches Leben aller Menschen kann nur das Werk der kämpfenden Arbeiterklasse sein."
(Bichwert: 1)

Antwortverteilung (in %) und Mittelwerte

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.	\bar{x}
g.m.	52	19	9	6	2	2	1	10	1,9
m.	52	17	8	7	2	2	2	10	1,9
w.	52	21	7	6	2	2	1	9	1,8

Interpretation und Folgerung

Stellt man eine Rangreihe der mittleren Abweichungswerte der Antworten der Schüler vom Bichwert zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

	Abweichung der Gesamt- mittelwerte vom Bichwert
(1.) D friedliches, reiches Leben - nur Werk der Arbeiterklasse	0,9
(2.) A Sozialismus - einzig gerechte Gesell- schaftsordnung - Beseitigung der Aus- beutung	1,0
(3.) C Immer Arme und Reiche - Kampf der Arbeiterklasse um alles	1,2
(4.) E Immer Ausbeuter und Ausgebeutete	1,7

Bei den inhaltlich positiv formulierten Aussagen ist eine dem Bichwert näherliegende Position der Schüler feststellbar als bei den negativ abgefaßten. Bei den positiven Aussagen ist auch der Streuungswert niedriger als bei den negativen. Das ist insofern bemerkenswert, als der Diskrepanz von D-C und A-E nahezu identisch ist. U.Ä. unterstreicht dies die große Funktion der "Orientierung auf das Positive" bei der Argumen-
tation in Agitation und Propaganda, in der Unterrichtsführung
etc. Auseinandersetzung mit Widersprüchen hat nur positiven

Einstellungseffekt, wenn sie zu einer optimistischen Deutung des Sachverhaltes führt. Also nicht Diskussion und Auseinandersetzung der Diskussion und Auseinandersetzung, sondern der optimistischen, positiven Orientierung der Jugendlichen wegen.

3. Einstellung zur Sowjetunion

Frage Nr. 3:

"Wie stehst Du zu folgender Aussage:
'Die Sowjetunion ist unser bester Freund und Helfer'."

1. bin völlig dieser Meinung
2. da ist etwas Wahres dran
3. so unbedingt möchte ich das nicht behaupten
4. dieser Meinung kann ich mich nicht anschließen
5. das kann ich nicht beurteilen"

Antwortverteilung:

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>k.A.</u>
ges.	71	15	4	0	2	8
m.	73	15	3	1	0	8
w.	68	15	5	0	3	9

Interpretation:

Ein außerordentlich hoher Prozentsatz (über 70 %) der Schüler bekennt sich vorbehaltlos und eindeutig zur Freundschaft mit der Sowjetunion. Rechnet man die noch positive Antwortposition 2 hinzu, sind es über 85 % der Schüler, die eine gute Einstellung zur Sowjetunion haben. Der Gedanke der deutsch-sowjetischen Freundschaft hat sich durchgängig bei den Schülern ausgebildet und kann als Kern der Solidaritätsoberzeugung angesehen werden, weil man ihn im Zusammenhang mit dem in diesem Schuljahr so außerordentlich gut ausgeprägtem Zug zur aktiven Solidarität interpretieren muß. Ein außerordentlicher Erziehungserfolg, den man für die Strategie der Erziehungsführung nutzen muß.

Folgerungen:

Die tiefe Verwurzelung der Freundschaft zur Sowjetunion bei den Schülern ist für den Ausbau der politisch-ideologischen Grundüberzeugungen bedeutungsvoll. Die Möglichkeit liegt auf der Hand, bei aktuellen Lageeinschätzungen, Gegenwartsbefürungen im Unterricht, der Klärung von Widersprüchen etc. vom Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft auszugehen, sich auf ihn zu beziehen, ihn zu tangieren. Sicherlich kann diese Grundüberzeugung als Katalysator zum Aufbau anderer sozialistischer Überzeugungen taktisch im Erziehungsgeschehen genutzt werden.

4. Politisches Interesse

Frage Nr. 4:

"Verfolgst Du die politischen Ereignisse mit

1. großem Interesse
2. mittlerem Interesse
3. schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	k.o.A.
ges.	14	49	18	10	9
m.	14	50	18	10	8
w.	13	49	19	10	9

Interpretation:

Faßt man die Positionen 1 und 2 zusammen und wertet sie als "normales" politisches Interesse, so ergibt sich, daß insgesamt 63 % der Schüler einstuftbar werden. Vergleicht man diesen Befund mit den Ergebnissen der "Umfrage 1966" in den 8. Klassen (67 %), so darf man feststellen, daß der geringere Prozentsatz sicherlich durch die Altersspezifik zu erklären ist. Die "Umfrage 1966" zeigt bei der Entwicklung

des politischen Interesses ein typisches Altersgefälle; d.h. mit dem Alter baut sich das politische Interesse aus. Insofern darf der Befund als normal bezeichnet werden. Der bei anderen Untersuchungen (Umfrage 1962, 1964, 1966) aufgetretene signifikante Unterschied zwischen den Geschlechtern (ab 8. Schuljahr) ist im 6. Schuljahr nicht gegeben.

Folgerungen:

Das Interesse an politischen Ereignissen ist erst bei etwa 60 % der Schüler entwickelt. Es kann angenommen werden, daß es möglich sein muß, einen höheren Prozentsatz (etwa 80 - 90 %) an politischen Ereignissen zu interessieren. Ohne Zweifel haben wir es hier mit einer Reserve für die politisch-ideologische Erziehung zu tun. Setzt man in Rechnung, daß der Eltern einfluß in diesem Alter sehr groß und das Solidari-tätsbewußtsein ebenfalls sehr ausgeprägt ist, so bieten sich hiermit Erziehungsbereiche an, über die man, sofern die Bedeutung des politischen Informiertseins in den verschiedenen Kommunikationsbereichen betont wird - besonders bei den Gesprächen im Elternhaus - für die Überzeugungsbildung mehr als bisher erreichen kann. Eine wichtige Funktion muß dabei der parteilichen Wertung des politischen Geschehens durch Prestigepersonen zugeschrieben werden.

5. Eintritt in politische Parteien

Frage Nr. 5:

"Kannst Du Dir vorstellen, daß Du später einmal in eine unserer politischen Parteien eintreten wirst?"

1. ja, kann ich mir gut vorstellen
2. ja, wäre vielleicht denkbar
3. kann ich mir kaum vorstellen
4. nein, kann ich mir nicht vorstellen"

Antwortverteilung: (%)

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	21	37	22	11	9
m.	23	36	21	11	9
w.	19	37	22	12	10

Interpretation:

Fast 60 % aller Schüler nehmen zu dieser Frage positiv Stellung. Das ist ein sehr gutes Ergebnis. Die Schüler haben einen Grundzug der sozialistischen Demokratie, sich selbst zu organisieren, um die politische Entwicklung zum Sozialismus zu beschleunigen, zu einem hohen Prozentsatz begriffen. Das ist ein gutes Erziehungsergebnis der sozialistischen Schule und der Pionierorganisation. Bei der Antwort 1 "Ja, das kann ich mir gut vorstellen", in der eine große Entschiedenheit ausgedrückt wird, gibt es einen prozentualen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen. Mädchen zeigen einen etwas geringeren Grad der Entschlossenheit, sich in einer Partei zu organisieren. Möglicherweise spielt überholtes Denken im Elternhaus ("Frauen müßten nicht so Politik machen, das sei Männersache") eine gewisse Rolle.

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Die Interpretation wird durch die Korrelation zu der Schülerselbsteinschätzung "habe einen festen politischen Standpunkt" bestätigt. Zwischen beiden Fragen besteht ein signifikanter mittlerer Zusammenhang (Jungen $C_c = 0,33$; Mädchen $C_c = 0,28$). Insofern darf die Selbsteinschätzung "fester politischer Standpunkt" relativ deutlich auf unsere sozialistische Gesellschaftsordnung hin gedeutet werden.

Folgerungen:

Allen Schülern muß die Notwendigkeit des organisierten, kollektiven Eingreifens in die politische Entwicklung begründlich gemacht werden. Politische Aktivitäten müssen erziehungsmethodisch so ausgelegt werden, daß der persönlich-bewertbare Einsatz in Funktionen ersichtlich wird.

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in diesem Zusammenhang erforderlich, die politische Erziehung im Elternhaus mit auf die Notwendigkeit der Wahrnehmung der Gleichberechtigung der Frau auch im politischen Leben zu orientieren.

6. Einstellung zur DDR (Staatsbewusstsein)

Frage Nr. 7:

"Bist Du stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?"

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung"

Antwortverteilung (%)

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	k.A.
ges.	36	41	10	1	-	2	9
m.	36	42	11	1	-	2	8
w.	38	40	10	1	-	2	9

Interpretation:

87 % der Schüler, davon 77 % fest engagiert, antworten positiv. Das ist ein außerordentlich gutes Ergebnis, das eine feste Bindung der Schüler des 6. Schuljahres zu unserem Staat erkennen läßt. Ein leidenschaftliches Bekenntnis der Zwölf- bis Dreizehnjährigen zu unserer Republik spricht aus diesen nüchternen Zahlen. Offensichtlich ist die Orientierung, die von den "Aufgaben zur staatsbürgerlichen Erziehung" ausging, erzieherisch gut von den Lehrern umgesetzt worden.

Die Gesamtergebnisse übertreffen die Ergebnisse der "Umfrage 1966" und bestätigen den alterensmäßigen Trend jener Umfrage, daß mit abnehmendem Jugendalter ein höheres Staatsbewußtsein vermutet werden kann. Dieses Ergebnis wird noch untermauert durch das Ergebnis zu der Aufforderung: "Nenne den Namen Deines Vaterlandes" (Frage Nr. 6). 87 % der Schüler nannten die DDR, 3 % dagegen nur Deutschland oder andere Namen, 10 % gaben keine Antwort. Im Gegensatz zu früheren Befragungsergebnissen liegt (in dieser Altersstufe!) die Einstellung zur DDR höher als die zum Sozialismus. Unter Umständen hängt das mit dem abstrakteren Bezug zusammen, den der Begriff Sozialismus fordert - zumal eine Reihe rationaler Einsichten in dieser Altersstufe noch fehlen müssen, während das Staatserleben für die Schüler dieser Altersstufe ein echter Erfahrungswert ist. Kein Schüler verneint die Beziehung zu unserem Staat.

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

- Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab

Aus den Zahlenbefunden ist ersichtlich, daß die positive Einstellung zum Staat für einen Teil der Jugendlichen nicht automatisch und direkt mit einer positiven Einstellung zum Sozialismus konform geht.

Ausschnitte aus den Korrelationstabellen (%):

		<u>Staatsbewußtsein</u>			
		<u>ja</u>	<u>sehr ja</u>	<u>etwas</u>	
		1	2	3	
<u>Sieg des</u>	sehr sicher 1	43	18	7	Jungen
<u>Sozia-</u>	glaube schon 2	41	52	36	Cc = 0,26
<u>lismus:</u>	z. Zt. keine 3	8	21	41	
	festе Meinung				

		Staatsbewußtsein				
		ja sehr	ja	etwas		
		1.	2.	3.		
<u>Sieg des</u>	sehr sicher	1	31	12	4	Mädchen
<u>Sozia-</u>		2	53	63	50	0,19
<u>lismus:</u>		3	12	20	40	

Die Überschneidung ist deutlich ersichtlich. Bei den Jungen sind es 8 % bzw. 21 %, bei den Mädchen 12 % bzw. 20 % der überzeugten jungen Staatsbürger, die bez. der Sieghaftigkeit des Sozialismus z. Zt. keine feste Meinung haben; einige wenige (8 - 10 %) bezweifeln es. Je geringer die positive Bindung zu unserem Staat wird (s. bei 3 etwas) um so stärker tritt die Tendenz, sich nicht zum Sozialismus bekennen zu wollen, zutage (Jungen 41 %, Mädchen 40 %).

Umgekehrt, von der "Sieghaftigkeit des Sozialismus" zum "Staatsbewußtsein" hin betrachtet, gibt es diese Überschneidung zur schwankenden Position hin nicht. Ein vom Sieg des Sozialismus überzeugter Schüler hat also größere Stabilität bezüglich des Staatsbewußtseins. Diese Feststellung findet Bestätigung durch die Korrelation zur Schülerselbsteinschätzung "trete offen für den Sozialismus ein", die einen mittleren Zusammenhang nachweist.

Ein mittlerer Zusammenhang besteht ebenfalls zu der weltanschaulich determinierten Frage "Was glaubst Du, wovon es abhängt, was einmal aus Dir wird".

Die Hälfte der Schüler baut bei der Gestaltung ihres Schicksals auf sich selbst. Das ist verständlich, da in diesem Alter weltanschauliche Fragen noch nicht bis zur letzten Klärung gelangt sein können. Beachtlich ist, daß immerhin ein Drittel gesellschaftliche Ursachen als Beweggrund für die persönliche Entwicklung erkennen. Bei beiden Bezügen gibt es starke Zusammenhänge zum Staatsbewußtsein. Die Zahl der in weltanschaulichen Fragen Unentschiedenen ist zum großen Teil staatsverbunden. Verglichen mit anderen

ZIJ- Untersuchungen, in denen bei älteren Jahrgängen (14. - 18. Lebensjahr) bei nahezu 50 % der Jugendlichen eine religiöse Bindung festgestellt wurde, dürfte die Intensivierung der weltanschaulichen Erziehung im 6. und 7. Schuljahr besondere Bedeutung haben, um die später intensiver wirksam werdende religiöse Beeinflussung wirkungslos zu machen und zu immunisieren.

Zusammenhang von Staatsbewußtsein und der Absichtan der Jugendweihe oder Konfirmation teilzunehmen. Obwohl die Korrelationsberechnung nur einen schwachen Zusammenhang ausweist, gibt es eine deutlichere Klumpenbildung als in der vorangegangenen Korrelation, und zwar zugunsten der Jugendweihe und dem Staatsbewußtsein der Jugendlichen. Nahezu 70 % aller Jugendlichen bekennen sich nur zur Jugendweihe, davon sind 89 % der Jungen und 88 % der Mädchen, die sich fest mit unserem Staat verbunden fühlen. Dieselbe Zentrierung beider Fragebereiche um Staatsbewußtsein und Jugendweihe wird ersichtlich, wenn man ausgehend vom Staatsbewußtsein die Verteilung im Jugendweihe/Konfirmationsbereich betrachtet.

		<u>Jungen:</u> <u>Jugendweihe/Konfirmationsteilnahme</u>						
		Jgdw.	Konf.	Jgdw.+Konf.	keines	weiß noch nicht		
		1.	2.	3.	4.	5.		
<u>Staats-</u>	ja sehr	1	82	3	9	-	7	186
<u>bewußt-</u>	ja	2	70	6	11		13	215
<u>sein:</u>	etwas	3	50	13	13	4	20	56
							<u>Gesamt</u>	<u>n = 472</u>

Mädchen:

1	77	3	13	1	7	192	
2	60	10	15	-	15	203	
3	56	14	16	4	10	50	
							<u>Gesamt</u> n = 464

Es wird ersichtlich, in welchem starken Maße die Schüler sich für die Jugendweihe entschieden haben, wie in der Jugendweihe eine sozialistische Tradition entstand, die zur Lebensgewohnheit der meisten Jugendlichen geworden ist. Allerdings wollen wir darauf hinweisen, daß bei den Jungen (hohes Staatsbewußtsein) 3 - 6 %, bei den Mädchen (hohes Staatsbewußtsein) 3 - 10 % offensichtlich unter dem Einfluß des Elternhauses sich nur für die Konfirmation entscheiden. Das ändert nichts an der im insgesamt großen Manifestation der Schüler für unsere Jugendweihe und dem damit verbundenen Bekenntnis zu unserem Staat.

Bzüglich des Zeitungslesens konnten nur schwache Zusammenhänge für folgende Rubriken der Tagespresse nachgewiesen werden: Politik, Wirtschaftsnachrichten, Sportteil, Lokalnachrichten und Informationen aus aller Welt. Keine signifikanten Zusammenhänge liegen vor für Naturwissenschaften und Technik, Film- und Fernsehkritik, Kultur/Kunst und Romanteil. Ein großer Teil (50 - 60 %) der Schüler nimmt "so gut wie gar nicht" von politischen Nachrichten in der Zeitung Kenntnis. Kindgemäße Formen der Heranführung und Behandlung dieser Nachrichten durch die verschiedenen Erziehungsfaktoren könnten eine Reserve für die politisch-ideologische Einstellungsbildung erschließen.

Von den zur Einstufung vorgegebenen Tageszeitungen ND, Junge Welt, Leipziger Volkszeitung ist nur durch die IVZ ein schwacher einstellungsbildender Effekt nachweisbar. Da nahezu 75 % der Schüler sicher abhängig vom Abonnement der Eltern, die Bezirkspresse regelmäßig lesen, dürfte die intensivere pädagogische Nutzung der Bezirkspresse einer der Hebel sein können, der der politisch-ideologischen Erziehung dienen kann.

Von den politischen Fernsehsendungen darf die Aktuelle Kamera als schwacher Einflußfaktor gewertet werden. Nahezu 70 % der Schüler dieser Altersstufe nehmen Kenntnis von ihr. Insofern kompensiert die Aktuelle Kamera das Informationsdefizit, das bzgl. des Lebens politischer Nachrichten in der Presse auftrat. Andere politische Sendungen des Fernsehens erreichen nur etwa 20 % der Schüler.

Folgerungen:

Die "Aufgabenstellung des Ministeriums für Volksbildung und des Zentralrats der FDJ zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Einstellung der Schuljugend in der DDR" vom 9. April 1969, die Weiterführung der "Aufgabenstellung ..." vom 2. Februar 1966 akzentuiert diesen Bereich der politisch-ideologischen Erziehung für den Perspektivplanzeitraum ganz besonders. Unsere Analyse zeigt, daß es im 6. Schuljahr außerordentlich günstige Voraussetzungen gibt, diese Grundüberzeugung weiterzuentwickeln. Man kann auch erwarten, daß andere Grundüberzeugungen über die Entwicklung des Staatsbewußtseins stabilisiert werden können, z. B. die Einstellung zum Sozialismus. Dies Staatsbewußtsein ist offensichtlich ein Kristallisationspunkt für die politisch-ideologische Überzeugungsbildung.

Es ist erforderlich, bei der Analyse gesellschaftlicher Begebenheiten über den Bezug zu unserem Staat besonders die Grundlagen unserer sozialistischen Ordnung zu verdeutlichen, um das positivere Staatsbewußtsein zur Stabilisierung der Einstellung zum Sozialismus zu verbessern.

Da nur etwa 60 % der bewußten jungen Staatsbürger ihren Willen zum Überzeugen anderer bekunden, gilt es, die Kommunikation als echtes gesellschaftliches Bewährungsfeld bewußt erziehungsmethodisch auszubauen und zur Einstellungsbildung stärker zu nutzen. In Auseinandersetzungen muß sich die Persönlichkeit engagieren, wenn sie überzeugen will. Dieses Engagieren hat Rückwirkungen auf die positive Entwicklung der Motivationsstruktur.

Wesentlich scheint uns in diesem Zusammenhang die Weiterentwicklung weltanschaulicher Informationsmöglichkeiten in diesem Schuljahr, um die günstige weltanschauliche Position bis zu den Jugendweiherveranstaltungen bewußt zu pflegen. Spezielle Veranstaltungen für Mädchen sollten zur besseren Klärung geschlechtsspezifischer Fragen eingerichtet werden. Bisher scheint dieser "weltanschauliche Flautenbereich" von religiösen Vereinigungen besser genutzt zu werden.

Da im Bereich der Massenkommunikationsmittel die Bezirkspresse und die Aktuelle Kamera des Fernsehens als wirksame Informationsquelle anzusehen sind, müssen sie im Gesamterziehungsfeld stärker als Kommunikationsinhalt genutzt werden. Die Ausarbeitung einer Methodik des Aufnehmens politischer Informationen wäre eine Hilfe für viele Praktiker im Erziehungswesen und für die Eltern. Die politischen Redaktionen dieser beiden Einrichtungen sollten stärker als bisher jugendgemäße und jugendbezogene politische Information geben.

7. Einstellung zum imperialistischen Staat in Westdeutschland

Frage Nr. 8:

"Was hältst Du von folgender Meinung:
'Alles verbindet mich mit der sozialistischen DDR, aber nichts mit dem imperialistischen Staat in Westdeutschland.'

völlig meine Meinung 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. überhaupt nicht meine Meinung

Häufigkeitsverteilung (%)

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.	\bar{x}
ges.	37	21	13	12	2	2	3	10	2,3
m.	38	23	12	11	3	1	3	9	2,3
w.	36	19	14	12	2	3	4	10	2,4

Interpretation:

71 % der Schüler sind in der Lage zu einer klassenmäßigen Einschätzung des imperialistischen Gegners in Westdeutschland. 12 % sind unentschiedener Meinung. 7 % äußern sich negativ. Das ist, wenn man die feindliche Propaganda in Rechnung setzt, ein gutes Ergebnis. Doch muß man immer mit negativ orientierten Untergruppen bei der Einschätzung beider deutscher Staaten rechnen. Wenn im Bereich wichtiger Grundüberzeugungen zu untergeordneten, aber konkreten Fragestellungen vorgestoßen wird, zeigt sich oftmals ein Einstellungsabfall. Das fordert die stärkere Berücksichtigung des Prinzips der Einheit von Abstraktem und Konkretem, des Nachweisführens und Verallgemeinerns im Erzählungsprozeß.

Vergleicht man das vorliegende Meinungsbild mit dem zum Staatsbewußtsein ermittelten, so wird deutlich, daß eine Tendenz zur geringeren parteilichen Wertung des westdeutschen Staates nur bei den fest mit unserem Staat verbundenen Schülern (Antwort 1 bei Staatsbewußtsein) nicht zu erwarten ist. Bei allen anderen Antwortgruppen muß bei dieser Problematik mit gewissen Schwankungen gerechnet werden. (Der Mittelwert 2,3 drückt diesen Tatbestand mit aus.)

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Die Konzentration der Prozentwerte zeigt den Trend, daß weltanschauliche Klarheit und Selbstvertrauen die klassenmäßige Einschätzung des westdeutschen Staates begünstigt (bei Mädchen ein statistisch signifikanter schwacher Zusammenhang). Ein ähnlicher Trend ist bei der Entscheidung für die Jugendweihe feststellbar. Die große Majorität der für die Jugendweihe entschlossenen Schüler schätzt den imperialistischen westdeutschen Staat von der sozialistischen Klassenposition her richtig ein.

Im Bereich der MKM ist ein schwacher Zusammenhang zum Fernsehen "Aktuelle Kamera" feststellbar.

Folgerungen:

Besser als bisher müssen wir die Schüler lehren, sich parteilich mit der Feindpropaganda auseinanderzusetzen. Die Methode der OS Ehrenberg, hierzu die Sendung "Der schwarze Kanal" organisiert zu nutzen, scheint ein gangbarer Weg zu sein. Gespräche, die vom Klassenleiter geführt werden, dürften eine richtige Meinungsbildung in den Klassen und Pioniergruppen stark begünstigen.

8. Das öffentliche politische Bekenntnis vor der Klasse
wurde durch folgende Frage diagnostiziert:

Frage Nr. 9:

"Stelle Dir bitte folgende Situation vor:
Der Lehrer spricht im Unterricht von wichtigen politischen Ereignissen. Er fordert die Schüler auf, ihre Meinung dazu zu sagen. Einer meldet sich, äußert eine klare Meinung im Sinne der sozialistischen Politik und erklärt sich auch bereit, etwas für den Sozialismus zu tun.

Würdest Du Dich so verhalten?

1. ja
2. vielleicht
3. nein

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	k.A.
ges.	45	43	2	10
m.	47	42	2	9
w.	43	44	3	10

Interpretation:

Fast die Hälfte der Schüler sagt von sich aus, daß sie auf Forderung des Lehrers bereit wären, eine klare Meinung im Sinne der sozialistischen Politik zu äußern und zu erklären, etwas für den Sozialismus zu tun. Etwa der gleiche Anteil zieht eine entsprechende Möglichkeit in Erwägung. Nur jeder Fünzigste lehnt ein offenes Bekenntnisverhalten ab.

9. Wirkung verschiedener positiver Sanktionen im politischen Entscheidungsverhalten:

Die vorgegebene fiktive Situation wurde dazu benutzt, den Aufforderungscharakter und die emotionale Wirkung einer Anzahl möglicher positiver Sanktionen, wie sie von der Schule in der Regel angewandt werden, zugeschnitten auf politisches Entscheidungsverhalten im Unterricht, zu prüfen.

Die Frage ^{ja} zu lautet:

"Nach einem solchen Verhalten kann vielerlei geschehen. Bitte bewerte die einzelnen Möglichkeiten, wie sie Dir gefallen."

Die allgemeine emotionale Wirkung verschiedener positiver Sanktionen im politischen Entscheidungsverhalten

Antwortverteilung:

R = Rangplatz in der Wertung

	Bewertung							\bar{x}	R.	k.A.
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.			
<u>Sanktionsform:</u>										
1. Lehrer hat beifällig mit dem Kopf genickt	18	30	20	12	5	3	4	2,82	10	9
2. Klasse hat Beifall geklatscht	18	23	16	13	6	6	8	3,17	11	9
3. dem Lehrer sieht man an, daß er sich freut	34	30	16	7	1	1	1	2,12	2	9
4. der Lehrer spricht ein Lob aus	43	24	11	7	3	2	1	2,04	1	9
5. Lehrer trägt ein Lob in das Klassenbuch ein	43	20	11	8	4	2	3	2,23	3	9
6. Schüler erhält eine gute Note	33	27	13	8	3	2	5	2,40	5	9
7. Schüler wird für eine Funktion im Pionierverband vorgeschlagen	27	28	15	10	4	3	4	2,57	8	9
8. Schüler wird beim Fahnenappell durch den Direktor belobigt	36	20	13	10	4	3	5	2,53	7	9
9. sein Beitrag wird an der Schulwandzeitung veröffentlicht	24	27	15	11	5	4	3	2,67	9	10
10. Lehrer spricht anerkennend mit den Eltern darüber	30	27	16	8	5	3	3	2,45	6	9
11. seine Freunde freuen sich mit ihm	31	26	17	7	4	3	2	2,35	4	9
12. Schüler hat es lieber, wenn nichts erfolgt	12	14	13	17	8	9	17	4,02	12	10

Jede Sanktion sollte durch die Zahlen 1 - 7 bewertet werden.
Als Extrempole galten:

- 1 = sehr gut gefallen
- 7 = gar nicht gefallen

Interpretation:

Aufgetretene geschlechtsspezifische Unterschiede liegen bei allen Sanktionsformen im Zufallsbereich und brauchen daher nicht ausgewiesen werden.

Alle Formen versprechen einen positiven emotionalen Erfolg.
An der Spitze aller Wertungen stehen:

- das Lob des Lehrers vor der Klasse,
- das freudige Ausdruckverhalten des Lehrers und
- das schriftliche Lob durch den Lehrer.

Es ist zu erkennen, daß die Lehrerurteile bevorzugt werden. Der Lehrer ist die zentrale äußere Bewertungsinanz des politischen Verhaltens. Unmittelbar gleiche Wirkung hat das freudige Ausdruckverhalten der Freunde und die Zensur. Erst dann folgen die Eltern, die mit ihren Maßnahmen doch wohl in erster Linie das Leistungsverhalten sanktionieren.

Zwar noch starke, aber relativ geringere Wirkungen sind zu erwarten, wenn das Lob vor einer größeren Versammlung erfolgt oder an der Wandzeitung veröffentlicht wird. Die Übergabe von Funktionen wird ebenfalls nicht so stark belobigend wirken. Der Beifall der Klasse, die noch nicht überall als Bezugsgruppe fungiert, liegt in der Rangordnung fast mit an letzter Stelle.

Im Fazit läßt sich sagen, daß die Schüler erwarten, für politisches Entscheidungsverhalten gelobt zu werden, eine positive sanktionierende Bekräftigung zu erhalten. Sie sind noch nicht in der Lage, sich am eigenen politischen Verhalten zu erfreuen. Sie benötigen unbedingt ein Erfolgserlebnis durch eine äußere Bewertung. Dies wird aus der folgenden Darstellung noch deutlicher ersichtlich, wonach Schüler mit positivem Entscheidungsverhalten (Frage Nr. 9) aus fast allen Sanktionsformen stärkeren emotionalen Gewinn erzielen als diejenigen, die sich nicht im Sinne der politischen Forderungen der Schule verhalten:

Schüler mit unterschiedlichem politischem Entscheidungsverhalten

Bewertung der Sanktionsformen insgesamt
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

1. ja	42	28	12	7	4	3	4
2. vielleicht	26	29	21	13	5	3	3
3. nein	22	18	18	15	7	8	12

Anmerkung: In dieser Tabelle sind die Wertungen aus den Sanktionsformen 1 - 11 zusammengefaßt.

Die Gruppen unterscheiden sich in den Wertungen der Gesamtheit aller Formen statistisch signifikant (0,01).

Auch innerhalb der einzelnen Formen gibt es statistische Signifikanz in den Gruppenunterschieden mit folgenden Ausnahmen:

Form 4 Jungen
Form 5 Jungen
Form 6 Mädchen

10. Sozialistischer Internationalismus

Frage Nr. 11:

"Du hast bestimmt schon davon gehört, daß unser Staat die Arbeiter in anderen Ländern unterstützt, wenn sie sich gegen die kapitalistische Ausbeutung durch Streiks und Ähnliches wehren müssen. Unser Staat schenkt ihnen Geld und Waren, damit sie den Kampf siegreich führen können. Diese Mittel werden natürlich von unserer Bevölkerung erarbeitet. Wie stehst Du zu dieser Hilfeleistung?"

1. Ja, auf jeden Fall helfen - der Kampf der Arbeiter anderer Länder gegen den Kapitalismus ist auch unsere Sache. Dafür muß man Opfer bringen können.
2. Ich bin für eine Hilfe; aber nur so viel geben, daß wir in der DDR nichts entbehren brauchen.
3. Nur wenn die anderen sozialistischen Länder auch das gleiche geben, sollten wir Hilfe leisten.
4. Unser Geld und unsere Waren brauchen wir in der DDR selbst, damit es den Menschen bei uns besser geht. Die Arbeiter in den anderen Ländern sollen sich selbst helfen."

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	K.A.
ges.	88	15	4	1	11
m.	69	14	5	2	10
w.	68	15	4	1	12

Interpretation:

Über zwei Drittel bejahen uneingeschränkt die materielle sozialistische Hilfeleistung gegenüber der kämpfenden Arbeiterklasse in anderen Ländern. Gliedert man diejenigen aus, die keine Antwort gaben (meistens bei der Befragung nicht anwesend), so beträgt der Anteil in Antwortkategorie 1 = 76 %. Ausgesprochene Negativisten sind äußerst selten. Geschlechtsspezifika treten nicht auf.

11. Lebensziele

Von bedeutender politisch-ideologischer Relevanz sind die Zukunftsantizipationen der Schüler, ihre sogen. Lebensziele, die durch folgende Fragen erkundet wurden:

Frage Nr. 11:

"Du hast Dir bestimmt schon Gedanken gemacht, was Du Dir im künftigen Leben zum Ziel stellst.

Wir nennen Dir im folgenden einige solcher Lebensziele. Du sollst jedem Ziel eine 'Zensur' geben, je nachdem, ob das Ziel für Dich wichtig oder weniger wichtig ist.

Es bedeuten:

- 1 = das ist mein hauptsächlichstes Ziel
- 2 = das spielt auch eine wichtige Rolle
- 3 = das ist für mich Nebensache
- 4 = das ist völlig unwichtig und ohne jede Bedeutung

Antwortverteilung:

Lebensziel	Bewertung der Ziele					Rangplatz	\bar{x}
	1.	2.	3.	4.	k.A.		
1. berufliche Erfolge	60	27	4	1	9	1	1,42
2. persönlicher Besitz	20	39	28	4	9	8	2,18
3. sportliche Erfolge	28	35	23	5	9	7	2,06
4. Liebe, Ehe, Familie, Kindererziehung	44	36	7	3	9	2	1,66
5. ein ruhiges und sorgenfreies Leben	44	35	9	3	9	3	1,66
6. persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus bzw. Kommunismus	31	41	15	3	10	5	1,89
7. künstlerische Tätigkeit	7	21	40	22	9	9	2,84
8. Glauben an Gott	5	5	8	69	10	10	3,62
9. Reisen unternehmen	30	41	19	1	9	6	1,90
10. anderen Menschen helfen, sie erfreuen und glücklich machen	35	45	10	1	9	4	1,75

Interpretation:

Im Rangplatz kommt die Stellung im System der vorgegebenen Ziele zum Ausdruck. Daß berufliche Erfolge den ersten Platz einnahmen, ist als sehr positiv zu werten. Anerkennung in der Arbeit und im Beruf ist offensichtlich ein Wert, der bereits im zwölften Lebensjahr durch Vorbild der Eltern und die schulische Arbeitserziehung hohe Bedeutung erlangt hat.

Auch die soziale Orientierung auf künftige Familiengründung zeigt davon, daß die Zwölfjährigen durchaus nicht mehr in einer Traumwelt leben, sondern in realen Vorwegnahmen zu denken in der Lage sind.

Das ruhige und sorgenfreie Leben ist nicht nur eine spießbürgerliche Hoffnung. Darin drückt sich auch Streben nach Sicherheit, Geborgenheit, Frieden usw. aus. Daher muß auch dieses Wertungsergebnis als positiv eingeschätzt werden.

Wesentlich bedenklicher schon muß der Anteil derjenigen stimmen, die den persönlichen Einsatz für den Aufbau des Sozialismus bzw. Kommunismus als nebensächlich oder unwichtig (insgesamt 20 % ohne Berücksichtigung der Nichtanwesenden) kennzeichnen. Es muß angenommen werden, daß dieses relativ abstrakte Ziel den Zwölfjährigen noch nicht gegenständlich genug ist, um es als Voraussetzung zur Erreichung anderer persönlicher Strebungen zu erkennen. Auf jeden Fall sollte die Relation von gesellschaftlichem Einsatz und individuellen Möglichkeiten der Wunschrealisierung in der politischen Erziehung stärker betont werden.

Gleiche Empfehlungen können für die sportlichen Erfolge gelten, wenn auch hierbei der Erfolg und weniger die Betätigung im Vordergrund standen.

Es ist äußerst erstaunlich, daß die künstlerische Betätigung unter den Zwölfjährigen einen wohl geringen Aufforderungscharakter besitzt. Nur reichlich ein Viertel aller Schüler interessiert sich dafür bzw. hat es sich als Lebensziel gestellt. Hier sollten die Relationen zu Formen der kulturellen Rezeption untersucht werden, inwieweit der sinareiche kulturelle Konsum Einfluß auf den ungenügenden Aufbau aktiver kultureller Einstellungen hat.

Religiöse Einstellungen spielen erwartungsgemäß eine untergeordnete Rolle bei den Zwölfjährigen. Der Anteil von ca. 10 % religiösen Lebenszielen deckt sich mit anderen Untersuchungen ähnlicher Populationen.

Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es bei folgenden Lebenszielen:

- | | |
|---|----------------------------|
| 2. persönlicher Besitz | Jungen stärker als Mädchen |
| 3. sportliche Erfolge | " |
| 4. Liebe, Ehe, Familie, Kindererziehung | Mädchen stärker als Jungen |

5. persönlicher Einsatz
beim Aufbau des
Sozialismus bzw.
Kommunismus Jungen stärker als Mädchen
6. künstlerische
Tätigkeit Mädchen stärker als Jungen

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Im folgenden sollen die Beziehungen untersucht werden, die zwischen dem Ziel, sich persönlich beim Aufbau des Sozialismus/Kommunismus einzusetzen und anderen Einstellungsbereichen oder Lebenszielen bestehen.

		Ziel: berufliche Erfolge (gesamt)			
		1.	2.	3.	4.
Ziel:					
Persönlicher Einsatz	1	80	17	3	=
für den Aufbau	2	63	33	4	=
des Sozialismus/	3	45	49	5	1
Kommunismus	4	55	26	6	13
		K = 0,25			

Ähnliche Differenzierungen bestehen bei folgenden Lebenszielen:

		K
= sportliche Erfolge	Jungen und Mädchen	0,13
= Liebe, Ehe, Familie, Kindererziehung	Mädchen	0,21
= künstlerische Tätigkeit	Jungen und Mädchen	0,15
= anderen Menschen helfen, sie er- freuen und glück- lich machen	Jungen und Mädchen	0,29

In den vorgenannten Beziehungen sind die Verteilungen so gelagert, daß stärkere Bevorzugung des Zieles "persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus/Kommunismus" auch mit einer stärkeren Bevorzugung der aufgeführten Ziele im Zusammenhang steht. Man kann hier ganz allgemein von einer ausgeprägten sozialorientierten Lebenszielstellung sprechen.

Ein Zusammenhang ist auch zu religiösen Lebenszielen erkennbar. Schüler mit stark ausgeprägten sozialistischen Lebenszielen sind weniger religiös.

		Ziel: Glauben an Gott (gesamt)			
Ziel:		1.	2.	3.	4.
persönlicher Einsatz für	1	3	4	8	85
	2	6	6	11	77
	3	10	7	9	74
	4	16	16	6	62

Die Unterschiede sind aber lediglich bei den Mädchen signifikant. ($K = 0,14$)

Einen erwähnenswerten Zusammenhang gibt es auch zur Einstellung zum sozialistischen Internationalismus (Frage Nr. 10):

		Einstellung zum Internationalismus:			
		1.	2.	3.	4.
		<u>Jungen</u>			
Sozialistische Lebenszielstellung	1	88	6	4	2
	2	78	17	4	1
	3	53	28	14	6
	4	17	67	8	8
		<u>Mädchen</u>			
Sozialistische Lebenszielstellung	1	92	7	1	7
	2	80	17	2	1
	3	61	25	13	1
	4	17	44	28	11

Bei den Mädchen konnten solche Zusammenhänge auch im Verhältnis zum "Selbstbild" bei der Kategorie

"vertrete meine politischen Überzeugungen energisch"

konstatiert werden:

Sozialistische Lebenszielstellung	Selbstbild								
	ja	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	nein
1	17	31	21	19	2	6	4		
2	4	35	28	13	10	1	10		
3	6	6	31	22	3	22	9		
4	-	38	25	13	13	13	-		

$\alpha = 0,01$ $K = 0,27$

Es ist interessant, daß solche erwarteten Zusammenhänge vorwiegend bei Mädchen festgestellt werden konnten. Der Differenzierungsprozeß ist hier offensichtlich stärker fortgeschritten als bei Jungen.

12. Einstellung zur sozialen Determination des individuellen Lebensweges

Frage Nr. 12:

"Was glaubst Du, wovon es abhängt, was einmal aus Dir wird?"

1. von der Gesellschaft von Menschen, in der ich aufwache
2. hauptsächlich vom Zufall
3. von mir selbst
4. letzten Endes von Gott
5. darüber habe ich noch nicht nachgedacht"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	28	5	42	2	14	9
m.	25	6	43	2	14	8
w.	28	4	41	2	15	10

Interpretation:

Fast die Hälfte betont die individuelle Determiniertheit des persönlichen Lebensweges. Für diese Altersgruppen erscheint das verständlich, da die historischen Zusammenhänge noch nicht allenthalben erfassbar sind. Erkannt wird das dennoch von mehr als einem Viertel aller Schüler. Künftig muß in der diagnostischen Fragestellung beachtet werden, daß

eine einzige Antwortmöglichkeit nicht ausreicht, um die Erkenntnis der Dynamik von gesellschaftlicher Möglichkeit und individueller Anstrengung zu erfassen. Es erstaunt, daß die Reflexion über solche philosophischen Betrachtungen so weit fortgeschritten ist, daß nur 14 % noch nicht darüber nachgedacht haben.

Religiöse Schicksalstheorien sind im Denken der Schüler nicht ausgeprägt.

12. Interesse an weltanschaulichen Fragen

Frage Nr. 13:

"Interessierst Du Dich für weltanschauliche Fragen?"

(z. B. gibt es Gott oder wird alles durch Naturgesetze und durch die Menschen selbst bestimmt)

1. ja, großes Interesse
2. mittleres Interesse
3. schwaches Interesse
4. interessiere mich so gut wie gar nicht"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	23	37	16	15	9
m.	24	37	15	17	8
w.	22	38	16	14	10

Interpretation:

Bleiben diejenigen Schüler unberücksichtigt, die keine Antwort abgaben, so hat ein knappes Drittel nur ein schwaches oder kein Interesse an weltanschaulichen Fragen.

Es kann vermutet werden, daß dieses Phänomen entwicklungsbedingt ist und der bei den Zwölfjährigen festgestellte relativ hohe Anteil von Schwach- oder Uninteressierten im Verlaufe der Unternehmung in den folgenden Stufen noch abgebaut wird.

14. Religiosität

Frage Nr. 14:

"Glaubst Du an Gott?"

1. nein

2. ja

3. habe zur Zeit keine feste Meinung"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	k.A.
ges.	73	10	8	8
m.	76	7	9	8
w.	70	13	8	9

Interpretation:

Drei Viertel aller Schüler bezeichnen sich als nicht religiös. Bei Jungen ist der Anteil größer als bei Mädchen, $p = 0,05$

Anders sieht es aus, wenn Gruppen mit unterschiedlicher politischer Position hinsichtlich ihrer Religiosität verglichen werden:

Bist Du stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?	Glauben an Gott		
	1. ja	2. nein	3. k.f.M.
1. ja, sehr	87	7	6
2. ja	78	10	12
3. etwas schon	63	28	9
4. weder - noch	50	40	10
5. nein	7	100	-
6. z. Zt. noch keine feste Meinung	59	27	14

Die Unterschiede sind bei beiden Geschlechtern signifikant.

K: Jungen 0,15

Mädchen 0,21

Wie zu erkennen ist, haben Schüler mit positiver staatsbürgerlicher Position einen stärkeren atheistischen Standpunkt.

Zusammenhänge, die hinsichtlich des moralischen Standpunktes zur Religiosität vermutet werden, traten nur selten zu Tage.

Beispiele:

	Glaube an Gott			Anteil an den Wertungen
	1.	2.	3.	
1. Achtung des gesellschaftlichen Eigentums (Jungen)				
3) bedingungslose Normanerkennung	87	7	6	39
6) Anerkennung aus innerer Rücksichtnahme	77	9	14	30
	$\alpha = 0,01$		$K = 0,22$	
2. Ablehnung des Westfernsehens (Mädchen)				
3) bedingungslose Normanerkennung	83	10	7	51
6) Anerkennung aus innerer Rücksichtnahme	66	16	18	16
	$\alpha = 0,05$		$K = 0,17$	
3. Achtung individuellen Eigentums (Mädchen)				
3) bedingungslose Normanerkennung	73	14	12	67
6) Anerkennung aus innerer Rücksichtnahme	83	14	3	28
	$\alpha = 0,01$		$K = 0,18$	

Bei ausgeprägt sozialistischen Moralwerten (1.+ 2.) reagieren die Atheisten stets bedingungsloser in der Anerkennung der Norm, während es Religiöse und Unentschiedene mehr aus Gründen "des Gewissens" heraus tun.

Im letzten Fall (3.) ist es umgekehrt.

Zusammenhänge zu verschiedenen Interessenbereichen (Natur, Gesellschaft, Kultur) und Religiosität konnten nicht ermittelt werden.

15. Talismannglaube, Fetischismus

Frage Nr. 15:

"Manche Menschen meinen, ein Talisman habe die Kraft, ihnen Glück und Erfolg im Leben zu bringen.

Welche Meinung hast Du?

1. ich bin ebenfalls fest davon überzeugt
2. ich glaube etwas daran
3. ich zweifle sehr an solchen Meinungen
4. ich halte absolut nichts davon, das ist alles Einbildung
5. ich habe zur Zeit keine feste Meinung"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	4	19	24	37	6	9
m.	5	17	22	42	6	8
w.	4	21	25	33	6	9

Interpretation:

Ein Viertel aller Schüler, die eine Antwort abgaben, glauben noch mehr oder weniger an eine magische Kraft eines Talismans. Dieser Anteil ist noch relativ hoch, wenn man das Resultat mit Ergebnissen aus Untersuchungen bei älteren Schülern vergleicht. Es ist zu erwarten, daß mit zunehmender wissenschaftlicher Unterrichtung diese Reste magischen Denkens weiter abgebaut werden.

Jungen nehmen einen entschieden ablehrenden Standpunkt ein als Mädchen.

16. Künftige Teilnahme an der Jugendweihe bzw. Konfirmation

Frage Nr. 16:

"Hast Du die Absicht, -später

1. an der Jugendweihe teilzunehmen
2. an der Konfirmation teilzunehmen
3. an der Jugendweihe u n d der Konfirmation teilzunehmen
4. mich an keinem von beiden zu beteiligen
5. weiß ich noch nicht"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	63	6	11	1	10	9
m.	65	5	10	1	10	8
w.	60	7	13	1	10	9

Interpretation:

Über 80 % der Schüler, die eine Antwort abgaben, haben sich vorgenommen, später an der Jugendweihe teilzunehmen.

An der Konfirmation beabsichtigen auf Grund religiöser Bindung ca. 20 % teilzunehmen.

Es ist zu erwarten, daß sich die Anteile verschieben, so bald die Entscheidungsforderungen aktuell werden.

17. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

1. Die Ergebnisse der Befragung zur Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab liegt unter denen früherer Untersuchungen (1964 und 1966). Wir führen dies auf zwei Ursachen zurück. Erstens beginnt in dieser Altersstufe erst der Prozeß der bewußten Konsolidierung politisch-ideologischer Grundüberzeugungen. Zweitens haben die Ereignisse in der CSSR und die Zuspäzückung der politischen Lage in China sicherlich Labilisierungseffekte ausgelöst. Im Unterschied dazu übertreffen die Befunde zum Staatsbewußtsein frühere Untersuchungsergebnisse bei weitem. Die Schüler zeigen eine feste Bindung zu ihrem sozialistischen Vaterland. Offensichtlich ist das Staatserleben in dieser Altersstufe sehr intensiv wirksam. Sicherlich ist die erzieherische Umsetzung der Aufgabenstellung des Ministeriums für Volksbildung zur staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend erfolgreich gelungen.

Die Überwiegende Mehrheit der Schüler schätzt den imperialistischen Staat in Westdeutschland klassenmäßig richtig ein und lehnt ihn entschieden ab. Allerdings gibt es einen deutlichen Abfall, wenn man die Ergebnisse zwischen Staatsbewußtsein und Feindbild vergleicht.

Die tiefe Verbundenheit der Schüler des 6. Schuljahres mit der Sowjetunion darf als ein außerordentlicher Erziehungserfolg gewertet werden. Man darf diesen Überzeugungsbereich als einen strategischen Ausgangspunkt für den Ausbau anderer sozialistischer Überzeugungsbereiche werten.

2. Außerordentlich bedeutsam ist in dieser Altersstufe der Elterneinfluß. Durch geschickte pädagogische Propaganda müssen die Eltern viel stärker als bisher zu politischen Gesprächen mit ihren Kindern veranlaßt werden. Auf diesem Gebiet ist die "Reserve" für die politisch ideologische Erziehung am größten. Wesentlich erscheint dabei in

besonders in Maße die Befähigung der Eltern zu parteilicher Wertung des aktuellen politischen Geschehens zu sein.

3. Das Lesen der Tagespresse ist z. Zt. noch von ganz geringer Bedeutung für die Einstellungsentwicklung. Offensichtlich muß sie methodisch geschickter, angepaßter an die Altersspezifik in den Erziehungsprozeß einbezogen werden, um die Fertigkeit des Entnehmens politischer Informationen aus der Presse auszubilden.
4. Die in dieser Altersstufe ausgeprägte, tiefe Einstellung zur aktiven Solidarität, zum Internationalismus bietet gute Ansatzpunkte, um erziehungsmethodisch die Bewährung durch die gesellschaftliche Tat als Hilfe zur Stabilisierung dieses Überzeugungskomplexes zu nutzen. Vor allem muß durch die Beeinflussung der personalen und sozialen Kommunikation der ideologische Gehalt der Solidaritätsaktionen in das Bewußtsein jedes einzelnen gehoben werden.

Dem Problem des sozialistischen Internationalismus muß künftig insofern mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, daß er als wirkliche Opferbereitschaft gegenüber den gegen ihre Unterdrückung kämpfenden Völkern aufgefaßt wird. Internationale Hilfe darf nicht in der Form verstanden werden, daß wir nur das geben, was wir übrig haben.

5. Ähnlich wie das Solidaritätsbewußtsein ist das Staatsbewußtsein als ein Kristallisationspunkt für die politisch-ideologische Einstellungsbildung im 6. Schuljahr anzusehen. Über den Bezug zu unserem Staat sollten Argumentationen aufgebaut werden, die die Grundlagen unserer sozialistischen Ordnung verdeutlichen, sie überzeugend für die Schüler erfaßbar machen, um so den Einstellungsbereich Sozialismus ideologisch auszubauen und zu stabilisieren.

6. Da im Gegensatz zu älteren Schuljahren im 6. Schuljahr eine außerordentlich positive weltanschauliche Einstellung vorliegt, die in einem Zusammenhang mit dem Staatsbewußtsein und der Einstellung zur Jugendweihe steht, sollten weltanschaulich-ethische Probleme prinzipiell durch alle Erziehungsträger - besonders als Unterrichtsprinzip - stärker betont werden.
7. Im Vergleich zum Staatsbewußtsein ist bei den Schülern das Feindbild (imperialistischer Staat in Westdeutschland) geringer ausgeprägt. Eine offensive Propagandatätigkeit muß in diesem Schuljahr einsetzen, um den Schülern das Wesen der imperialistischen Politik erkennbar und einschätzbar zu machen.
8. Die Tatsache, daß nur die Hälfte der Schüler uneingeschränkt bereit ist, ein offenes politisches Bekenntnis vor der Klasse abzulegen, kann noch nicht befriedigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Bereitschaft durch fiktive Situationsvorgabe diagnostiziert wurde, wo eine Menge aktueller Situationsmomente, die weitere Verhaltensbarrieren darstellen können, fehlen.

Obwohl es gegenwärtig noch keine Vergleichsuntersuchung gibt, aber die Antwortverteilung von Klasse zu Klasse unterschiedlich ist, muß angenommen werden, daß es sich bei den Verteilungen nicht um eine alterstypische Erscheinung, sondern um eine Zusammenfassung von Erziehungsergebnissen handelt. Es ist offensichtlich noch nicht zur selbstverständlichen Norm geworden, sich vor dem Kollektiv der Klasse offen für die sozialistische Sache zu bekennen. Diese Zurückhaltung kann sehr unterschiedlich motiviert sein: vom einfachen Schamgefühl über Anpassung an die negative Gruppennorm bis hin zum versteckten politischen Negativismus. Das offene Bekenntnis stellt aber ein wesentliches Moment im Gefüge aller ideologischen Erziehungsabsichten dar: es ist nicht nur Ziel, sondern auch Mittel der politischen Erziehung. Indem der Jugendliche vor

die Forderung gestellt wird, sich öffentlich zu seiner Position zu bekennen, was durchaus eine schwierige Aufgabe ist, da dem Verhaltensakt viele unterschiedliche Hemmungen entgegenstehen (das Phänomen kann man auch beim Gedichtaufsagen, beim Liedvortrag beobachten), stellt ein Bekenntnis, das Ergebnis einer Problemlösung im Konflikt dar.

Politische Einstellungen aber stabilisieren sich besonders im Ergebnis solcher Konfliktsituationen, in der Überwindung von Schwierigkeiten, im Prozeß der Selbstbestätigung und Bewährung.

Wir glauben, daß das öffentliche Auftreten vor der Klasse, wo man vom Schüler Bekenntnis und Bereitschaft fordert, ein wesentliches Erziehungsmittel ist.

Das Frageergebnis macht deutlich: Dem Schüler fällt es nicht leicht, vor allen Kindern der Klasse zu sagen, daß man für den Sozialismus ist und auch für ihn eintreten will. Er muß sich dazu durchringen. Diese Konfliktgeladenheit prädestiniert also das öffentliche Bekenntnis vor der Klasse zum legitimen Mittel der Bewährungserziehung.

Öffentliche Stellungnahme vor der Klasse ist bereits Bewährung.

Es wird notwendig sein, diesen Gesichtspunkt stärker als bisher zu berücksichtigen.

9. Die Ergebnisse im Bereich der Sanktionswirkung im politischen Entscheidungsverhalten zwingen zur pädagogischen Erkenntnis, daß die positiven Sanktionen als äußere Bewertung des politisch-ideologischen Verhaltens eine hervorragende Rolle spielen. Die Schüler erwarten nicht nur eine Bewertung ihres Leistungs-, sondern auch ihres Sozialverhaltens. Dazu gehört auch das politisch-ideologische Verhalten. Für sie ist vor allem der Lehrer die zentrale äußere Bewertungsinstante: sein Urteil ist von hohem maßgebendem Wert. Darauf ist künftig mehr als bisher zu achten.

Als wirkungsvoll ergaben sich in der Reihenfolge:

- mündliches Lob des Lehrers
- freudiges Ausdrucksverhalten des Lehrers
- schriftliches Lob im Klassenbuch
- Lobmaßnahme durch Zensurenerteilung
- lobende Mitteilung des Lehrers an die Eltern
- Lob durch den Direktor beim Fahnenappell

An vorderster Stelle steht auch die emotionale Bewertung durch die Freunde des Schülers. Daher sollte der Lehrer die Beziehungen in der Klasse genau kennen, um die Freunde des Schülers auffordern zu können, positives Verhalten anerkennend zu würdigen.

Zusammenfassend kann gesagt werden: positives politisches Verhalten nicht als Selbstverständlichkeit auffassen, sondern auf jeden Fall unter Verwendung aller verfügbaren Sanktionsmittel entsprechend belohnen.

10. Da den Schülern die Relationen von gesellschaftlichem Einsatz und individueller Wunschrealisierung noch nicht klar genug sind, muß dieser Aspekt der Übereinstimmung gesellschaftlicher und individueller Wertvorstellungen stärker in der politischen Erziehungsarbeit betont werden. Der Schüler soll verstehen lernen, daß man sich im privaten Leben nur dann hohe Ziele setzen kann, wenn demgemäß auch hohe politische Ziele, Einsatz- und Opferbereitschaft usw. vorliegen.

11. Da die künstlerische Betätigung einen zu geringen Anforderungscharakter bei den befragten Schülern hatte, muß der Unterricht stärkeren Bezug auf die Würdigung der persönlichkeitsbildenden Kraft künstlerischer Betätigung nehmen. Die Fächer Musik und Zeichnen müssen ihrer vollen und gleichberechtigten Bedeutung im System aller Unterrichtsfächer gerecht werden. Ihre Inhalte dürfen von anderen Fächern nicht unterbewertet werden. Ein gut abstimmbares System außerunterrichtlicher Zirkel und AG mit

künstlerischem Charakter sollte den Kindern die Möglichkeit schaffen, Freude an dieser Tätigkeitsart zu finden.

12. In ebensolchem Maße sollte der gesamte Fachunterricht auf die Entwicklung weltanschaulicher Interessen orientiert werden. In besonderem Maße betrifft das die konsequente parteiliche philosophische Interpretation der Inhalte des naturwissenschaftlichen Unterrichts und die Forderung nach einer wissenschaftlichen Begründung von Lebensanschauungen. Speziell ist auf die Erkenntnis hin zu arbeiten, daß die Welt in ihrer Existenz und Weiterentwicklung keiner höheren Mächte bedarf und daß der Glaube an Wunder, Wundermittel, Talismane usw. nicht mit wissenschaftlicher Erkenntnis zu vereinbaren ist. Das Glück des Menschen ist von seinem gesellschaftlichen Einsatz im Sinne des Fortschritts abhängig.

II. Lerneinstellung und -motivation

Einstellungsmäßige und motivationale Gegebenheiten besitzen für das Lernen des Schülers wesentliche Bedeutung; sie initiieren es, bestimmen seinen Verlauf mit und wirken sich auf die Lernergebnisse maßgeblich aus. Ihre Ermittlung erlaubt, die Erfolge der bisherigen einstellungs- und motivbildenden Erziehungsarbeit einzuschätzen und Folgerungen für die weitere pädagogische Arbeit abzuleiten.

1. Zur allgemeinen Lerneinstellung

Die Einstellung wurde mit einer siebenstufigen Intervallskala erfaßt, deren Endpunkte mit "sehr guter" und "sehr schlechter" Lerneinstellung gegeben waren.

Es ist zweckmäßig, vier Einstellungsgruppen zu unterscheiden. Sie sind durch bestimmte Maßwerte definiert:

(1) sehr gute, (2) gute, (3) mangelhafte u. (4) schlechte Einstellung.

Für die Gesamtgruppe der Schüler ergibt sich folgende Aufteilung in die Einstellungsbereiche:

Lerneinstellung - Gesamtgruppe					
	sehr gut	gut	mangelhaft	schlecht	k.A.
ges.	38	48	5	0	8
m.	35	50	6	0	8
w.	41	45	5	0	8

Die Tabelle zeigt, daß die Gesamtgruppe - bis auf einzelne Schüler - eine sehr gute bis gute Lerneinstellung besitzt und den schulischen Aufgaben mit großer Einsatzbereitschaft gegenübertritt. Das darf als außerordentlich positiver erzieherischer Erfolg gewertet werden!

Mädchen zeigen etwas häufiger (6 %) als Jungen eine sehr gute Einstellung; diese Tendenz deutet sich jedoch nur an und hat deshalb wenig praktische Konsequenz.

Die Aufgliederung des Materials nach Beruf der Eltern verdeutlicht einige bemerkenswerte Zusammenhänge.

Berufe der Eltern	Lerneinstellung				
	sehr gut	gut	mangelhaft	schlecht	k.A.
1. Arbeiter	36	49	7	0	8
2. Bauern	20	55	10		15
3. Angestellte ohne leit. Funktion	41	48	2	1	8
4. Leitungsfunktionen im Staats- und Parteiapparat	32	54	9	0	4
5. andere Leitungsfunktionen	40	49	3	0	9
6. Selbständige	53	44	0	0	3
7. Wiss. und Technik	47	42	5	1	4
8. pädag. Berufe	54	36	0	3	8

Insgesamt ist wieder festzustellen, daß die "sehr gute" und "gute" Einstellung über alle Berufsgruppen hinweg erkennbar ist. Im Verhältnis der "sehr guten" und "guten" Einstellungen zeichnen sich jedoch einige berufsspezifische Abhängigkeiten ab: Mit über 50 % stehen die Schüler, deren Eltern einen pädagogischen Beruf ausüben oder selbständig sind, auf den ersten beiden Rangplätzen, der Häufigkeit für "sehr gut". Schüler, deren Eltern in einem bäuerlichen Beruf oder in Leitungsfunktionen im Staatsapparat oder Parteiapparat tätig sind, belegen mit 20 bzw. 32 % die letzten beiden Häufigkeitsplätze.

Dieser Befund gilt nur für die Untersuchungsgruppe und ist nicht verallgemeinerungsfähig (einige Berufsgruppen sind nur in relativ geringer Anzahl vertreten). Trotzdem erwachsen für die Lehrer der Untersuchungsklassen Anregungen. Es gilt, besonders mit den Eltern der beiden letztgenannten Berufsgruppen in Hinsicht auf eine weitere Stabilisierung der Lerneinstellung der Kinder zusammenzuarbeiten?

Die vorwiegend positive Lerneinstellung kann von verschiedenen Lernmotiven bedingt sein. Welcher Art sie sind, wird im Folgenden dargestellt:

2. Zur Ausprägung der einzelnen Lernmotive

Die Lernmotivation wurde mit einem standardisierten Verfahren ermittelt. Es erlaubt folgende Motive festzustellen:

1. Erkenntnisstreben - L., aus "reiner Wisbegierde, um viele Wissensgebiete - auch wenig attraktiv dargestellte - immer besser kennenzulernen, Erklärungen suchen, ohne daß andere Ziele damit verbunden sind.
2. Egoismus - L., aus Streben nach persönlichen materiellen Belangen.
3. Soziale Identifikation mit den Eltern - L., zur Freude der Eltern, um ihren Erwartungen zu entsprechen.
4. Soziale Identifikation mit dem Lehrer - L., zur Freude des Lehrers, um ihn nicht zu enttäuschen, um seinen Erwartungen zu entsprechen.
5. Pflichtstreben - L., aus der Überzeugung heraus, daß es zur Vorbereitung auf das "spätere" Leben in der sozialistischen Gesellschaft dient und damit zur Pflicht eines Schülers wird.
6. Ehrgeiz - L., aus Streben nach Leistungsbestätigung durch Mitschüler, nach Prestigegewinn.
7. Erlebnismotiv - L., weil der Stoff attraktiv, spannend ist, Vergnügen bereitet.
8. Verantwortung für die Gruppe - L., aus Mitverantwortung für die Leistung der Klasse

Die Abb. veranschaulicht die Stärke der einzelnen Motive. Folgende Sachverhalte sind hervorzuheben:

1. Die Lernmotivation der Jungen und Mädchen zeigt keine wesentlichen Unterschiede. - Der rho-Wert als entsprechendes globales statistischer Kennwert beträgt 0,88, weist also auf weitgehend ähnliche Ausprägungsprofile für die Einzelmotive hin.

Die Lernarbeit der Schüler ist nicht geschlechtsspezifisch motiviert. In der pädagogischen Arbeit kann für Jungen und Mädchen von einer weitgehend ähnlichen Motivation ausgegangen werden, geschlechtsspezifische Differenzierungen sind entbehrlich.

2. Gemessen an der durchschnittlichen Ausprägung aller Motive von 8,0 Punkten sind als überdurchschnittliche und damit die Motivation bestimmende Einzelmotive erkennbar: Erkenntnisstreben, Identifikation mit den Eltern, Pflichtaktiv und Verantwortung für die Klasse. Die beiden letztgenannten Motive sind in ihrer starken Ausprägung sehr positiv zu bewerten. Sie bringen zum Ausdruck, daß sehr wesentliche Seiten der sozialistischen Schülerpersönlichkeit gut entwickelt sind. Lernen wird als der dem Schüler gemäß gesellschaftliche Auftrag des sozialistischen Staates bewußt verwirklicht. Lernbezogene persönliche Bestrebungen und gesellschaftliche Anliegen stimmen beim 12-jährigen Schüler in beachtlichem Maße überein. Des Weiteren ist eine kollektive Verantwortung für das Lernen und die Lernergebnisse ein bestimmendes Motiv. Der einzelne Schüler fühlt sich mitverantwortlich für die Leistung seiner Klassenkameraden. Individualistisches Strebertum ist untypisch.

Das überdurchschnittliche Erkenntnisstreben sichert eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lehrgegenstand und ist insofern vorerst positiv einzuschätzen. Der Schüler ist am Lehrgegenstand unmittelbar interessiert, von ihm gefesselt und will sein Wesen immer tiefer erkennen und

und verstehen. Die angestrebten Erkenntnisse interessieren jedoch noch im starken Grade an sich. Eine gesellschaftliche zweckvolle Anwendung der Erkenntnisse wird noch zu wenig gesehen. In diesem Sachverhalt liegt eine pädagogische Aufgabe: Der gesellschaftliche Wert lernmäßig erarbeiteter Erkenntnisse muß den Schülern mit dominierendem Erkenntnismotiv stärker vermittelt werden. Das "reine" Erkenntnistreben tritt so zurück, Erkenntnisse werden im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Zielen und Aufgaben angestrebt.

Die starke Ausprägung des Motivs der Identifikation mit den lernbezogenen Erwartungen und Anforderungen der Eltern zeigt unter speziellem Aspekt den Wert der engen Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Die erzieherischen Ziele und Maßnahmen gesellschaftlicher Institutionen werden durch das Elternhaus wirksam unterstützt. Allerdings muß klar herausgestellt werden, daß "Lernen den Eltern zuliebe" nur ein Motiv darstellen kann, das bei jüngeren Schülern für intensives Lernen zu nutzen ist, aber mehr und mehr in Pflichtmotive umgewandelt werden muß. Nur das Pflichtmotiv sichert eine stabile und über die Schulzeit hinaus wirksame Lernhaltung.

Am geringsten ist das Geltungsmotiv entwickelt; tritt in der Motivation weitgehend zurück. Lernerfolge werden also nur gelten als Mittel zur Steigerung des persönlichen Prestiges, zum Erlangen einer geltungsbestimmten Mittelpunktstellung benutzt. Die Schüler streben mit ihrer Lernerbeit andere, an die bereits genannten Motive gebundenen Werte an.

Insgesamt besteht bei den untersuchten 12-jährigen Schülern eine sehr positiv zu beurteilende Lernmotivation. Die gesellschaftlichen Anforderungen an das Lernen der Schüler werden von ihnen anerkannt, übernommen und setzen sich in der Motivation insbesondere mit dem Pflichtmotiv um. Das ist ein Ausdruck der erfolgreichen

Erziehungsarbeit im sozialistischen Erziehungs- und Bildungssystem und stellt zugleich eine gute Ausgangslage für weitere erzieherische Maßnahmen dar.

3. Die in Abb. 1 dargestellten Motivstärken sind die Mittelwerte der erfaßten 32 Klassen. Die einzelnen Klassen-Mittelwerte streuen um den Gesamtmittelwert - teilweise beträchtlich. So beträgt beispielsweise für das Pflichtmotiv der kleinste Klassen-Mittelwert 5,7 und der größte 14,0.

Solche klassenspezifische Motivationen der Lehrarbeit weisen nachdrücklich darauf hin, daß die erzieherische Ausformung gesellschaftlich wertvoller Motive ein gewichtiger Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Schülerpersönlichkeit darstellt und als wichtige pädagogische Aufgabe zu sehen ist, die durch gezielte und intensive Arbeit zu lösen ist.

3. Lernmotive in ihrer Beziehung zum Verhalten und zur ideologischen Einstellung der Schülerpersönlichkeit

Das gesellschaftlich wertvollste Lernmotiv ist mit dem Pflichtmotiv gegeben. Im Rahmen des vorliegenden Berichts, der über die wesentlichsten Ergebnisse überblicksartig informieren soll, beschränken wir uns auf dieses Motiv bei der Darstellung einiger korrelativer Beziehungen.

Über jeden Schüler liegen synthetisierte Beurteilungen mehrerer Lehrer zu einer Reihe von Eigenschaften vor. Deren Ausprägung wurde auf einer Skala von 1 (sehr starke Ausprägung) bis 7 (völliges Fehlen des Merkmals) eingeschätzt. Für die Ausprägung einiger Eigenschaften und des Pflichtmotivs wurden χ^2 u. Korrelationskoeffizienten errechnet. Die Ausprägung des Motivs wurde dabei ebenfalls nach 7 Stufen unterschieden. Den Berechnungen lagen also 7 x 7 Tafeln zugrunde. Des Weiteren wurden die Korrelationen des Pflichtmotivs zu einigen ideologischen Einstellungen bestimmt, die der Schüler an Hand eines 7- oder 4-stufigen Skala selbst beurteilen mußte.

vom Lehrer beurteilte Eigenschaft bzw. Verhaltensweise	statistische Kennziffern zum Zusammenhang von Eigenschaft und Pflichtmotiv			
	χ^2		K	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Gründlichkeit beim Lernen	65,4	67,8	0,21	0,24
Ausdauer beim Lernen	69,8	65,3	0,21	0,22
Aufmerksamkeit beim Lernen	64,1	63,8	0,20	0,22
erledigte Hausaufg. regelmäßig	52,3	75,3	0,18	0,21
Wissensdrang	77,3	68,7	0,16	0,24
über politische Ereignisse informiert	58,3	44,0	0,19	0,23
tritt offen für die Sache des Sozialismus auf	57,3	58,6	0,20	0,22
vom Schüler angegebene Einstellungen:				
"Alles verbindet mich mit der sozialistischen DDR, aber nichts mit dem imperialistischen Staat in Westdeutschland"	51,4	57,9	0,26	0,27
"Ich bin stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein."	64,4	49,1	0,18	0,15
Lebensziel: persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus	43,7	57,2	0,20	0,18

Die χ^2 -Werte sind alle mindestens auf dem 5 % Niveau, meist auf dem 1 % oder 0,1 % Niveau gesichert. Die Korrelationsmaße sind alle signifikant von 0,0 unterschieden - weisen auf keine allzu engen, aber tendenziell bestehende Zusammenhänge hin.

Es kann angenommen werden; Je stärker das Pflichtmotiv ausgeprägt ist, um so gründlicher, ausdauernder und aufmerksamer ist der Schüler bei der Lernerarbeit, um so regelmäßiger erledigt er seine Hausaufgaben und um so ausgeprägter ist sein Wissensdrang. Bei diesen Eigenschaften und Verhaltensweisen

ist ein vorwiegend vom Motiv ausgehendes Bedingungs-zusammenhang wahrscheinlich. Das ausgeprägte Pflichtmotiv fördert günstiges Lernverhalten und positive Aufgabenhaltung.

Des weiteren gilt: Schüler mit starkem Pflichtmotiv sind im Vergleich zu Schülern mit weniger stark ausgeprägtem Pflichtmotiv positiver zu beurteilen hinsichtlich der Informiertheit über politische Ereignisse, des offenen Eintretens für die Sache des Sozialismus, der Verbundenheit mit der DDR, des Stolzes darauf, ein junger Staatsbürger der DDR zu sein, und sie geben häufiger als wichtigstes Lebensziel den Einsatz für den Aufbau des Sozialismus an.

Zwischen Pflichtmotiv und den Einstellungen bestehen offensichtlich wechselseitige Bedingungs-zusammenhänge. Das Pflichtmotiv begünstigt die Ausbildung der Einstellungen und diese fördern ihrerseits die Entwicklung des Motivs.

Allgemein wird deutlich, daß das Pflichtmotiv fest in die Gesamtpersönlichkeit integriert ist und das lernbezogene und ideologisch relevante Verhalten mitbedingt. Entwicklung des Pflichtmotivs für das Lernen ist in dieser Sicht Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit.

III. Zum Gruppenverhalten der Schüler (ausgewählte Fragen)

1. Freizeitgruppen

Frage Nr. 3:

"Bitte lies genau: Es kommt vor, daß einige Kinder, besonders eng miteinander befreundet sind, sie treffen sich, um ihre freie Zeit nach dem Unterricht miteinander zu verbringen. Wenn das der Fall ist, dann spricht man von einem 'Freundeskreis'.

Achtung: Nicht gemeint sind die Pioniergruppe, eine Sportgruppe oder eine Arbeitsgemeinschaft!

Wie ist das nun bei Dir? Bist Du in einem solchen Freundeskreis?

1. ja, in einem
2. ja, in mehreren (und zwar in Freundeskreisen)
3. jetzt nicht, aber früher war das einmal der Fall
4. nein"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	56	16	9	9	10
m.	56	17	9	8	11
w.	57	15	9	11	9

Interpretation:

Die Antwortverteilung bestätigt die im Ergebnis verschiedener anderer Untersuchungen des ZIJ getroffene Feststellung, daß Freizeitgruppen ("informelle Gruppen") eine sehr verbreitete Erscheinung sind. 72 % der Schüler gehören einer bzw. mehreren Freizeitgruppen an. Zum besseren Verständnis erhielten die Schüler zu dieser Frage von seiten der VL spezielle Hinweise, so daß die Gewisheit besteht, daß die Fragestellung völlig verstanden wurde. Die Ergebnisse früherer Studien und der IS weisen darauf hin, daß diese Freizeitgruppen sehr verhaltenswirksam sind (hohe Identifikation). Einige Ergebnisse aus

weiteren Fragen (die hier nicht dargestellt werden können; siehe Abschlußbericht IS 68):

- in der Regel bestehen die Freundeskreise aus Klassenkameraden (ca. 60 %), d. h. aus Gleichaltrigen;
- die Schüler treffen häufig in den Freundeskreisen zusammen; 44 % geben an, sich täglich oder fast täglich zu treffen, weitere 32 % ein oder einige Male in der Woche;
- für die Frage "Fühlst du dich im Freundeskreis wohl?" ergeben sich folgende Mittelwerte auf der Skala von 1 - 7 (1 bedeutet "ja, sehr"): Jungen 1,83; Mädchen 1,78. Zum Vergleich die Werte auf die Frage "Fühlst du dich in deiner Klasse wohl?": Jungen 2,48; Mädchen 2,39. Obwohl die Antworten auf letztere Frage durchaus positiv beurteilt werden können, wird der Freundeskreis etwas günstiger in dieser Hinsicht bewertet (die Unterschiede sind signifikant);
- für die Frage "Wie wirkt sich das Zusammensein mit den Freunden auf deine Leistungen in der Schule aus?" ergeben sich diese Mittelwerte: Jungen 2,79; Mädchen 2,48. Mädchen sprechen damit dem Freundeskreis einen etwas positiveren Einfluß zu (sign.) als Jungen.
- Die starke Verhaltenswirksamkeit des Freundeskreises geht aus den Antworten einer Frage hervor, die wie folgt formuliert war:

Frage 12:

"Bitte stelle Dir vor: Einer aus dem Freundeskreis hat ein Kofferradio mitgebracht. Er schaltet die Schlagersendung eines westlichen Senders ein. Wie würdest Du Dich verhalten?"

1. Wenn keiner etwas dagegen hat, würde ich auch nichts sagen
2. Ich hätte zwar ein schlechtes Gewissen, zuzuhören würde ich aber trotzdem
3. Ich würde nicht zuhören, selbst wenn ich der einzige wäre, der dagegen ist
4. Ich würde auf keinen Fall zuhören und von dem Freund verlangen, einen anderen Sender einzuschalten"

Die Antwortverteilung hat folgendes Aussehen:

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	45	20	11	20	3
m.	51	18	13	15	3
w.	39	21	10	26	3

Immerhin 65 % der Gesamtgruppe (69 % der Jungen, 60 % der Mädchen) entscheiden sich für die beiden negativen Antwortmöglichkeiten, passen sich (zumindest theoretisch) an negative Gruppennormen an. Nur 20 % geben zu erkennen, daß sie in einer Situation wie der vorgegebenen gegen negative Verhaltensweisen auftreten würden.

Ebenfalls aufschlußreich sind die Antworten auf die Frage 20:

"Wird im Freundeskreis manchmal etwas getan, was eigentlich nicht erlaubt ist?"

- 1. ja, oft
- 2. ja, ab und zu
- 3. nein, niemals"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	k.A.
ges.	7	48	46	4
m.	3	66(!)	27	4
w.	4	30	66	4

Fast die Hälfte der Vpn gibt an, daß ab und zu etwas getan wird, was eigentlich nicht erlaubt ist. Bei den Jungen trifft das für zwei Drittel der Befragten zu. Obgleich die in einer Zusatzfrage ermittelten Verstöße sehr unterschiedlichen Charakter tragen (ausführlich siehe dazu den Abschlußbericht), wird doch sichtbar, daß Normverletzungen im Bereich des Möglichen liegen und den Vpn auch als solche bewußt sind.

Erwähnung finden sollen schließlich die Antworten auf die Frage 10:

"Wo ist es Deiner Meinung nach interessanter:
im Freundeskreis oder in der Pioniergruppe?"

1. in Freundeskreis
2. in der Pioniergruppe
3. in beiden gleich interessant
4. in keinem von beiden interessant"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	2.+3.	4.	k.A.
ges.	44	8	31	39	2	14
m.	52	8	26	34	2	12
w.	37	9	36	45	2	16

Bei der Interpretation dieser Werte ist natürlich zu beachten, daß die gegenübergestellten Faktoren "Pioniergruppe" und "Freundeskreis" auf unterschiedlichen Ebenen liegen. Vom Wesen des Freundeskreises ausgehend (gemeinsame Interessen wirken hier in starkem Maße konstituierend und stimulierend) ist von vornherein eine starke Bevorzugung des Freundeskreises zu erwarten. Dennoch dürften die Ergebnisse nicht befriedigen, auch bei Zusammenfassung der Antwortmöglichkeiten 2 und 3. Offensichtlich werden viele Neigungen und Bedürfnisse der Schüler (besonders auf kulturellem und sportlich-touristischem Gebiet) außerhalb der Pioniergruppe befriedigt. Das wird auch indirekt durch die Ergebnisse der Frage 55 bestätigt, auf die noch einzugehen ist. Auch die Ergebnisse des Wochenprotokolls deuten darauf hin (für "Pionierleben" wurden im Durchschnitt pro Tag 6,9 Minuten, d.h. für die gesamte Woche ca. 42 Minuten ermittelt; hinzugefügt werden muß allerdings, daß 70 % der Schüler in der Untersuchungswoche überhaupt keine Zeiten für "Pionierleben" in ihrem Zeitprotokoll angaben.)

Der starke Einfluß informeller Freizeitgruppen wurde auch in anderen Untersuchungen des ZII sichtbar (Freizeitstudie Grimma, Intervallstudie junge Arbeiter, ABF-Studie). Mit zunehmendem Alter ist auch mit einem höheren Anteil von Jugendlichen zu rechnen, die Bindung an eine Freizeitgruppe besitzen (Gesamtgruppe Grimma 60 %, Gesamtgruppe junge Arbeiter 1968 80 %).

Bisherige Ergebnisse zu den Tätigkeitseinhalten informeller Freizeitgruppen (eine entsprechende Frage im Rahmen dieser IS konnte noch nicht ausgewertet werden) besagen, daß diese Inhalte in sehr vielen Fällen mit dem von den Jugendlichen geäußerten Wünschen und Vorstellungen zur Verbesserung des FDJ-Lebens identisch ist. Eindeutig an der Spitze der angegebenen Tätigkeitseinhalte steht der (nicht-organisierte) Sport. Es folgen verschiedene Formen der Geselligkeit (besonders Besuch von Tanzveranstaltungen), Diskussionen über politische, weltanschauliche und Probleme der Moral, Kinobesuch, Besuch von Kulturveranstaltungen, aktive künstlerische Betätigung u. a.

Die Bevorzugung dieser Tätigkeiten spricht dafür, daß es sich offensichtlich um zentrale Bedürfnisse und Neigungen der Jugendlichen handelt. Werden diese Bedürfnisse und Neigungen nicht im erwünschten und auch gesellschaftlich notwendigen Maße (siehe hierzu zahlreiche Dokumente der Partei- und Staatsführung sowie des Jugendverbandes, in denen auf die Bedeutung des geistig-kulturellen und sportlich-touristischen Lebens hingewiesen wird; besonders Grußbotschaft an das VIII. Parlament, 6. Zentralratstagung) im Rahmen der Kollektive der FDJ- und Pionierorganisation befriedigt, wird die aktive Einflußnahme auf die Freizeitgestaltung als ein Randproblem betrachtet, so bleibt dem Jugendlichen in der Regel tatsächlich nur die Freizeitgruppe als Ort der Bedürfnisbefriedigung. Diese Lösung ist sehr problematisch, da sie kaum Möglichkeiten einer erzieherischen Steuerung bietet, wertvolle Potenzen der Freizeitbetätigung für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung, für die klassenmäßige Erziehung ungenutzt bleiben. Negative Einflüsse können sehr schnell die Oberhand gewinnen, sich entwickelnde positive Bedürfnisse und Neigungen in eine unerwünschte Richtung lenken. Zudem ist bekannt, daß die Grenzen des Übergangs von einer negativ orientierten zu einer kriminellen Gruppe fließend sind.

Folgerungen:

Die Existenz und der Einfluß von informellen Freizeitgruppen muß in der gesamten pädagogischen Arbeit stärker berücksichtigt werden. Vom Lehrer, besonders aber auch von den Eltern ist die Kenntnis des Freundeskreises ihrer Schüler bzw. ihrer Kinder zu erwarten (besonders bei den Eltern ist das durchaus

nicht immer der Fall. Während die Schüler zu insges. 72 % angaben, daß sie einem bzw. mehreren Freundeskreisen angehören, ergaben die Angaben der Eltern zum gleichen Problem nur 26 %).

Besondere Aufmerksamkeit sollte der Tatsache gewidmet werden, daß gesellschaftlich wertvolle Neigungen und Bedürfnisse der Schüler noch nicht in genügendem Maße von den Pioniergruppen als den Initiatoren und Organizationalen des Schülerkollektivs berücksichtigt und entwickelt werden. Die spezifischen Potenzen der Freizeitgestaltung für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung müssen stärker erkannt und zielstrebig genutzt werden.

2. Zur Tätigkeit der Pionierorganisation:

2.1 Ausübung von Funktionen:

Frage Nr. 49:

"Hast Du in der Pioniergruppe oder in der Klasse eine Funktion?"

1. ja, ich bin

2. nein

Antwortverteilung:

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>K.A.</u>
ges.	37	50	13
m.	33	53	14
w.	41	47	12

Interpretation:

Zunächst fällt auf, daß eine relativ hohe Anzahl Schüler keine Antwort gab. Da die Frage jedoch inhaltlich eindeutig formuliert ist, läßt das auf Unklarheiten darüber schließen, ob diese oder jene übernommene Aufgabe eine Funktion darstellt oder nicht. Bereits aus dieser Tatsache läßt sich die Folgerung ableiten, Funktionen im Schülerkollektiv den Schülern als solche in jedem Falle bewußt zu machen.

Die Tabelle sagt aus, daß durchschnittlich 4 von 10 Schülern eine Funktion im Schülerkollektiv ausüben. Der Unterschied von 41 % : 33 % zugunsten der Mädchen ist signifikant und zeigt, daß die Mädchen Funktionen in höherem Maße ausüben als die Jungen. Insgesamt kann das Ergebnis im Lichte der Aufgabe, allen Schülern Verantwortung zu übertragen, sie zu befähigen, frühzeitig selbständig, verantwortungsbewußt und schöpferisch an der Gestaltung des Lebens des Schülerkollektivs mitzuwirken, nicht befriedigen.

Es sei an dieser Stelle ein Vergleich mit Ergebnissen einer Untersuchung angeführt, die von STOPPE und KESSEL 1964 zum gleichen Problem durchgeführt wurde. (Vgl. "Ermittlung von Erziehungsergebnissen", Berlin 1966). Die genannten Autoren erhielten damals auf dieselbe Frage folgende Antwortverteilung:

	ja	nein	k.A.
5. Klasse (n = 275)	51	48	1
8. Klasse (n = 277)	52	46	2

Wenn wir nur von den positiven Antworten ("Ja") ausgehen, sind die Ergebnisse der IS im Jahre 1968 schlechter ausgefallen. Der Unterschied von ca. 14 % ist hochsignifikant. Die unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Stichproben läßt natürlich einen direkten Vergleich nicht zu.

Auf einige aufschlußreiche Zusammenhänge mit anderen Fragen sei hingewiesen:

- Die Bereitschaft zur Übernahme von Funktionen ist wesentlich höher. Wir stellten u. a. die

Frage Nr. 50:

"Möchtest Du in der Pioniergruppe oder Klasse eine Funktion haben?"

1. ja, ich möchte sein
2. ja, ich möchte meine Funktion behalten
3. ja, ich möchte aber eine andere Funktion, und zwar
4. nein"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	k.A.	1.-3.
ges.	19	28	4	34	15	51
m.	18	23	4	40	15	45
w.	21	32	3	29	15	56

Bei einer Zusammenfassung der Antwortpositionen 1.-3. (Bereitschaft zur Funktionsausübung vorhanden) ergibt sich, daß der Anteil der Schüler, die eine Funktion ausüben möchten, höher ist, als der Anteil jener, die eine Funktion bereits real ausüben. Das trifft besonders auf die Mädchen zu (41 % : 56 %), die ohnehin in dieser Hinsicht aktiver sind, gilt jedoch auch für die Jungen (33 % : 45 %); die Unterschiede sind signifikant. Ergänzend ist festzustellen, daß in der Gesamtgruppe 50 % der Schüler keine Funktionen ausüben, obwohl dies nur von 34 % ausdrücklich abgelehnt wird (Jungen: 53 % keine Funktion, Ablehnung bei 40 %; Mädchen: 47 % keine Funktion, Ablehnung bei nur 29 %).

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangten STOPPE und KESSEL. Auch sie stellten fest, daß die Anzahl der Schüler, die eine Funktion ausüben möchten, größer ist als die Anzahl der Schüler, die tatsächlich Funktionen ausüben.

- Schüler, die Funktionen ausüben, entscheiden sich in signifikant höherem Maße für das Motiv der Mitgliedschaft in der Pionierorganisation "Weil ich die Ziele der Pionierorganisation unterstützen möchte" (siehe Frage Nr. 48), als Nichtfunktionäre. Bei den Jungen ist das im Verhältnis 51 % : 40 % der Fall, bei den Mädchen 63 % : 39 %.
- Bei den Jungen besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen Funktionsausübung und staatsbürgerlicher Einstellung. Funktionäre entscheiden sich bei der Frage "Bist Du stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?" zu 92 % für die Antwortvorgaben. "Ja, sehr" und "Ja" im Vergleich zu 82 % der Nichtfunktionäre.

- Signifikante Differenzen zwischen Funktionären und Nichtfunktionären sind hinsichtlich des Ausprägungsgrades der Überzeugung vorhanden, gegenüber der Pioniergruppe verpflichtet zu sein, sich beim Lernen anzustrengen. Die Mittelwerte der Frage Nr. 63 "Ich fühle mich meiner Pioniergruppe gegenüber verpflichtet, mich beim Lernen anzustrengen" variieren in Abhängigkeit vom Merkmal "Ausübung von Funktionen" wie folgt:

Funktion:

	<u>ja</u>	<u>nein</u>
M ₀	1,94	2,36
W ₀	1,70	2,12

Wir stellen fest: Schüler bzw. Pioniere, die eine Funktion ausüben, fühlen sich in höherem Maße zu gutem Lernen gegenüber der Pioniergruppe verpflichtet als Schüler, bei denen das nicht der Fall ist. Zweifellos trägt die Verwirklichung gesellschaftlicher Aufgaben, die Übernahme von Verantwortung dazu bei, tiefere Einsichten in die Notwendigkeit hoher Lernergebnisse zu gewinnen. Außerdem ergibt sich im Prozeß der Funktionsausübung ein wachsender Grad an Identifikation mit dem Kollektiv und seinen Normen.

- Funktionäre der Pionierorganisation antworten positiver auf die Frage Nr. 59, ob sie sich darauf freuen, einmal Mitglied der FDJ zu werden:

Funktion:

	<u>ja</u>	<u>nein</u>
M ₀	2,15	2,68
W ₀	1,37	2,29

Ähnliches gilt für die Beantwortung der Frage Nr. 52:
 "Ich möchte so werden wie Ernst Thälmann":

Funktion:

	<u>ja</u>	<u>nein</u>
m.	2,10	2,69
w.	2,22	2,58

Bei den Schülern, die eine Funktion ausüben, ist eine höhere Identifikation mit E. Thälmann als Vorbild der Pioniere festzustellen.

Besonders anerkennenswert ist der signifikante Zusammenhang zwischen der Funktionsausübung und der Absicht, einmal Mitglied einer politischen Partei zu werden (es wurde nicht gefragt, welche Partei konkret gemeint ist). Die Frage Nr. 5 des PIE lautet: "Kannst Du Dir vorstellen, daß Du später einmal in eine unserer politischen Parteien eintreten wirst?" Zusammengefaßt ergibt sich für die Antwortmöglichkeiten in Abhängigkeit von der Funktionsausübung folgendes Bild:

Funktion:	1. ja, das kann ich mir gut vorstellen und	3. kann ich mir kaum vorstellen und
	2. ja, wäre vielleicht denkbar	4. nein, kann ich mir nicht vorst.
m.	76	24
w.	68	32
<hr/>		
Funktion: nein		
m.	58	42
w.	59	41

Die Unterschiede sind in allen Fällen statistisch gesichert. Aktive Mitverantwortung im und für das Kollektiv ist zugleich eine notwendige Vorbereitung auf die Übernahme höherer Verantwortung in den Reihen einer politischen Partei. Dabei darf natürlich nicht außer acht gelassen

werden, daß dieser gesicherte Zusammenhang auf den Hintergrund der allgemein bewußten Haltung und Einstellung jener Schüler zu sehen ist, die eine Funktion ausüben. Hier wie in jedem anderen Falle handelt es sich nicht um eine lineare Abhängigkeit des einen Merkmals von anderen, sondern um Wechselwirkungen verschiedener Variabler.

- Nicht unerwähnt bleiben soll die Tatsache, daß Funktionäre intensiver die Pionierzeitung "Trommel" lesen. Auch hier haben wir es mit einer Wechselwirkung zu tun; Sie lesen intensiver, weil es für einen Funktionär der Kinderorganisation notwendig ist. Andererseits werden sie durch das Lesen der Trommel befähigt, ihre Funktion besser zu erfüllen, ihre Aktivität zu erhöhen.

Ähnliches gilt für die Kinderzeitschrift "Frösi": auch sie wird von Funktionären etwas häufiger gelesen.

- Aufschlußreich ist die Korrelation mit der Beurteilung der Schülerpersönlichkeit (LSE) durch jeweils mehrere Lehrer einer Klasse. Auch hier ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen Funktionären und Nichtfunktionären. Aus Platzgründen können nur einige relevante Persönlichkeitsmerkmale genannt werden.

Anmerkung: Die Lehrer beurteilten den Ausprägungsgrad des jeweiligen Merkmals bei jedem einzelnen Schüler auf einer 7-Punkte Skala. Der Skalenplatz 1 bedeutet dabei "sehr starke Ausprägung des Merkmals". Die Werte sind also um so positiver zu werten, je mehr sie an 1 ange nähert sind. Die Schätzurteile mehrerer Lehrer wurden zusammengefaßt und als Mittelwert dargestellt.

4. Merkmal "Tritt offen für die sozialistische Sache ein"

	<u>Funktion:</u>	<u>ja</u>	<u>nein</u>
m.		3,52	4,33
w.		3,32	4,07

14. Merkmal \emptyset Bereit, im Kollektiv Verantwortung zu übernehmen"

	<u>Funktion:</u>	ja	nein
m _o		3,39	4,35
w _o		2,98	4,00

48. Merkmal "Einordnung in das Kollektiv"

	<u>Funktion:</u>	ja	nein
m _o		3,69	4,25
w _o		3,14	3,72

Die Werte des Kontingenzkoeffizienten K betragen:

4. Merkmal	m: 0,39	w: 0,26
14. Merkmal	m: 0,42	w: 0,32
48. Merkmal	m: 0,30	w: 0,25

Folgerungen:

Es wurde sichtbar, daß Wechselwirkungen zwischen der Ausübung von Funktionen im Schülerkollektiv und vieler Seiten der Schülerpersönlichkeit bestehen. Funktionäre der Kinderorganisation unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht positiv von den Schülern, die keine Aufgabe übertragen erhielten. Diesen Sachverhalt gilt es stärker erzieherisch zu nutzen. Es muß zielstrebig an der Verwirklichung des Leitsatzes gearbeitet werden, j e d e m Schüler eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Aufgabe zu übertragen, die es ihm gestattet, Verantwortung für das Ganze zu tragen, sich auf seine staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten gut vorzubereiten. Die Zahlen zeigen, daß der gegenwärtige Zustand in dieser Hinsicht noch keineswegs befriedigen kann. Das kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß dem Wunsch einer größeren Anzahl Pioniere, eine Funktion zu übernehmen, nicht Rechnung getragen wird. Möglichkeiten der Einbeziehung einer größeren Anzahl Pioniere bieten insbesondere die Bildung von Kommissionen innerhalb der Pioniergruppen sowie die Bildung von Pionierbrigaden. Besonders durch die Untergliederung der Gruppe in Partialgruppen - Pionierbrigaden - kann eine wesentliche Aktivierung der Mitglieder

erfolgen. Es ergeben sich neue Verantwortungs- und Funktionsbereiche, die erzieherisch genutzt werden können.

2.2 Ansehen des Gruppenrates

Frage Nr. 51:

"Der Gruppenrat ist in meiner Klasse angesehen"

das stimmt vollkommen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. das stimmt nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	24	25	18	12	3	3	3	11
m.	22	22	18	15	4	4	4	12
w.	27	28	18	10	3	3	1	10

Als Mittelwerte ergeben sich:

ges.: 2,62 m.: 2,80 w.: 2,44

Interpretation:

Die Ergebnisse können u. E. nicht völlig befriedigen. Immerhin konzentrieren sich in der Gesamtgruppe 32 % auf den neutralen bis negativen Bereich der Skala (einschließlich k.A.), bei den Jungen sind es 39 %, bei den Mädchen 27 %. Etwa ein Drittel der Schüler bringt zum Ausdruck, daß der Gruppenrat in ihrer Klasse wenig bis kein Ansehen besitzt.

Eine klassenspezifische Auswertung der Ergebnisse weist auf große Unterschiede zwischen den Klassen hin. Die Mittelwerte variieren zwischen 1,35 und 3,87. Eine Zusammenfassung nach Skalenbereichen ergibt folgendes Bild:

<u>Skalenbereich</u>	<u>Anzahl der Klasse</u>
1,0 - 1,5	1
1,5 - 2,0	3
2,0 - 2,5	10
2,5 - 3,0	10
3,0 - 3,5	4
3,5 - 4,0	4

In dieser hohen Variationsbreite kommt der unterschiedliche Entwicklungsstand der Gruppenräte in den Klassen zum Ausdruck. Zugleich wird die (oft ausgesprochene) Verantwortung der Klassenleiter deutlich sichtbar, dem Gruppenrat ihrer Klasse wirksamer zu helfen, Autorität der in der Klasse zu gewinnen.

Aufschlußreich ist die Korrelation dieser Frage nach dem Ansehen des Gruppenrates mit der Frage Nr. 54: "Bist du bereit, Aufträge des Gruppenrates zu übernehmen?". Es ergibt sich ein signifikanter Zusammenhang ($m_s: r = 0,31$, $w_s: r = 0,27$), der die Aussage zuläßt, daß die Bereitschaft zur Übernahme von Aufträgen auch vom Ansehen abhängt, das der Gruppenrat in der Klasse genießt.

2.3 Arbeitsweise des Gruppenrates

Frage Nr. 52:

"Kommt es vor, daß der Gruppenrat andere Pioniere oder Schüler mit Aufgaben betreut?"

1. ja
2. ab und zu
3. nein
4. Aufgaben verteilt nur der Lehrer
5. das weiß ich nicht"

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ges.	23	37	12	9	8	11
m.	24	36	12	8	9	11
w.	21	39	12	10	8	10

Interpretation:

Fassen wir die Positionen 1 und 2 als positive Antwortmöglichkeiten zusammen, so ergibt sich: 60 % der Schüler bringen zum Ausdruck, daß der Gruppenrat auch andere Pioniere oder Schüler in die Arbeit einbezieht. Wir müssen dabei allerdings berücksichtigen, daß die Antwortmöglichkeit 2 bereits gewisse Einschränkungen beinhaltet.

40 % negative Antworten sind zweifellos zu hoch. Das deutet darauf hin, daß es den Gruppenräten noch nicht genügend gelingt, alle Pioniere einzubeziehen. Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß 9 % der Schüler der Meinung sind, daß nur der Lehrer Aufgaben verteilt. Es zeigt sich, daß noch nicht immer berücksichtigt wird, alle das Pionierleben betreffende Aufgaben über die Räte an die Pioniere heranzutragen.

2.4 Beurteilung des Gruppenrates

Frage Nr. 53:

"Wie beurteilst Du die Arbeit des Gruppenrates?"

Sie ist sehr
sehr gut 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. schlecht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	22	31	19	12	3	2	2	11
m.	19	29	19	13	4	2	2	12
w.	25	32	19	10	2	1	1	9

Als Mittelwerte ergeben sich:

ges.: 2,48 m.: 2,64 w.: 2,33

Die Verteilung ähnelt sehr der bei Frage Nr. 51. Etwa ein Drittel der Schüler äußert sich mehr oder weniger negativ über die Arbeit des Gruppenrates.

2.5 Bereitschaft zur Übernahme von Aufträgen des Gruppenrates

Frage Nr. 54:

"Bist Du bereit, Aufträge des Gruppenrates zu übernehmen?"

sehr sehr
gern 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. ungern

Antwortverteilung

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	27	23	13	11	4	4	7	11
m.	22	22	14	13	5	3	9	12
w.	33	24	11	9	4	4	5	10

Als Mittelwerte ergeben sich:

ges.: 2,79 m.: 3,03 w.: 2,54

Interpretation:

Die Mittelwerte der Gesamtgruppe und besonders der Jungen bewegen sich um den Skalenplatz 3 "schwache Bereitschaft". Auffällig ist die signifikant höhere Bereitschaft der Mädchen zur Übernahme von Aufträgen des Gruppenrates im Vergleich zu den Jungen.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Bereitschaft zur Übernahme von Aufträgen des Gruppenrates u. a. vom Ansehen abhängt, das der Gruppenrat bei den Mitgliedern genießt. Auf einen weiteren sehr bedeutsamen Zusammenhang weist die Korrelation dieser Frage mit der Frage 55 hin, bei der zu bewerten war, wie interessant das Pionierleben in der Gruppe ist. Die relativ hohen Korrelationskoeffizienten von $r = 0,43$ (m.) bzw. $0,54$ (w.) unterstreichen dem Einfluß der Qualität des Pionierlebens auf die Bereitschaft der Pioniere zur aktiven Mitgestaltung, nur Übernahme von Aufträgen durch den Gruppenrat.

Folgerungen:

Die Untersuchungsergebnisse weisen nachdrücklich darauf hin, daß die Arbeit mit den Räten verbessert werden muß. Die Arbeit mit den Pionierräten, - die richtige Auswahl der Kader, - ihre kontinuierliche Anleitung und politisch-pädagogische Führung -, die Befähigung der Mitglieder der Gruppenräte zur eigenverantwortlichen Leitung des Kollektivs, stellt zweifellos eines der Hauptkettenglieder in der gesamten Tätigkeit der sozialistischen Kinderorganisation dar. Besonders die Klassenleiter müssen auf die

Verantwortung, die sie in diesem Zusammenhang tragen, hingewiesen werden. Das ist in der Vergangenheit zwar wiederholt geschehen (mehrere Tagungen der früheren Zentralleitung der Pionierorganisation bzw. des Zentralrates der FDJ beschäftigten sich damit, in verschiedenen Publikationen wird besonders auf dieses Problem hingewiesen); offensichtlich reichen diese Anstrengungen noch nicht aus. Es ist zu vermuten, daß die Rätearbeit in der Lehrerausbildung eine zu geringe Rolle spielt, daß die künftigen Lehrer nicht genügend Gelegenheit erhalten, sich in der praktischen Tätigkeit (als Pioniergruppenleiter z.B.) die notwendigen Fähigkeiten für die Arbeit mit den Räten anzueignen.

Die Ergebnisse weisen besonders auf die Notwendigkeit hin, die Autorität der gewählten Organe der Pioniergruppe zu stärken, den Räten zu helfen, alle Mitglieder in die Tätigkeit einzubeziehen und alle Aufgaben, die das Pionierleben betreffen, über den Gruppenrat an die Pioniere heranzutragen.

2.6 Beurteilung des Gruppenlebens

Frage Nr. 55:

"Das Leben unserer Pioniergruppe ist interessant"

stimmt
vollkommen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. stimmt
nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	ZsA.
Ges.	19	24	20	13	4	3	5	11
m.	17	21	19	15	5	4	6	19
w.	19	24	20	13	4	3	5	11

Mittelwerte: ges.: 2,89 m.: 3,10 w.: 2,68

Die Antworten auf diese zentrale Frage sind besonders unbefriedigend ausgefallen. Zweifellos bringen die Werte zum Ausdruck, daß es noch nicht überall gelungen ist, ein interessantes Gruppenleben zu gestalten. Über ein Drittel der Schüler (36 %) entschied sich für die Antwortmöglichkeiten 4 - 7 bzw. k.A. Uneingeschränkte Zustimmung zum vorgegebenen Indikator äußern lediglich 19 % der Schüler.

Frage 56:

"In unserer Pioniergruppe haben wir vieles über das Leben und den Kampf Ernst Thälmanns erfahren"

stimmt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. stimmt
vollkommen nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	26	23	16	10	5	3	5	11
m.	26	24	15	11	4	3	5	13
w.	26	23	16	10	5	3	5	11

Mittelwerte: ges.: 2,71 m.: 2,67 w.: 2,76

Wir schließen die Ergebnisse der Frage Nr. 57 an:

Frage Nr. 57:

"In unserer Pioniergruppe haben wir viel darüber erfahren, wie die Werktätigen in der DDR den Sozialismus aufbauen"

stimmt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. stimmt
vollkommen nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	26	24	18	10	5	3	4	11
m.	27	23	18	9	4	3	5	11
w.	26	25	18	10	5	2	3	10

Mittelwerte: ges.: 2,61 m.: 2,64 w.: 2,58

Interpretation:

Wenn wir davon ausgehen, daß es sich in beiden Fällen um zentrale Fragestellungen für die Tätigkeit der Pionierorganisation handelt, dürfen diese Ergebnisse nicht befriedigen. Jeweils etwa ein Drittel der Schüler (das stimmt mit den bereits erwähnten Fragen überein) bewertet den Sachverhalt mit negativer Tendenz. Der Anteil der Schüler mit uneingeschränkter Zustimmung ist mit 26 % zwar etwas höher als bei Frage Nr. 55, bleibt aber dennoch zu gering. Vielfältige erzieherische Möglichkeiten bleiben ungenutzt.

Ein Blick auf die klassenspezifische Auswertung zeigt, daß diese Feststellungen für die einzelnen Klassen in unterschiedlichem Maße Geltung besitzen. Die Durchschnittswerte der Klassen streuen zwischen 1,59 und 4,88 (1).

<u>Skalenbereiche:</u>	<u>Anzahl der Klassen</u>
1.0 - 1.5	-
1.5 - 2.0	7
2.0 - 2.5	9
2.5 - 3.0	8
3.0 - 3.5	4
3.5 - 4.0	1
4.0 - 4.5	1
4.5 - 5.0	1

Die Ergebnisse lassen keinen Zweifel daran, daß es notwendig ist, die Tätigkeit der Pioniergruppen enger mit der Praxis des sozialistischen Lebens zu verbinden.

2.7 Freude auf Mitgliedschaft in der FDJ

Frage Nr. 59:

"Ich freue mich schon jetzt darauf, einmal Mitglied der FDJ zu werden"

stimmt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. stimmt
vollkommen nicht

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	36	24	11	8	3	2	5	10
m.	33	21	13	9	4	3	6	11
w.	40	27	10	7	2	2	3	10

Mittelwerte: ges.: 2,36 m.: 2,58 w.: 2,16

Interpretation:

Dieses Ergebnis darf als zufriedenstellend gewertet werden. Etwa ein Viertel der Schüler (Gesamtgruppe) freuen sich darauf, Mitglied des Jugendverbandes zu werden. Besonders positiv antworteten die Mädchen mit 77 % (Positionen 1 - 3). Die Differenz der Mittelwerte der Jungen und Mädchen zugunsten der Mädchen (etwa 0,4) ist signifikant.

Andererseits darf nicht übersehen werden, daß etwa 2 von 10 Schülern der Gesamtgruppe negativ reagierten (Positionen 5 bis k.A.). Dennoch kann dieses Ergebnis als eine gute Ausgangsposition für die weitere Vorbereitung der Mädchen und Jungen auf den Eintritt in den Jugendverband gewertet werden (besonders für die Phase der unmittelbaren Vorbereitung ab Klasse 7).

Aufschlußreich ist die Korrelation der Ergebnisse mit der Frage 5 des PLE "Kannst du dir vorstellen, daß du später einmal in eine unserer politischen Parteien eintreten wirst?". Zwischen beiden Fragen besteht ein gesicherter Zusammenhang. Schüler, die sich stärker auf den Eintritt in den Jugendverband freuen, äußern sich auch bestimmter hinsichtlich eines ev. späteren Eintritts in eine politische Partei. Dieser Zusammenhang ist natürlich auf dem Hintergrund der allgemeinen ideologischen Einstellung der Schüler zu sehen.

Diese Tatsache wird auch durch eine Korrelation der Ergebnisse der Frage Nr. 59 mit der weltanschaulichen Position der Schüler bestätigt. Auch in diesem Falle besteht ein signifikanter Zusammenhang, der in der Veränderung der Mittelwerte in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position zum Ausdruck kommt:

Antwortvorgaben der Frage 14 des PIE: Glaubst du an Gott?	Mittelwerte der Frage 59: Freude auf Mitgliedschaft in der FDJ	
	Jungen	Mädchen
1. nein	2,46	1,96
2. ja	3,90	3,11
3. noch unentschieden	2,49	2,27
(2. und 3.)	2,89	2,78

Die Mittelwerte der Frage Nr. 59 liegen in jedem Falle bei jenen Schülern günstiger, die eine atheistische Einstellung besitzen.

2.8 Planung der Tätigkeit der Pioniergruppe

Frage Nr. 60:

"Hat sich Deine Pioniergruppe für dieses Schuljahr einen Arbeitsplan aufgestellt?"

1. ja
2. nein
3. das weiß ich nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	k.A.
ges.	42	18	30	10
m.	39	19	32	11
w.	46	16	28	9

Interpretation:

Bei der Beurteilung der Ergebnisse ist zu beachten, daß die Frage den Schülern gegen Ende des Kalenderjahres 1968 vorgelegt wurde. Dennoch waren seit Beginn des Schuljahres mindestens 8 - 10 Wochen vergangen, die für die Aufstellung eines Arbeitsplanes zur Verfügung standen.

Nur 4 von 10 befragten Pionieren antworten auf die Frage mit einem sicheren ja. 2 von 10 antworten mit nein, weitere 4 wissen es nicht bzw. geben gar keine Antwort. Dieses Ergebnis ist sehr unbefriedigend. Zweifellos ist in dieser verbreiteten "planlosen" Arbeit auch eine der Ursachen für Erscheinungen zu suchen, die aus anderen Fragen hervorgingen (keine genügende Verbindung mit der Praxis des sozialistischen Lebens, Pionierleben nicht genügend interessant usw.).

Frage Nr. 61:

"Wenn mit ja geantwortet:
Kennst Du diesen Arbeitsplan?"

1. kenne ihn genau
2. kenne ihn ungefähr
3. kenne ihn nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	k.A.
ges.	16	23	23	37
m.	15	22	24	39
w.	18	25	22	35

Die oben getroffenen Feststellungen werden bestätigt, wenn wir zur Kenntnis nehmen müssen, daß nur ein sehr kleiner Teil - nämlich lediglich 16 % aller Pioniere - den Plan ihrer Pioniergruppe genau kannten; weitere 23 % kennen ihn ungefähr. Aus der Verteilung geht weiter hervor, daß 60 % den Plan nicht kennen bzw. keine Antwort geben (die Zahlen stimmen mit den Ergebnissen der vorhergehenden Frage gut überein). Setzen wir die Antworthäufigkeiten dieser Frage in Relation zu denen der Frage Nr. 60, so ergibt sich, daß von den Pionieren, die die Frage Nr. 60 mit ja beantworteten (46 %)

- 41 % den Plan genau kennen
- 59 % den Plan ungefähr kennen.

Frage Nr. 65:

"Gibt es in der nächsten Zeit in Deiner Pioniergruppe etwas, auf das Du Dich schon heute freust?"

1. ja, es ist
2. nein

Antwortverteilung:

	1.	2.	k.A.
ges.	42	56	2
m.	44	54	3
w.	41	57	2

Rund 6 von 10 befragten Pionieren verneinen die Frage, ob es in der nächsten Zeit in ihrer Gruppe etwas gibt, worauf sie sich schon heute freuen! Diese hohe Anzahl negativer Antworten ist ein ernstes Signal. Zweifellos besteht ein Zusammenhang zur Tatsache, daß die Arbeit der Pioniergruppen nur ungenügend geplant wird und daß vorhandene Pläne den Pionieren - ihren eigenen Angaben zufolge - in völlig ungenügendem Maße bekannt sind. Aufgabe des Planes ist es aber gerade, den Pionieren Perspektiven zu geben, die "Freude auf die Freude von morgen" (MAKARENKO) zu wecken und so die Aktivität der Mädchen und Jungen auf gesellschaftliche Ziele zu richten.

Frage Nr. 62:

"Möchtest Du mithelfen, den vorhandenen oder noch entstehenden Arbeitsplan der Pioniergruppe zu verwirklichen?"

- sehr gern 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. sehr ungern

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	29	26	15	11	2	1	2	13
m.	26	24	16	13	2	2	2	14
w.	32	27	15	9	2	2	1	13

Mittelwerte: ges.: 2.33 m.: 2.47 w.: 2.20

Interpretation:

Diese Werte lassen auf eine große Bereitschaft der Pioniere zur Verwirklichung des Gruppenplanes und damit der Gestaltung des Gruppenlebens schließen. Sie zeigen, welche Reserven der ideologischen Arbeit vorhanden sind, wenn es gelingt, die Aufgeschlossenheit und Aktivitätsbereitschaft der Pioniere zielgerichtet zu nutzen. Zu vermerken ist, daß die Mädchen eine größere Bereitschaft zur Verwirklichung des Gruppenplanes erkennen lassen als die Jungen (der Unterschied von knapp 0,3 % ist signifikant).

Folgerungen:

Die Ergebnisse weisen auf Schwächen in der Gestaltung eines planvollen, kontinuierlichen Gruppenlebens hin. Damit wird die Verwirklichung der Aufgabe erschwert, die Pioniere selbst zu den Initiatoren und Organisatoren des Lebens in ihren Gruppen werden zu lassen, sie zur Selbsterziehung im Kollektiv zu befähigen. Fragen der Planung und Kontinuität des Pionierlebens müssen offensichtlich stärker beachtet werden. Entscheidend ist dabei, die Pioniere in den Prozeß der Bestimmung der Gruppenziele und -vorhaben aktiv und eigenverantwortlich einzubeziehen. Die Lösung dieser Aufgabe wiederum hängt in starkem Maße von der Persönlichkeit des Pioniergruppenleiters bzw. Klassenleiters ab. Sie müssen u.E. stärker mit Problemen der Planung der Erziehungsarbeit in ihrer Klasse und der Planung des Pionierlebens als eines wesentlichen Aspekts vertraut gemacht werden.

Dabei sollten auch positive Erfahrungen früherer Jahre genutzt werden, insbesondere Formen der Planung, die emotional wirksam sind und das Alter der Schüler berücksichtigen (als Beispiel sei an die "Frachtbriefe" für den "Pionier-express erinnert, die eine sehr massenwirksame Form der Planung darstellten).

2.9 Motivation der Mitgliedschaft

Frage Nr. 48:

"Warum bist Du Mitglied der Pionierorganisation?"

1. weil meine Eltern es wollten
2. weil ich die Ziele der Pionierorganisation unterstützen möchte
3. weil alle eingeregnet sind
4. weil es der Lehrer wünschte
5. weil es in der Pioniergruppe interessant ist
6. weil man da Vorteile hat
7. aus keinem bestimmten Grunde

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	11	40	7	2	3	5	11	15
m.	14	37	7	2	7	7	10	17
w.	9	44	0	1	11	3	11	13

Interpretation:

Vorausgeschickt werden soll, daß 73 % der Befragten seit dem 1. Schuljahr Mitglied der Pionierorganisation sind. Unsere Frage erfaßt jedoch nicht die Motive des (lange zurückliegenden) Eintritts, sondern die gegenwärtig wirksamen Motive der Mitgliedschaft.

40 % der Schüler (Gesamtgruppe) äußern, daß sie Mitglied sind, um die Ziele der Pionierorganisation zu unterstützen. Dieser Anteil der Schüler, die sich bewußt mit den Zielen der sozialistischen Kinderorganisation identifiziert, ist noch zu gering. Offensichtlich liegt hier eine der Wurzeln dafür, daß wir in den höheren Klassen nur einen rel. geringen Teil von Schülern finden, die als Motiv ihres Eintritts in den Jugendverband ihre politische Überzeugung angeben.

Aus dem Ergebnisse der "Umfrage 66" ging hervor, daß nur 24 % aller befragten Schüler der Klassen 8 - 12 sowie der Lehrlinge ihre Mitgliedschaft politisch motivierten. In den 8. Klassen der POS waren es 25 %, in den 10. Klassen der POS sogar nur noch 21 %.

In der "Umfrage 69" wird ein weiterer Rückgang sichtbar: nur noch 18 % aller Befragten entscheiden sich für das Motiv "Politische Überzeugung" (vgl. Abschlußbericht "Umfrage 69").

Zu bemerken ist noch, daß sich die Mädchen in stärkerem Maße als die Jungen für das Motiv "weil ich die Ziele der Pionierorganisation unterstützen möchte" entschieden haben (44 % zu 37 %; sign.). Auch in diesem Falle zeigt sich das positivere Verhältnis der Mädchen zur Pionierorganisation, das wir schon in der Mehrzahl der Fragen beobachten konnten und das u. a. auch in einer höheren Aktivität in bezug auf die Ausübung von Funktionen zum Ausdruck kam.

Besonders zu denken geben muß die Tatsache, daß 11 % der Gesamtgruppe "aus keinem bestimmten Grunde" Mitglied sind; 11 % angeben, daß ihre Eltern den Eintritt wünschten (ein persönliches Motiv also nicht wirksam ist); 5 % "der Vorteile wegen Mitglied der Pionierorganisation sind und weitere 15 % sich überhaupt nicht für eines dieser Motive entscheiden konnten. Diese Tatsache gibt zu der Vermutung Anlaß, daß es in den untersuchten Klassen bis zum 6. Schuljahr noch nicht in erforderlichen Maße gelungen ist, die Potenzen der Pionierorganisation als politische Massenorganisation der Kinder voll wirksam werden zu lassen.

Anmerkung: Die Einschätzung der Ergebnisse wird durch die Tatsache erschwert, daß bisher noch kein Erziehungsprogramm der Pionierorganisation für die einzelnen Altersstufen vorliegt, das einem Soll-Ist-Wert-Vergleich zugrundegelegt werden könnte. Zweifellos müßte jedoch spätestens bis zum 6. Schuljahr erreicht worden sein, daß die Pioniere den politischen Charakter der Organisation erkennen und sich - natürlich ihrem Alter entsprechend - bei ihrer Mitarbeit in der Organisation in hohem Maße von politischen Motiven leiten lassen.

Folgerungen:

Die Motivation der Mitgliedschaft ist ein wesentlicher Indikator für den Erfolg der erzieherischen Bemühungen der Pionierorganisation. Auf die kontinuierliche Herausbildung der politischen Motivierung der Mitgliedschaft in der Pionierorganisation muß weitaus größerer Wert gelegt werden.

Hierzu sind allerdings wissenschaftliche Untersuchungen dringend erforderlich, besonders im Hinblick auf die Berücksichtigung der Altersbesonderheiten sowie des spezifischen Anteils der verschiedenen Seiten des Pionierlebens (geistig-kulturelles Leben, Sport und Touristik, Studium des Marxismus-Leninismus in pioniergemäßen Formen usw.).

3. Kollektiventwicklung

Frage Nr. 64:

"Meine Klasse ist ein festes Kollektiv, in dem einer dem anderen vertraut"

stimmt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. stimmt
vollkommen nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	9	21	22	16	8	5	11	9
m.	9	18	21	15	7	6	14	10
w.	8	24	23	17	8	4	8	9

Mittelwerte: ges.: 3,57 m.: 3,77 w.: 3,38

Interpretation:

Selbst wenn man in Rechnung setzt, daß die 12-jährigen Schüler noch nicht in der Lage sind, den tatsächlichen Entwicklungsstand ihres Kollektive entsprechend objektiver Kriterien zu beurteilen, müssen die Antworten sehr ernst genommen werden. Sie widerspiegeln die Tatsache, daß das Entwicklungsniveau vieler Klassenkollektive mehr oder weniger hinter den Erfordernissen und den realen Möglichkeiten zurückbleibt. Etwa die Hälfte der Antworten der Gesamtgruppe fällt in den Skalenbereich 4 - 7 einschließlich k.A. In Anbetracht der zentralen Bedeutung des Kinderkollektive für die Verhaltensdetermination ist das sehr kritisch zu bewerten und wirft die

Frage nach der Wirksamkeit kollektivpädagogischer Maßnahmen in den analysierten Schulen auf. Hinzu kommt eine große Streuung der Durchschnittswerte der Klassen, die auf außerordentlich große Niveauunterschiede hinweist (die Werte streuen zwischen 2.13 und 4.62). Eine Zusammenfassung nach Skalenbereichen ergibt:

<u>Skalenbereich:</u>	<u>Anzahl der Klassen:</u>
2.0 - 2.5	4
2.5 - 3.0	3
3.0 - 3.5	7
3.5 - 4.0	8
4.0 - 4.5	4
4.5 - 5.0	6

Frage Nr. 70:

"Interessierst Du Dich dafür, was in den anderen Klassen Deiner Schule geschieht?"

ja sehr 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. gar nicht

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	k.A.
ges.	9	26	10	16	8	6	10	6
m.	11	27	19	12	6	8	9	8
w.	7	25	18	21	10	4	11	4

Mittelwerte: ges.: 3.50 m.: 3.38 w.: 3.63

Interpretation:

Die Frage sollte Aufschluß darüber geben, inwieweit die Schüler eine Beziehung zum Schulkollektiv haben. Die Werte zeigen, daß diese Beziehung noch nicht genügend ausgeprägt ist. Fast die Hälfte der Schüler (46 %) interessieren sich wenig oder nicht für die übrigen Klassen des Schulkollektive. Diese "Binnenorientierung" korrespondiert zweifellos mit dem ungenügenden Entwicklungsstand vieler Klassenkollektive.

Andererseits kann das Bewußtwerden der Verantwortung des Klassenkollektivs für das Ganze, für das Schulkollektiv, die Entwicklung der Kollektivität und kollektiver Verhaltensweisen wirksam unterstützen. In vielen Schulen bzw. Pionierfreundschaften fehlt es jedoch gerade an einer einheitlichen langfristigen Zielorientierung für alle Klassen bzw. Pioniergruppen (bzw. für Klassenstufen), die die notwendige Integration des Schulkollektivs fördern könnte. Nicht selten ist eine Abkapselung der Klassen bzw. Pioniergruppen, eine einseitige Orientierung auf die eigenen Probleme der Fall.

Folgerungen:

Diese und die Ergebnisse einiger hier nicht angeführter Fragen lassen es angeraten erscheinen, Probleme der Kollektiverziehung stärker in den Mittelpunkt erziehungstheoretischer und -praktischer Überlegungen zu stellen. Nach wie vor ist der Entwicklungsstand der Erziehungstheorie gerade auf diesem Gebiet unbefriedigend. Das trifft auf Methoden der Kollektivdiagnostik, noch mehr aber auf Methoden der Kollektiverziehung zu.

Andererseits wird u. N. die bereits vorliegende Literatur zu Fragen der Kollektiverziehung nicht in notwendigem Maße genutzt. So sind wertvolle marxistische sozialpsychologische Arbeiten unter Lehrern und Pionierleitern kaum bekannt. Es sollte überprüft werden, auf welche Weise Lehrer und Pionierleiter sehr zeitökonomisch mit wissenschaftlichen Erkenntnissen bekannt gemacht werden können. Die Zeitschrift "Pionierleiter" sollte sich noch konsequenter (und vor allem auf der Grundlage eines langfristigen Planes) der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse widmen.

IV. Massenkommunikationsmittel

1. Tageszeitungen

Frage Nr. 1: Welche der folgenden Tageszeitungen liest Du?

1.1 "Leipziger Volkszeitung"

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein oder einige Male wöchentl.	ein oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	keine Ant- wort
gesamt	44	26	7	15	8
männlich	47	25	6	13	9
weiblich	41	28	7	17	7

Interpretation:

Es ist zu beachten, daß Schüler eines 6. Schuljahres nur die Zeitungen bzw. Zeitschriften regelmäßig lesen können, die im Elternhaus im Abonnement gehalten werden. Nur wenige Schüler dieser Altersgruppe werden von sich aus Tageszeitungen bzw. Zeitschriften kaufen oder kaufen können.

44% (mehr als 4 von 10 befragten Schülern) lesen nahezu täglich die LVZ. Jeder vierte Befragte hat ein oder einige Male wöchentlich die LVZ gelesen. Nur 22% (3. und 4. Position zusammen) der befragten Schüler lesen die Tageszeitung ein oder einige Male monatlich bzw. so gut wie gar nicht. 8% gaben nichts an.

Es ist anzunehmen, daß ca. 75% der Elternhäuser die LVZ abonniert haben (Folgerung aus Pos. 1, 2 und 3).

In allen Positionen zeigen sich nur geringfügige, nicht signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Während die Jungen mit 47%, die Mädchen mit 41% zu den nahezu täglichen Lesern zählen, lesen die Mädchen mit 28%, die Jungen mit 25% ein oder einige Male wöchentlich die Tageszeitung.

1.2 "Neues Deutschland"

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- od. einige Male wöchentl.	einmal monatl.	so gut wie gar nicht	keine Antwort
gesamt	6	9	10	62	13
männlich	7	9	10	61	13
weiblich	6	9	10	63	12

Interpretation:

6% der befragten Schüler lesen nahezu täglich, 9% ein- oder einige Male wöchentlich, 10% ein-oder einige Male monatlich im "Neuen Deutschland". 62% der befragten Schüler lesen das ND so gut wie nie, 13% gaben keine Antwort.

3/4 der Schüler dieser Altersgruppe lesen also so gut wie nie im ND.

Es ist bemerkenswert, daß in den Positionen 1, 2, 3 und 5 völlige Übereinstimmung, in der Position 4 nur 1% Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen ist.

1.3 "Junge Welt"

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- od. einige Male wöchentl.	einmal monatl.	so gut wie gar nicht	keine Antwort
gesamt	5	7	12	63	13
männlich	5	6	12	63	14
weiblich	5	8	11	63	13

Interpretation:

In bezug auf die Häufigkeit des Lesens zwischen dem ND und der "Jungen Welt" gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Das ND, aber auch die Jugendzeitung "Junge Welt" werden also in sehr geringem Maße von den Schülern des 6. Schuljahres zur Information genutzt.

Es entsteht der Eindruck, daß die Schüler dieser Altersgruppe von der Bezirkszeitung stärker angesprochen werden, wobei berücksichtigt werden muß, daß die LVZ in den Elternhäusern häufiger im Abonnemant gelesen wird als das ND und die "Junge Welt".

In bezug auf die Häufigkeit des Lesens der "Jungen Welt" gibt es wie beim ND zwischen den Geschlechtern keinen Unterschied.

Zusammenfassung und Folgerungen:

Bei Schülern der 6. Klassen sind bereits Lesegewohnheiten entwickelt, an die es anzuknüpfen gilt. Daß ca. 70% aller Befragten nahezu regelmäßig die Tageszeitung lesen, ist positiv zu bewerten. Dies trifft allerdings nur auf die Bezirkszeitungen zu. Die "Junge Welt" ist für diese Schülergruppe offenbar noch nicht die Zeitschrift, die ihren Interessen und Neigungen entspricht. Wie das positive Beispiel des Lesens der Bezirkszeitungen zeigt, gibt es Möglichkeiten, die Schüler der 6. Klassen zu erziehen, die Tageszeitung als Informationsquelle ständig zu nutzen.

In diesem Alter sollte besonders auf die Tageszeitung "Junge Welt" orientiert werden, die als Jugendzeitung geeignet ist, die Schüler an politische Probleme in der Sicht des Jugendlichen heranzuführen.

Durch Einbeziehung von Zeitungsmeldungen in den Unterricht, in die Pionier- und FDJ-Arbeit ist das regelmäßige Lesen von Tageszeitungen zu motivieren. Dabei sollte an solche Ereignisse angeknüpft werden, für die sich die Zeitung als günstigste und umfassendste Informationsquelle erweist, wie beispielsweise bei der Landung der Venussonden 5 und 6.

2. Zeitschriften und Illustrierte

Frage Nr. 2 : Welche der folgenden Zeitschriften / Illustrierten liest Du ?

2.1 "Junge Generation"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	0	0	3	88	9
männlich	0	1	3	86	10
weiblich	0	1	2	89	8

Interpretation:

Die "Junge Generation" ist den Schülern des 6. Schuljahres (erwartungsgemäß) im allgemeinen nicht bekannt. Nur in wenigen Fällen, wenn z.B. ältere Geschwister die Zeitschrift lesen, haben die Schüler die Gelegenheit, in dieser Zeitschrift zu lesen.

2.2 "Neues Leben"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	2	2	20	67	9
männlich	3	2	21	69	9
weiblich	1	3	18	69	8

Interpretation:

2% der Schüler geben an, die Zeitschrift "Neues Leben" regelmäßig zu lesen, ebenfalls 2% lesen häufig, 20% manchmal darin. Position 1, 2 und 3 zusammen ergibt, daß ca. 1/4 der Schüler die Zeitschrift "Neues Leben" kennen und darin lesen.

In bezug auf die Häufigkeit des Lesens der Zeitschrift gibt es zwischen den Geschlechtern keine nennenswerten Unterschiede.

2.3 "Jugend und Technik"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	3	6	21	61	9
männlich	5	10	27	49	9
weiblich	1	3	15	73	8

Interpretation:

Die Monatszeitschrift "Jugend und Technik" ist geeignet, durch ihr reiches Bildmaterial (Autos, Bauwerke u.ä.), sowie durch Bastelanleitungen technisch interessierte Schüler des 6. Schuljahres anzusprechen.

Trotzdem geben nur 3% der befragten Schüler an, regelmäßig diese Zeitschrift zu lesen, 6% lesen häufig, 21% manchmal in dieser Zeitschrift.

Die ersten drei Positionen zusammengenommen ergibt, daß fast jeder dritte Schüler dieser Altersgruppe sich für diese Zeitschrift interessiert.

Es ist ein Unterschied zwischen den Geschlechtern in bezug auf die Häufigkeit des Lesens dieser technisch orientierten Zeitschrift festzustellen. Während 5% der Jungen zu den regelmäßigen Lesern zählen und 10% häufig diese Zeitschrift lesen, geben nur 1% der Mädchen an, regelmäßig, 3% häufig in diese Zeitschrift zu schauen. Auch Position 3 zeigt, daß die Jungen stärker an dieser Zeitschrift interessiert sind als die Mädchen (27% gegenüber 15%).

2.4 "Urania"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	2	4	15	70	9
männlich	2	5	19	64	10
weiblich	2	4	11	75	8

Interpretation:

Die "Urania" wird ebenfalls nur von einem geringen Teil der Schüler des 6. Schuljahres gelesen. Nur 2% lesen regelmäßig, 4% häufig, immerhin aber 15% manchmal in dieser Monatszeitschrift.

Es ist anzunehmen, daß die Schüler weniger von den teilweise recht anspruchsvollen "Text-Artikeln" dieser Zeitschrift angesprochen werden, als vielmehr von dem farbigen Bildmaterial.

Auch hier muß berücksichtigt werden, daß die Schüler sich kaum selbst diese Zeitschrift kaufen, sondern im allgemeinen nur dann in der Lage sind, in ihr zu lesen, wenn die Eltern sie abonniert haben oder regelmäßig kaufen.

2.5 "Film Spiegel"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	5	7	21	58	9
männlich	5	9	20	56	10
weiblich	5	6	21	60	8

Interpretation:

Jeder dritte Schüler dieser Altersgruppe (Position 1, 2 und 3 zusammen) liest in "Film Spiegel" (5% der Schüler regelmäßig, 7% häufig und 21% manchmal). Zwischen den Geschlechtergruppen ist kein wesentlicher Unterschied festzustellen.

2.6 "Wochenpost"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	12	10	21	49	8
männlich	11	10	21	49	9
weiblich	12	10	21	49	8

Interpretation:

12% der befragten Schüler lesen regelmäßig, 10% häufig und 21% manchmal die "Wochenpost". Die Hälfte der Schüler gibt an, nie die "Wochenpost" zu lesen.

Es ist interessant, daß fast jeder zweite Schüler in dieser "Erwachsenen-Zeitung" liest. Möglicherweise trägt auch hier das Bildmaterial der Zeitschrift zu dem relativ hohen Prozentsatz bei.

Auch ist bemerkenswert, daß bis auf Position 1 keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen sind.

2.7 "Zeit im Bild"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	4	5	13	68	10
männlich	4	5	15	66	10
weiblich	4	4	13	69	10

Interpretation:

Nur 22% (Position 1, 2 und 3 zusammen) der befragten Schüler geben an, diese Zeitschrift zu lesen. Mehr als zwei Drittel lesen die ZiB nie. Diese Tatsache scheint im Widerspruch zu stehen zu der Annahme, daß Zeitschriften mit reichhaltigem Bildmaterial von den Kindern dieser Altersgruppe bevorzugt "gelesen" werden.

Es ist kein wesentlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen.

2.8 "Neue Berliner Illustrierte"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	14	15	34	29	8
männlich	14	17	32	28	9
weiblich	13	13	36	30	8

Interpretation:

Die Wochenzeitung NBI wird von 63% der Schüler gelesen, 14% der Schüler geben an, sie regelmäßig zu lesen, 15% lesen sie häufig und 34% manchmal. Von den Kinder- bzw. Schülerzeitschriften abgesehen, steht die NBI damit an erster Stelle.

Bei den Geschlechtergruppen ist nur ein geringfügiger Unterschied in den Positionen 2 und 3 festzustellen. Während 17% der Jungen häufig und 32% manchmal die Zeitschrift lesen, beträgt der Anteil der Mädchen 13% (häufig) und 36% (manchmal).

2.9 "Für Dich"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	13	14	28	36	9
männlich	12	13	28	38	9
weiblich	15	14	30	32	9

Interpretation:

Von 10 Schülern lesen 5 Schüler diese Zeitschrift, die sich besonders an die Frau wendet. 13% der Schüler lesen sie regelmäßig, 14% häufig und 28% manchmal.

Zwischen den Geschlechtern bestehen nur geringe Unterschiede in den einzelnen Positionen.

2.10 "Funk und Fernsehen"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	32	12	16	31	9
männlich	33	13	12	32	10
weiblich	30	11	19	32	8

Interpretation:

Jeder dritte Schüler dieser Altersgruppe informiert sich regelmäßig in der Zeitschrift "Funk und Fernsehen". 12% der Schüler geben an, häufig, 16% manchmal in dieser Zeitung zu lesen.

Es ist sicher ein Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des Fernsehens bzw. des Rundfunkhörens und dem Lesen dieser Zeitschrift herzustellen. Diese Frage wird durch Zusatzstudien aufgeklärt.

In allen Positionen ist nur ein geringfügiger Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen. Die Jungen lesen etwas regelmäßiger bzw. häufiger diese Zeitschrift. Sie geben mit 12% an, manchmal diese Zeitschrift zu lesen, während die Mädchen mit 19% an dieser Position beteiligt sind.

2.11 "Trommel"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	31	12	29	20	8
männlich	28	12	29	21	10
weiblich	34	12	29	18	7

Interpretation:

Fast jeder dritte Schüler dieser Altersgruppe liest die "Trommel" regelmäßig, 12% häufig und 29% manchmal. Fast 3/4 der Schüler dieses Schuljahres sind also Leser dieser Schülerzeitschrift!

In den Positionen 2 und 3 sind keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen. Während die Jungen mit 28% angeben, die "Trommel" regelmäßig zu lesen, sind die Mädchen mit 34% regelmäßige Leser.

2.12 "Frösi"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	35	18	29	10	8
männlich	36	20	26	9	9
weiblich	35	17	30	11	7

Interpretation:

35% der befragten Schüler lesen die Zeitschrift "Frösi" regelmäßig, 18% häufig und 29% manchmal. Es werden also über 80% der Schüler des 6. Schuljahres von dieser Zeitschrift angesprochen. Das ist insofern beachtlich, da bereits Schüler der ersten Schuljahre diese Zeitschrift zu den beliebtesten zählen. Sie hat also eine verhältnismäßig breite "Altersstreuung".

Es sind wiederum nur geringfügige Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen. Die Jungen lesen etwas regelmäßiger und häufiger diese Zeitschrift.

2.13 "Mosaik"

Antwortverteilung:

	regelmäßig	häufig	manchmal	nie	keine Antwort
gesamt	31	15	27	18	9
männlich	39	20	23	10	8
weiblich	22	11	31	26	10

Interpretation:

Nahezu $\frac{1}{3}$ der Schüler des 6. Schuljahres liest die Zeitschrift "Mosaik" regelmäßig, 15% häufig und 27% manchmal. Addiert man Position 1, 2 und 3, so ist festzustellen, daß nahezu $\frac{3}{4}$ aller Schüler diese Zeitschrift lesen.

Signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich in allen Positionen. Die Jungen lesen diese Zeitschrift

regelmäßiger und häufiger als die Mädchen (Position 1: 39% gegenüber 22%, Position 2: 20% gegenüber 11%). Dagegen sind die Mädchen in den Positionen 3 und 4 häufiger vertreten (Position 3: 31% gegenüber 23%, Position 4: 26% gegenüber 10%).

Die "Bildgeschichten" des "Mosaik" sprechen unseres Erachtens die Jungen stärker an als die Mädchen, da sie oft technische Probleme "behandeln".

Zusammenfassung und Folgerungen:

Nach der Häufigkeit des Lesens der angeführten Zeitschriften und Illustrierten lassen sich vier Gruppen bilden:

1. Die Kinderzeitschrift "Frösi" wird von 53% der befragten Schüler am häufigsten genannt (Erste und zweite Position zusammen). Es folgen die Kinderzeitschriften "Mosaik" (46%) und die "Trommel" (43%).

Mit 44% liegt die Zeitschrift "Funk und Fernsehen" mit in dieser Gruppe (jeweils Position 1 und 2 zusammen).

2. Mit deutlichem Abstand werden die "Erwachsenen-Zeitschriften" von den Schülern gelesen.

Der NBI mit 29% folgen "Für Dich" mit 27% und die "Wochenpost" mit 22% (jeweils Position 1 und 2 zusammen).

3. Der "Film Spiegel" wird von 12% gelesen (Position 1 und 2 zusammen). 21% lesen ihn manchmal. Über die Hälfte der Schüler (58%) liest den "Film Spiegel" nie.

4. Die folgenden Zeitschriften werden nur von wenigen Schülern gelesen.

So wird "Jugend und Technik" und "Zeit im Bild" nur von ca. 1 Schüler von 10 befragten Schülern gelesen. Die "Urania" wird nur von 6% und "Neues Leben" nur von 4% gelesen. 3/4 der befragten Schüler lesen nie die in Gruppe 4 aufgeführten Zeitschriften.

Während die Zeitschriften der Erwachsenen von den Schülern des 6. Schuljahres im allgemeinen nur dann gelesen werden, wenn sie im Haushalt vorhanden sind, werden die Kinderzeitungen und Zeitschriften von den Schülern bzw. für die Schüler

gekauft. Einige dieser Zeitschriften werden eifrig gesammelt und ausgetauscht. ("Frösi" und "Mosaik").

Es ist ein gutes Ergebnis, daß die Presseorgane, die für die Kinder geschaffen werden, einen verhältnismäßig großen und festen Leserkreis haben.

Die große Resonanz, die die Kinderzeitungen und -zeitschriften finden, sollten bei der Entwicklung von Lesegewohnheiten besonders beachtet werden und von allen Erziehungsträgern stärker als bisher für die Erziehungsarbeit genutzt werden ("Mosaik").

Die These Lenins von der Rolle der Presse als kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator ist in unserer Zeit aktueller denn je und sollte vor allem von der Kinder- und Jugendorganisation beachtet werden.

3. Bevorzugte Teile der Tageszeitung

Frage Nr. 3: Welchen Teil der Tageszeitung liest Du ?

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- od. einige Male wöchentl.	einmal monatl.	so gut wie gar nicht	keine Antwort
--	-----------------	--------------------------------------	-------------------	----------------------------	------------------

3.1 Sportteil

gesamt	44	24	10	14	8
männlich	51	22	7	11	9
weiblich	35	26	12	17	8

3.2 Lokalnachrichten

gesamt	25	22	14	30	9
männlich	27	22	11	30	10
weiblich	23	22	18	29	8

3.3 Politik

gesamt	7	17	19	47	10
männlich	7	17	17	47	12
weiblich	6	18	21	47	8

3.4 Wirtschaftsnachrichten

gesamt	5	16	23	44	12
männlich	8	16	21	42	13
weiblich	3	16	25	45	11

3.5 Naturwissenschaft und Technik

gesamt	17	21	20	31	11
männlich	23	25	18	22	12
weiblich	11	18	22	39	10

	nahezu tägl.	ein- od. einige Male wöchentl.	einmal monatl.	so gut wie gar nicht	keine Antwort
--	-----------------	--------------------------------------	-------------------	----------------------------	------------------

3.6 Filmkritik / Fernsehkritik

gesamt	16	23	20	32	9
männlich	18	21	19	32	10
weiblich	14	25	21	32	8

3.7 Kultur / Kunst

gesamt	10	18	24	37	11
männlich	6	14	24	43	13
weiblich	14	23	23	31	9

3.8 Roman

gesamt	14	18	21	37	10
männlich	17	19	21	32	11
weiblich	12	17	20	42	9

3.9 Informationen aus aller Welt

gesamt	35	24	14	18	9
männlich	41	23	11	16	9
weiblich	28	25	17	21	9

Zusammenfassung und Folgerungen:

Am häufigsten wird der Sportteil gelesen. Nahezu 7 Schüler von 10 Befragten informieren sich täglich bzw. ein- oder einige Male wöchentlich über die Ereignisse im Sport.

An zweiter Stelle rangiert der Teil "Informationen aus aller Welt" (6 Schüler von 10 interessieren sich täglich bzw. ein- oder mehrere Male wöchentlich für diese Informationen).

An dritter Stelle folgen die Lokalnachrichten, die jeder vierte Schüler täglich liest. Nahezu die Hälfte der Schüler lesen nahezu täglich, bzw. ein- oder einige Male wöchentlich Berichte über ihre Heimatstadt.

Addiert man wieder Position 1 und 2, so lesen ca. 4 Schüler von 10 Befragten die Teile "Filmkritik/Fernsehkritik" sowie "Naturwissenschaft und Technik".

An letzter Stelle rangieren die Teile "Politik" und "Wirtschaftsnachrichten". Nahezu die Hälfte der Schüler liest so gut wie gar nicht den Teil "Politik". 7% der befragten Schüler geben an, nahezu täglich, 17% ein- oder einige Male wöchentlich in diesem Teil der Tageszeitung zu lesen.

Die Jungen lesen alle angeführten Teile der Tageszeitung in der ersten Position (mit einer Ausnahme) häufiger als die Mädchen. Besonders deutliche Unterschiede werden sichtbar bei den Teilen (jeweils in Position 1) :

Sport	Jungen 51% gegenüber Mädchen 35%
Informationen aus aller Welt	Jungen 41% gegenüber Mädchen 28%
Naturw. und Technik	Jungen 23% gegenüber Mädchen 11%
Wirtschaftsnachrichten	Jungen 8% gegenüber Mädchen 3%

Dagegen lesen die Mädchen häufiger als die Jungen den Teil "Kultur und Kunst" :

Position 1	Mädchen 14% gegenüber Jungen 6%
Position 2	Mädchen 23% gegenüber Jungen 14%

In den Teilen Politik, Filmkritik und Roman treten keine wesentlichen Unterschiede auf.

Daß die sozialistische Presse von großer Bedeutung für die Meinungsbildung und damit für die Einstellungsbildung ist, trifft nicht für alle Teile der Tageszeitung gleichermaßen zu.

Es muß deshalb stärkeres Gewicht darauf gelegt werden, daß sich die Schüler mehr den politischen Informationen zuwenden.

Das gute Ergebnis, daß etwa 60% der Befragten mehrmals wöchentlich den Teil "Informationen aus aller Welt" lesen, kann als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt dienen.

Es ist zu erreichen, daß die "Hintergrundinformationen" dazu beitragen, den Schülern Zusammenhänge im politischen Geschehen verständlich zu machen. Mit Hilfe der Presse sollen die Schüler die Politik der Partei, besonders auf dem Gebiet der Jugendarbeit, kennen- und verstehen lernen.

Eine stärkere Einbeziehung der Presse in das Unterrichtsgeschehen und in die Pionierarbeit können dazu Voraussetzungen schaffen.

4. Vorhandensein von Geräten für den Empfang von Sendungen der Massenkommunikationsmittel

Frage Nr. 9.1 : Habt Ihr zu Hause ein Fernsehgerät ?

Antwortverteilung:

	ja	nein	keine Antw.
gesamt	86	8	6
männlich	85	8	7
weiblich	87	7	6

Interpretation:

86% der Befragten haben zu Hause ein Fernsehgerät. Nur 8% geben an, zu Hause kein Fernsehgerät zu besitzen, 6% geben keine Antwort.

Leider wurde nicht zusätzlich erfragt, wer von den Schülern, die zu Hause kein Fernsehgerät haben, Gelegenheit hat, regelmäßig bzw. oft fernzusehen. Aus vergleichbaren Untersuchungen läßt sich jedoch die Schlußfolgerung ziehen, daß die Prozentzahl der Fernsehteilnehmer höher liegt als 86%.

Die hohe Teilnehmerzahl weist auf die Möglichkeit hin, die überwiegende Mehrzahl der Schüler über dieses Massenmedium zu erreichen. Inwieweit diese Möglichkeit von den entsprechenden Institutionen im erzieherischen Sinne genutzt wurde, ist aus dieser Untersuchung nicht zu erkennen.

Frage Nr. 9.2 : Habt Ihr zu Hause ein Tonbandgerät ?

Antwortverteilung:

	ja	nein	keine Antw.
gesamt	14	73	13
männlich	15	71	14
weiblich	13	76	11

Interpretation:

Bei der Frage nach dem Besitz eines Tonbandgerätes erklärten 14% der befragten Schüler, daß sie zu Hause ein solches Gerät haben, 73% gaben an, kein Tonbandgerät im Haushalt zu haben, 13% gaben keine Antwort.

Im Vergleich zum Plattenspieler ist das Tonbandgerät im Haushalt der Befragten seltener anzutreffen.

Frage Nr. 9.3: Habt Ihr zu Hause einen Plattenspieler ?

Antwortverteilung:

	ja	nein	keine Antw.
gesamt	27	61	12
männlich	29	57	14
weiblich	25	65	10

Interpretation:

27% der befragten Schüler der 6. Klassen (fast doppelt so viel wie bei der Frage nach dem Tonbandgerät) gaben an, zu Hause einen Plattenspieler zu besitzen. 61% haben keinen im Haushalt und 12% gaben keine Antwort.

Daß mehr als ein Viertel der Befragten zu Hause einen Plattenspieler besitzen, ist ein positiv zu bewertendes Ergebnis. Dies gewinnt besonders unter dem Aspekt Bedeutung, daß die vom DPZI entwickelten Schola-Schallplatten zur Vertiefung des Unterrichts im Elternhaus genutzt werden können. Hier ist eine günstige Möglichkeit gegeben, mit Hilfe eines Massenmediums die Erziehungs- und Bildungsarbeit in Elternhaus zu verbessern.

Frage Nr. 9.4: Besitzt Du ein Kofferradio ?

Antwortverteilung:

	ja	nein	keine Antw.
gesamt	18	72	10
männlich	24	66	10
weiblich	12	78	10

Interpretation:

Im Gegensatz zu den bisher genannten Geräten, die im allgemeinen als Familienbesitz zu bezeichnen sind, wird hier nach dem persönlichen Besitz der Schüler gefragt.

Wie zu erwarten war, ergeben sich zwischen Jungen und Mädchen in dieser Frage signifikante Unterschiede. Doppelt so viel Jungen wie Mädchen geben an, ein Kofferradio zu besitzen. Das sind 24% der Jungen und 12% der Mädchen. Bereits im 6. Schuljahr besitzt etwa ein Viertel der Jungen ein eigenes Kofferradio. Diese Zahl wird in den nächsten Jahren zweifellos wachsen, wie Untersuchungen bei älteren Schülern zeigen.

Zusammenfassung und Folgerungen:

Wie der Überblick zeigt, sind, zumindest von der technischen Seite her, günstige Voraussetzungen für die Nutzung der Massens Medien gegeben.

86% der Befragten haben zu Hause ein Fernsehgerät, der Besitz von Radiogeräten ist prozentual noch höher. Auf Grundlage dieser Informationen kann und sollte die Einbeziehung der Massenkommunikationsmittel in die Erziehungs- und Bildungsarbeit geplant werden.

In einigen Schulen sind bereits Versuche unternommen worden, Sendungen des Rundfunks- und des Fernsehens in die Unterrichtsarbeit einzubeziehen. Die dabei erzielten guten Ergebnisse sollten stärker verallgemeinert werden und in der gesamten Unterrichtsarbeit stärker Eingang finden. Dies gilt in noch stärkerem Maße für die außerunterrichtliche Tätigkeit, die, auch von der Zeit her, dazu günstige Möglichkeiten hat.

14% der Befragten besitzen im Haushalt ein Tonbandgerät, 27% haben zu Hause einen Plattenspieler. Die vom DPZI entwickelten Schola-Schallplatten sind u.E. ein Beispiel, wie die Massenmedien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit eingesetzt werden können. Hier wird eine Möglichkeit der Nutzung der Massenmedien in Schule und Elternhaus praktiziert.

5. Häufigkeit des Empfangs verschiedener Fernsehsendungen

Frage Nr. 10 : Wie oft siehst Du folgende Fernsehsendungen ?

10.1 Kinderfernsehen

Antwortverteilung:

	nahezu täglich	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	31	41	14	6	8
mannlich	28	29	17	7	9
weiblich	34	43	11	5	7

Interpretation:

Aus Frage 10.1 ist zu erkennen, daß die Sendungen des Kinderfernsehens bei Schülern der 6. Klasse noch eine große Resonanz finden. Fast alle Positionen 1 und 2 zusammen, dann ergibt sich, daß 77% der befragten die Kindersendungen häufig sehen. Lediglich 27% geben an diese Sendungen selten oder so gut wie gar nicht zu sehen (Positionen 3 und 4).

Damit ist das Kinderfernsehen nach den Sportsendungen die am meisten gesehene Sendung.

Zwischen Jungen und Mädchen ergeben sich in einigen Positionen signifikante Unterschiede. Nahezu täglich werden Sendungen des Kinderfernsehens von 34% der Mädchen und 28% der Jungen gesehen. Auch der Unterschied zwischen den zusammengefaßten Positionen 1 und 2 ist signifikant. 67% der Jungen sehen das Kinderfernsehen oft, bei den Mädchen sind es sogar 77%.

Dies ist übrigens der einzige Fall bei 10 erfragten Sendungen, bei dem die Mädchen häufigere Fernsehteilnehmer sind als die Jungen.

10.2 Jugendfernsehen

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	10	30	27	23	10
männlich	10	29	26	24	11
weiblich	10	31	28	22	9

Interpretation:

Das Jugendfernsehen findet bei den Befragten nicht so viel Anklang wie das Kinderfernsehen. Immerhin noch 40% (Position 1 und 2) geben an, öfter Sendungen des Jugendfernsehens zu sehen. 50% sehen die genannten Sendungen selten, 10% geben keine Antwort. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich in dieser Frage nur geringe Unterschiede.

10.3 Aktuelle Kamera

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	32	27	17	16	8
männlich	33	25	17	16	9
weiblich	30	30	17	15	8

Interpretation:

Das aktuelle Zeitgeschehen wird von mehr als der Hälfte der Schüler der 6. Klassen mehrfach wöchentlich verfolgt. Jungen sehen die "Aktuelle Kamera" fast so häufig wie Mädchen. 17% der Befragten sehen diese Sendung selten, 16% so gut wie gar nicht, 8% gaben keine Antwort.

Bei den hier genannten Ergebnissen ist allerdings zu beachten, daß die Schüler ebenso wie bei politischen Sendungen meist nicht selbst Auswahl und Teilnahme an der Sendung entscheiden und von der Fernsehauswahl, die durch die Eltern getroffen wird, abhängig sind.

10.4 Politische Sendungen

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	3	14	22	51	10
männlich	5	14	22	48	11
weiblich	2	13	22	54	9

Interpretation:

"Politische" Sendungen (die Frage ist, was die Schüler darunter verstehen) werden von den Befragten verhältnismäßig selten gesehen. 51% sehen solche Sendungen so gut wie gar nicht. 17% sehen einige Male wöchentlich diese Sendungen, monatlich mehrfach werden diese Sendungen von 22% der Schüler gesehen. Dabei sind die Mädchen mit 54% noch seltener Teilnehmer an politischen Sendungen als die Jungen, die mit 48% noch einen hohen Anteil haben.

10.5 Unterhaltungssendungen

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	27	32	21	11	9
männlich	26	32	19	13	10
weiblich	28	31	24	11	8

Interpretation:

Unterhaltungssendungen werden von beiden Geschlechtern etwa gleich häufig gesehen. Mehr als die Hälfte der Befragten sieht derartige Sendungen mehrmals wöchentlich, ein Drittel selten bzw. so gut wie gar nicht. 9% geben keine Antwort.

10.6 Spannende Abenteuer- und Kriminalgeschichten

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	28	29	21	14	8
männlich	37	30	17	8	8
weiblich	18	27	26	21	8

Interpretation:

Die Teilnahme an Abenteuer- und Kriminalgeschichten ist bei beiden Geschlechtern in einigen Positionen signifikant verschieden. Während die Jungen mit 37% angeben, nahezu regelmäßig solche Sendungen zu sehen, sind es bei den Mädchen nur 18%. Nur 8% der Jungen sehen Abenteuersendungen so gut wie gar nicht, bei den Mädchen sind es dagegen 21%.

10.7 Fernsehspiele

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	18	32	27	14	9
männlich	20	32	25	13	10
weiblich	15	32	30	15	8

Interpretation:

Die Teilnahme an Fernsehspielen ist für beide Geschlechter nahezu gleich. Etwa 2 von 10 sehen Sendungen dieser Art nahezu täglich, 3 von 10 einige Male wöchentlich, ca. ein Viertel einige Male monatlich und 14% so gut wie gar nicht.

10.8 Sportsendungen

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	45	30	10	6	9
männlich	56	24	7	4	9
weiblich	34	36	13	8	9

Interpretation:

Wie zu erwarten war, gibt es bei der Teilnahme an Sportsendungen nahezu in allen Positionen signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Sportsendungen sind im Rahmen der erfragten Sendungen am beliebtesten. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß im Befragungszeitraum diese Sendungen durch die Übertragung der Olympischen Spiele besonderes Interesse fanden.

75% der befragten Schüler sahen Sportsendungen mehrmals wöchentlich (Positionen 1 und 2). Die Jungen stehen mit 56% für Position 1 an der Spitze der Teilnehmer dieser Sendungen, die Mädchen sind hier nur mit 34% vertreten. Dafür bringen sie in Position 2 36%, die Jungen aber nur 24%. 4% der Jungen sehen Sportsendungen so gut wie gar nicht, bei den Mädchen sind es 8%.

10.9 Spielfilme

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatl.	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	30	32	20	10	8
männlich	36	32	15	8	9
weiblich	23	32	25	12	8

Interpretation:

Auch bei den Spielfilmen zeigt sich, daß Jungen mehr fernsehen als Mädchen. Insgesamt 4 von 30 Jungen gehen an, fast

täglich Spielfilme zu sehen, aber nur etwa 2 von 10 Mädchen treffen diese Aussage. In der Position 2 ist die Beteiligung gleich. Bei der Zahl derer, die weniger häufig und fast gar nicht im Fernsehen Spielfilme verfolgen, überwiegen die Mädchen.

Interessant ist, daß die Sendung "Für den Filmfreund ausgewählt" offensichtlich von verhältnismäßig vielen Schülern gesehen wird. Nur die Teilnahme an dieser Montagabendsendung läßt erklären, daß bei offenen Fragen nach beliebten Schauspielern Namen wie Rühmann, Moser und Lingen auf den vorderen Plätzen zu finden sind.

10.10 Sendungen zu naturwiss. und technischen Problemen

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatlich	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	12	23	28	27	10
männlich	17	26	24	23	10
weiblich	6	21	32	31	10

Interpretation:

Diese Sendungen werden von Jungen signifikant häufiger gesehen als von Mädchen. Die Unterschiede sind in allen Positionen zu erkennen.

Zusammenfassung und Folgerungen

Jungen sehen häufiger fern als Mädchen. Das geht auch aus dem Wochenprotokoll hervor. Für den durchschnittlichen Fernsehempfang pro Tag wurden von den Jungen 52 Minuten, von den Mädchen 40 Minuten ermittelt.

Bei Schülern der 6. Klasse sind Sportsendungen, Sendungen des Kinderfernsehens, Spielfilme und Unterhaltungssendungen besonders beliebt.

Die Häufigkeit der Teilnahme an den aufgeführten Sendungen weist auf die Rolle hin, die das Medium Fernsehen im Freizeit-Budget der Schüler spielt. Sie zeigt aber gleichzeitig die Notwendigkeit einer stärkeren Beratung und Hilfe für die Schüler bei der Auswahl von Sendungen des Fernsehens durch alle Erziehungsträger.

Wie die Häufigkeit der gesehenen Filme und Unterhaltungssendungen zeigt, verfestigen sich bei Schülern dieses Alters bereits Fernsehgewohnheiten, die nicht unserer erzieherischen Zielstellung entsprechen. Es ist deshalb stärker auf Sendungen zu orientieren, die für Kinder und Jugendliche ausgestrahlt werden bzw. auf solche Sendungen von hoher politisch-ideologischer Relevanz.

Dies kann u.a. dadurch erreicht werden, daß entweder Fernsehsendungen selbst oder Diskussionen über solche Sendungen in den Unterricht und die außerschulische Arbeit einbezogen werden. Das bedingt gleichzeitig eine Orientierung und Befähigung der Eltern, ihre Kinder zum sinnvollen Gebrauch der Massenmedien zu erziehen.

Es ist zu empfehlen, Leitlinien zu entwickeln, auf deren Grundlage alle Erziehungsträger an einer Erziehung mitwirken, die die Nutzung der Massenmedien in der Weise lenkt, die der ideologischen Zielfunktion unserer sozialistischen Gesellschaft entspricht.

werden. Hier ist eine Parallele zur Zeitung "Junge Welt" zu finden, die von Schülern dieser Klassenstufe noch verhältnismäßig wenig gelesen wird.

Daraus kann geschlossen werden, daß ein Teil der Schüler der 6. Klassen besser von Sendungen erreicht wird, die in die Gruppe "Kindersendungen" einzureihen sind. Dies läßt sich auch aus der Tatsache erklären, daß bei der Frage nach Rundfunksendungen, die regelmäßig gehört werden, an zweiter Stelle der Pfiffikus genannt wird. Weitere Kindersendungen wie Hörspielstunde, Sandmann, Was ist denn heut' bei Findiglos u.ä. werden ebenfalls mehrfach genannt.

Frage Nr. 13 : Hörst Du die Sendungen des Jugendstudios DT 64?

Antwortverteilung:

	häufig	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatlich	so gut wie gar nicht	k.A.
gesamt	6	17	22	44	9
männlich	9	15	22	43	11
weiblich	7	18	23	45	7

Interpretation:

DT 64 wird von der Mehrzahl der befragten Schüler nicht regelmäßig gehört. Nur 25% hören diese Sendung mehrmals in der Woche (Position 1 und 2). In der Freizeitstudie Grimma, in der allerdings Schüler ab 10. Klasse befragt wurden, antworteten 67% der Befragten, daß sie DT 64 ständig bis häufig hören. Offensichtlich spricht diese Art der Sendungen, die für Jugendliche ausgestrahlt werden, die Schüler der 6. Klassen noch nicht in dem Maße an, wie Ältere. Zwei Drittel der befragten Schüler unserer Untersuchung hören Sendungen von DT 64 selten. Das trifft für Mädchen wie Jungen gleichermaßen zu. 9% geben keine Antwort.

Bei der nachfolgenden Betrachtung der beliebtesten Sender ist zu erkennen, daß DT 64 mit dem Deutschlandsender gleichauf den 4. Rang einnimmt.

Daß Schüler der 6. Klassen von Kindersendungen stärker angesprochen werden, zeigt auch die hohe Teilnahme an Sendungen des Kinderfernsehens.

Zusammenfassung und Folgerungen

Die Sendungen des Jugendstudios DT 64 finden bei Schülern der 6. Klasse nicht die gleiche Resonanz wie bei Schülern höherer Klassenstufen. Da ist zu erkennen, daß die befragten Schüler noch stärker von Kindersendungen angesprochen

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	k.A.
<u>4. Platz</u>										
gesamt	4	3	2	3	2 / 2	1	1	1	1	82
männlich	4	4	2	5	3	3	1	1	1	76
weiblich	3	2	1	2	1	1	0	1	0	88
<u>5. Platz</u>										
gesamt	1	1	0	1	0	0	0	1	1	96
männlich	1	1	1	1	0	0	0	1	1	94
weiblich	0	1	0	0	0	1	0	0	0	98
<u>Prozentwert aller fünf Nennungen</u>										
gesamt	37	22	26	52	20	31	5	5	2	
männlich	39	23	26	59	22	41	7	5	4	
weiblich	34	21	24	46	18	21	4	4	0	

(Alle Angaben erfolgten in Prozent)

Interpretation:

Bei der Nennung des beliebtesten Senders (erste Nennung) nimmt Freiheitssender 904/Soldatensender den ersten Platz ein und zwar mit 28% (d.h. die Sender werden von 28% aller Befragten als beliebteste Sender angegeben). Der Unterschied zwischen Mädchen (26%) und Jungen (31%) ist nicht signifikant. In dieser Wahl stimmen die Schüler der 6. Klassen die in unsere Untersuchung einbezogen wurden, mit der Meinung älterer Schüler und Jugendlicher überein, wie vergleichbare Untersuchungsergebnisse, vor allem der letzten Zeit, erkennen lassen.

An zweiter Stelle folgt Radio DDR mit 17%. Hier weicht das Ergebnis von dem älterer Schüler ab, bei denen der Berliner Rundfunk, vor allem wegen DT 64, eine größere Resonanz, zuweilen noch größer als der Freiheitssender 904, findet. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind ebenfalls nicht signifikant (15% Jungen gegenüber 18% Mädchen).

7. Beliebteste Rundfunksender

Frage Nr. 14 : Welches sind Deine beliebtesten Rundfunksender (auch solche, die außerhalb der DDR liegen) ? Nenne sie bitte in der Reihenfolge der Beliebtheit (höchstens 5 Sender)

Die genannten Sender wurden in folgenden Gruppierungen zusammengefaßt:

1. Radio DDR I/II, Sender Leipzig
2. Berliner Rundfunk, DT 64, Berliner Welle
3. Deutschlandsender
4. Freiheitssender 904, Soldatensender
5. Deutschlandfunk
6. Radio Luxemburg
7. Sender der Bundesrepublik (außer Deutschlandfunk)
8. Sender des sozialistischen Auslands
9. Sender des kapitalistischen Auslands (außer Radio Luxemburg)

Antwortverteilung:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	k.A.
<u>1. Platz</u>										
gesamt	17	7	7	28	5	12	1	1	0	21
männlich	15	6	7	31	4	16	2	1	0	18
weiblich	18	9	6	26	5	8	1	1	0	24
<u>2. Platz</u>										
gesamt	9	7	9	15	7	11	1	1	0	40
männlich	10	8	7	16	8	14	2	1	1	33
weiblich	8	6	11	13	7	7	1	1	0	46
<u>3. Platz</u>										
gesamt	6	4	8	5	6	6	2	1	0	62
männlich	8	4	9	6	7	8	2	1	1	54
weiblich	5	3	6	5	5	4	2	1	0	70

Rangplatz Nummer 3 nimmt Radio Luxemburg mit 12% ein. Hier unterscheiden sich die Jungen mit 16% der Wahl signifikant von den Mädchen mit 8%. Dieses Gesamtergebnis stimmt bedenklich, wenn Schüler der 6. Klassen diesen Sender mit seiner eindeutig gegen den Sozialismus gerichteten Funktion mit den genannten Prozentwerten zu ihrem beliebtesten Sender erklären.

Auf Platz 4 liegen gleichauf der Berliner Rundfunk und der Deutschlandsender mit jeweils 7%.

Den 6. Rang mit 5% nimmt der Deutschlandfunk ein. Dieser Sender wird von älteren Schülern häufig vor Radio Luxemburg plaziert. Die Nennung anderer Sender der Bundesrepublik (7.) und Sender des sozialistischen Auslands (8.) mit je 1% ist unbedeutend. Sender des kapitalistischen Auslands werden nicht plaziert.

Bei dieser Rangfolge ist jedoch zu bedenken, daß 21% der Befragten keine Antwort gaben bzw. deren Antworten nicht eingeordnet werden konnten. Es besteht die Möglichkeit, daß sich die Reihenfolge verändert, wenn ein höherer Prozentsatz der Schüler antwortet.

Gruppiert man die Sender weiter, so ergibt sich:

Sender der DDR	31%
Freiheitssender 904 / Soldatensender	28%
Sender des kapital. Auslands	18%
Sender des sozialistischen Auslands	1%
keine Antwort	21%

Die 2. bis 5. Nennung ist nur unter großen Vorbehalten zu interpretieren, da der Prozentwert für keine Antwort so ansteigt, daß die Bildung einer Rangfolge fragwürdig ist. Deshalb wird hier darauf verzichtet. Bei einer Zusammenfassung aller 5 Nennungen ändert sich die Reihenfolge der beliebtesten Sender nicht, wohl aber die Gesamthäufigkeit der Nennungen.

An erster Stelle stehen wieder Freiheitssender 904 / Soldatensender mit insgesamt 52% der Nennungen. Die Unterschiede zwischen den Jungen mit 59% und den Mädchen mit 46% sind signifikant.

Radio DDR 2 / II werden mit 39% (männlich) und 34% (weiblich) als zweitplazierte gleich oft genannt. Auf dem dritten Rang finden wir auch hier Radio Luxemburg. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind hier erheblich. Die Jungen wählten ihn mit 41% fast doppelt so häufig wie die Mädchen mit 21%. Berliner Rundfunk und Deutschlandsender belegen die Plätze 4 und 5.

Bei einer weiteren Gruppierung aller 5 Nennungen ergibt sich:

Sender der DDR	65%
Freiheitssender 904 / Soldatensender	52%
Sender des kapital. Auslands	58%
Sender des sozialistischen Auslands	5%

Berücksichtigen muß man allerdings, daß nur 12% der Schüler (weiblich: 9%, männlich: 15%) ohne Erlaubnis der Eltern fernsehen dürfen. 77% dürfen im allgemeinen nur mit Erlaubnis der Eltern fernsehen. Das schränkt die eigene Auswahl und Entscheidung der Teilnahme an Sendungen des westdeutschen Fernsehens ein und beeinflusst das vorliegende Ergebnis.

Die hier genannten Werte wurden einer Frage entnommen, die sich mit Fragen des freien Zugangs zum Fernsehgerät befaßt.

8. Empfang westdeutscher Fernsehsendungen

Frage Nr. 17 : Siehst Du Sendungen des westdeutschen Fernsehens?

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatlich	so gut wie gar nicht	nie bzw. keine Antwort
gesamt	9	13	11	57	10
männlich	12	14	10	55	9
weiblich	7	12	12	60	9

Interpretation:

Fast jeder 10. der Befragten sieht nahezu täglich Sendungen des westdeutschen Fernsehens. Die Jungen unterscheiden sich dabei mit 12% signifikant von den Mädchen, die nur mit 7% diese Frage bejahen.

In den anderen Positionen gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

13% der befragten Schüler sieht solche Sendungen ein- oder mehrere Male wöchentlich. Faßt man Position 1 und 2 zusammen, so ergibt sich, daß weniger als ein Viertel der Befragten häufig Sendungen des westdeutschen Fernsehens sieht.

11% geben an, diese Sendungen selten und 57% so gut wie gar nicht zu sehen. 10% sehen diese Sendungen nicht bzw. gaben keine Antwort.

Wenn auch ein Teil der Schüler vom westdeutschen Fernsehen erreicht wird, so unterscheidet sich doch das Ergebnis dieser Befragung positiv vom Resultat anderer Untersuchungen. Wenn auch durch veränderte Fragestellungen und variierte Antwortmodelle der Vergleich schwierig ist, kann man feststellen, daß die befragten Schüler der 6. Klassen weniger als ältere Schüler angeben, an Sendungen des Westfernsehens teilzunehmen.

9. Empfang westdeutscher Rundfunksender

Frage Nr. 18 : Hörst Du westdeutsche Rundfunksender?

Antwortverteilung:

	nahezu tägl.	ein- oder einige Male wöchentl.	ein- oder einige Male monatlich	so gut wie gar nicht	nie / keine Antw.
gesamt	18	20	16	38	8
männlich	23	21	16	32	8
weiblich	13	19	16	44	8

Interpretation:

Die Häufigkeit des Hörens westdeutscher Rundfunksender ist größer als die Teilnahme an Sendungen des Westfernsehens. Im ersten Falle erscheinen in Position 1 18%, also nahezu 2 von 10, beim Fernsehen der westdeutschen Sendungen waren es dagegen 9%, etwa jeder zehnte. In Position 2 ist der Prozentsatz von 20% ähnlich wie bei 1. Mehrfach wöchentlich (Position 1 und 2) hören die befragten Schüler der 6. Klassen zu 38%. Nimmt man noch Position 3 dazu, ist festzustellen, daß mehr als die Hälfte der Befragten mehr oder weniger oft westdeutsche Sender hört. Wenn hier auch nicht ausgesagt wird, um welche Sendungen es sich dabei handelt, sind diese Zahlen doch recht ernst zu nehmen.

38% geben an, so gut wie gar nicht westdeutsche Rundfunksender zu hören. 8% der Befragten hören nie bzw. geben keine Antwort.

Am häufigsten werden Schlagersendungen des westdeutschen Rundfunks gehört. Das läßt sich aus der Beantwortung offener Fragen schließen. Bei der Frage nach Rundfunksendungen, die regelmäßig gehört werden, wird an dritter Stelle der "Aktuelle Plattenteller" mit insgesamt 42 Nennungen aufgeführt. Auch weitere Schlagersendungen des Westfunks werden, wenn auch mit weit weniger Nennungen, aufgeführt.

In der Rangfolge der beliebtesten Schlagersängerinnen sind unter den ersten zehn 4, bei den Schlagersängern unter den ersten zehn gar 6 aus dem Westfunk bekannte Interpreten genannt.

Zwischen Mädchen und Jungen ergeben sich in einigen Positionen signifikante Unterschiede. 23% der Jungen hören westdeutsche Rundfunksender nahezu täglich, bei den Mädchen sind es nur 13%. In den Positionen 2 und 3 gibt es keine oder nur geringe Unterschiede. Mit 44% in Position 4 zeigt sich, daß mehr Mädchen als Jungen mit 32% zu den Befragten gehören, die so gut wie gar nicht westdeutsche Rundfunksender hören.

Zusammenhänge mit anderen Fragen

1. Zusammenhang zwischen Häufigkeit der Teilnahme an Sendungen des westdeutschen Fernsehens und der Häufigkeit des Hörens westdeutscher Rundfunksender

Schüler, die häufig Teilnehmer am Westfernsehen sind, hören viel häufiger westdeutsche Rundfunksender als Schüler, die weniger das Fernsehen westdeutscher Stationen sehen.

2. Einstellung zur DDR in Abhängigkeit von der Häufigkeit des Hörens westdeutscher Rundfunksender

Für Jungen konnte kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden. Für Mädchen ist nur ein sehr schwacher Zusammenhang ausgewiesen, der nicht eindeutig ist.

3. Einstellung zur DDR in Abhängigkeit von der Häufigkeit des Sehens von Sendungen des westdeutschen Fernsehens

Für Jungen wie für Mädchen konnten signifikante Zusammenhänge nachgewiesen werden. Sie sind aber in beiden Fällen schwach (cc für $m = 0,16$, cc für $w = 0,17$). Damit wird ausgesagt, daß Schüler, die häufig am Westfernsehen teilnehmen, sich weniger mit der DDR verbunden fühlen als Schüler, die weniger Fernsehsendungen westdeutscher Sender sehen.

4. Stolz auf die Staatsbürgerschaft der DDR in Abhängigkeit von der Häufigkeit des Sehens von Sendungen des westdeutschen Fernsehens

Für Jungen konnte ein schwacher Zusammenhang nachgewiesen werden ($cc = 0,14$). Bei den Mädchen war zwischen den genannten Fragen kein Zusammenhang nachweisbar.

5. Interesse für Politik in Abhängigkeit von der Häufigkeit des Sehens von Sendungen des westdeutschen Fernsehens

Hier konnten für beide Geschlechter keine Zusammenhänge nachgewiesen werden.

6. Überzeugung vom Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Abhängigkeit von der Häufigkeit des Westfernsehens

Weder für Mädchen noch für Jungen konnten Zusammenhänge nachgewiesen werden.

Folgerungen:

Bei der Frage nach beliebtesten Rundfunksendern wurde an erster Stelle Freiheitssender 904 / Soldatensender genannt. Offensichtlich ist das darauf zurückzuführen, daß hier moderne Schlagermusik mit kurzen Wortsendungen wechselt. Diese Art der Sendung scheint Jugendliche, auch in höheren Altersgruppen, sehr anzusprechen, wie vergleichbare Untersuchungen zeigen. Daß an zweiter Stelle Radio DDR folgt, ist ein positives Ergebnis. Hierin unterscheiden sich die befragten Schüler von Älteren, bei denen der Berliner Rundfunk, vor allem wegen DT 64, eine größere Resonanz findet. Die Sendungen von DT 64 sind weniger auf Schüler der hier untersuchten Klassenstufe abgestimmt und finden daher noch nicht das gleiche Interesse, wie das bei älteren Schülern der Fall ist.

Aus der Gruppierung aller 5 Nennungen der beliebtesten Sender ist zu erkennen, daß für die befragten Schüler der 6. Klassen die Sender der DDR sowie der Freiheitssender 904 und der Soldatensender (zusammen 137%) eine weit größere Rolle spielen als Sender des kapitalistischen Auslands (zusammen 52%).

An diese Tatsache ist anzuknüpfen, um Hörgewohnheiten zu entwickeln, die unseren Erziehungszielen entsprechen (siehe auch Folgerungen zum Komplex Fernsehen).

Verwendung von Sendungen des Demokratischen Rundfunks im Unterricht bzw. Diskussionen über bestimmte Sendungen und Aussagen unseres Rundfunks, Einbeziehung geeigneter Sendungen von DDR-Sendern in die außerschulische Arbeit, können Wege dazu sein. Es ist dabei zu erreichen, daß das Informationsbedürfnis von unseren Rundfunk- und Fernsehsendern gedeckt wird und der feindlichen Beeinflussung kein Raum gelassen wird.

Auf der Grundlage der klassenmäßigen Erziehung müssen die Schüler zu der Erkenntnis geführt werden, daß nur unsere Massenmedien die Informationsquellen sind, die sie hinreichend und notwendig informieren und orientieren.

Bedenklich ist die verhältnismäßig hohe Nennung von Radio Luxemburg. Um dem Einfluß dieses Senders sowie der anderen kapitalistischen Rundfunk- und Fernsehsender zu begegnen, ist eine offensive Auseinandersetzung mit den Praktiken dieser Sender zu führen. Dazu sind u.a. solche Sendungen zu nutzen, die von Fachleuten des Demokratischen Rundfunks zusammengestellt wurden und die geeignet sind, die Manipulationsabsichten westlicher Massenmedien zu enthüllen.

Die Auseinandersetzung einerseits und das Heranführen an die interessanten und wertvollen Sendungen des Demokratischen Rundfunks und des Deutschen Fernsehfunks andererseits, können dazu führen, den Einfluß kapitalistischer Sender zurückzudrängen.

Dabei erscheint es notwendig, die Schüler zu befähigen, sich mit feindlichen Argumenten auseinanderzusetzen und aktiv für den Sozialismus Partei zu ergreifen.

Zusammengefaßte Folgerungen

"Presse, Rundfunk und Fernsehen kommt in der Entwicklung unseres gesamten geistigen Lebens, in der politisch-ideologischen Arbeit der Partei und in der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus eine überaus große Bedeutung zu. Sowohl wir als auch die Imperialisten nutzen die neuen technischen Mittel, die wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse in diesem wichtigen Abschnitt des Klassenkampfes mit hoher Intensität.

Es besteht kein Zweifel, daß die Rolle der Massenmedien auch in der DDR weiter zunimmt. Das gilt sowohl für ihre erzieherische als auch für ihre organisierende Aufgabe in unserer sozialistischen Gesellschaft." (Kurt Hager, 10. Plenum des ZK der SED).

Betrachtet man die nachgestellten Ergebnisse unter diesen Gesichtspunkten, ergeben sich unseres Erachtens daraus Konsequenzen in zwei Richtungen:

1. Erhöhung der Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft unserer Massenkommunikationsmittel

Dazu sagte Kurt Hager auf dem 10. Plenum:

"... Gegenwärtig wird daran gearbeitet, die Konsequenzen für die Entwicklung des Systems der Massenmedien aus den perspektivischen Zielen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu ziehen. Dementsprechend werden die Medien darauf orientiert, langfristig daran mitzuwirken, die bewußtseinsmäßigen Voraussetzungen für die weitere Gestaltung des gesellschaftlichen Gesamtsystems des Sozialismus im ersten Jahrfünft der siebziger Jahre herauszubilden."

2. Zielgerichtete Erziehung zur sinnvollen Nutzung der Massenmedien

Es gilt u.a. an bereits vorhandene Lesegewohnheiten anzuknüpfen. Dabei kann davon ausgegangen werden, daß ca. 70% aller Befragten nahezu täglich die Tageszeitung lesen. Durch Einbeziehung von Zeitungsmeldungen in den Unterricht, in die Pionier- und FDJ-Arbeit ist das regelmäßige Lesen von Tageszeitungen zu motivieren.

Dabei sollte an solche Ereignisse angeknüpft werden, für die sich die Zeitung als günstigste und umfassendste Informationsquelle erweist. Die große Resonanz, die die Kinder- und Jugendzeitschriften finden, sollte bei der Entwicklung von Lesegewohnheiten besonders beachtet werden und stärker in der Erziehungsarbeit genutzt werden.

Die sozialistische Presse ist von großer Bedeutung für die Meinungsbildung und damit auch für die Einstellungsbildung. Dies trifft nicht für alle Teile der Tageszeitung gleichermaßen zu. Es ist deshalb stärkeres Gewicht darauf zu legen, daß sich die Schüler mehr den politischen Informationen zuwenden.

"Hintergrundinformationen" müssen dazu beitragen, den Schülern Zusammenhänge im politischen Geschehen verständlich zu machen. Mit Hilfe der Presse sollen die Schüler die Politik der Partei kennen- und verstehen lernen. Eine stärkere Einbeziehung der Presse in das Unterrichtsgeschehen und in die außerunterrichtliche Tätigkeit können dazu Voraussetzungen schaffen.

Die verhältnismäßig gute Ausstattung der Haushalte der befragten Schüler mit Massenmedien bietet günstige Voraussetzungen für deren Nutzung. Es gilt, die bereits vorhandenen erfolgreichen Bemühungen, Sendungen des Rundfunks und des Fernsehens in das Unterrichtsgeschehen einzubeziehen, weiterhin zu verallgemeinern. Die vom DPZI entwickelten Schola-Schallplatten sind dafür u.E. ein gutes Beispiel.

Die Häufigkeit der Teilnahme der befragten Schüler an Sendungen des Fernsehens weist auf die Rolle hin, die das Medium Fernsehen im Freizeit-Budget der Schüler spielt. Gleichzeitig ist dabei zu erkennen, daß es notwendig ist, die Schüler stärker zu beraten und ihnen wirksame Hilfe bei der Auswahl von Sendungen des Fernsehens zu geben.

Es ist zu empfehlen, Leitlinien zu entwickeln, auf deren Grundlage alle Erziehungsträger mitwirken, um die Nutzung der Massenmedien in der Weise zu lenken, die der ideologischen Zielfunktion unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung entspricht.

Es muß erreicht werden, daß das Informationsbedürfnis der Schüler von unseren Rundfunk- und Fernsehanstalten gedeckt wird. Auf der Grundlage der klassenmäßigen Erziehung müssen die Schüler zu der Erkenntnis geführt werden, daß sie durch unsere Massenmedien notwendig und hinreichend informiert und orientiert werden. Eine Auseinandersetzung mit den Praktiken der westlichen Klassenmedien als Ergebnis und der Heranführen an interessante und wertvolle Sendungen des Demokratischen Rundfunks und des Deutschen Fernsehfunks andererseits müssen dazu führen, daß der Einfluß kapitalistischer Sender zurückgedrängt wird.

Dabei ist es notwendig, die Schüler zu befähigen, sich mit feindlichen Argumenten auseinanderzusetzen und aktiv für den Sozialismus Partei zu ergreifen.

Da die Antworten der Jugendlichen zu Beginn des 6. Schuljahres gegeben wurden, ist das Ergebnis umso bemerkenswerter, denn die Hauptperiode der Herausbildung der Berufsvorstellungen und -wünsche liegt zwischen der 6. und 9. Klasse.

Darüber, inwieweit die vorhandenen Berufswünsche mit den gesellschaftlichen Erfordernissen übereinstimmen und wodurch die Berufswünsche entscheidend beeinflusst wurden bzw. welche Einflußfaktoren ungenügend wirksam wurden, werden die folgenden Fragen Auskunft geben.

In welcher Weise die zu Beginn der 6. Klasse vorhandenen Berufswünsche bis zur 9. Klasse, der Hauptperiode der Herausbildung der Berufsvorstellungen, konstant bleiben und dabei illusionäre Berufswünsche korrigiert werden, werden die jährlich folgenden Untersuchungen der Intervallstudie unter Beweis stellen.

2. Richtung des Berufswunsches

Frage 1 a : In welchem Zweig der Volkswirtschaft könnte man Deinen Berufswunsch einordnen? (Bitte nur eine Richtung angeben)

1. Metall
2. Bau
3. Elektro
4. Nahrungsgüter
5. Textil und Bekleidung
6. Post und Verkehrswesen
7. Gesundheitswesen
8. kaufmännische Richtung
9. Handwerksberufe (wie Bäcker, Fleischer, Schuster, Friseur, Glaser, Tischler, Zimmermann)
10. Lehrer, Erzieher, Kindergärtnerin
11. Wissenschaftler
12. Volkspolizei, Volksarmee
13. andere Berufe (welche?)

V. Beruf, Berufswunsch, Berufswahl

1. Vorhandensein eines Berufswunsches

Frage 1: Hast Du schon einen festen Berufswunsch ?

1. ja
2. teils - teils
3. nein

Wenn eben mit "nein" geantwortet, dann zu Frage 2
übergehen.

Antwortverteilung:

	ja	teils-teils	nein	keine Antw.
gesamt	39	38	16	7
männlich	41	36	15	8
weiblich	38	39	16	7

Interpretation:

Jeweils vier von ca. zehn Jugendlichen beantworteten die Frage mit "ja" oder "teils-teils". Nahezu zwei entscheiden sich für "nein", und knapp ein Jugendlicher von zehn gibt keine Antwort. Sowohl Jungen als auch Mädchen weichen in ihren Antworten vom Gesamtergebnis nur ganz unwesentlich ab. Das Vorhandensein eines festen Berufswunsches ist bei Mädchen etwas geringer als bei Jungen entwickelt. Jedoch sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern nur gering und nicht signifikant.

Es ist als positiv einzuschätzen, daß insgesamt nur ein knappes Viertel der Jungen und Mädchen angeben, noch keinen festen Berufswunsch zu haben bzw. die Frage nicht beantworten. Demgegenüber steht nahezu die Hälfte der Jugendlichen, die sich eindeutig mit "ja" äußern bzw. mehr als drei Viertel, die der Meinung sind, schon einen festen Berufswunsch zu haben oder zumindest auf dem Wege dazu zu sein.

g e s a m t				m ä n n l i c h				w e i b l i c h			
lfd. Nr.	Rangplatz	Wirtschaftszweig	%	lfd. Nr.	Rangplatz	Wirtschaftszweig	%	lfd. Nr.	Rangplatz	Wirtschaftszweig	%
1.	1	Elektro	9	1.	1	Elektro	16	1.	1	Lehrer, Erzieher, Kindergärtnerin	17
2.	1	Lehrer, Erzieher, Kindergärtnerin	9	2.	2	Bau	8	2.	2	Gesundheitswesen	11
3.	3	Gesundheitswesen	7	3.	3	Volkspolizei, Volksarmee	7	3.	3	Handwerk	6
4.	4	Handwerk	6	4.	4	Metall	5	4.	4	Textil und Bekleidung	5
5.	5	Bau	4	5.	4	Handwerk	5	5.	5	kaufmännische Richtungen	4
6.	5	Volkspolizei Volksarmee	4	6.	6	Wissenschaft	4	6.	6	Wissenschaft	3
7.	7	Wissenschaft	3	7.	7	Post- und Verkehrswesen	3	7.	7	Post und Verkehrswesen	2
8.	7	Metall	3	8.	8	Gesundheitswesen	2	8.	8	Elektro	1
9.	9	Post und Verkehrswesen	2	9.	9	Lehrer, Erzieher, Kindergärtnerin,	1	9.	8	Volkspolizei, Volksarmee	1
10.	9	Textil und Bekleidung	2	10.	9	Nahrungsgüter	1	10.	8	Nahrungsgüter	1
11.	9	kaufmännische Richtungen	2	11.	9	kaufmännische Richtungen	1	11.	11	Metall	0
12.	12	Nahrungsgüter	1	12.	12	Textil und Bekleidung	0	12.	11	Bau	0

Antwortverteilung

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	k.A.
gesamt	3	4	9	1	2	2	7	2	6	9	3	1	-	48
männlich	5	8	16	1	-	3	2	1	5	1	4	7	-	47
weiblich	-	-	1	1	5	2	11	4	6	17	3	1	-	49

Interpretation:

Nahezu die Hälfte der Jugendlichen beantwortet diese Frage nicht. Das trifft auch gleichermaßen für Jungen und Mädchen zu. Das sind wesentlich mehr als diejenigen Jugendlichen, die in Frage 1 angeben, keinen festen Berufswunsch zu haben bzw. keine Antwort geben, und weist darauf hin, daß die Vorstellungen über den künftigen Beruf bei den Schülern noch relativ diffus sind und eine Steuerung der Entwicklung dieser Vorstellungen notwendig ist.

Bei den Jugendlichen, die diese Frage beantworten, stehen Berufe aus der Elektroindustrie und der Volksbildung an der Spitze. Danach folgen das Gesundheitswesen und das Handwerk. Im Mittelfeld finden wir Bauberufe, Wissenschaft und bewaffnete Organe. Danach folgen Metallberufe, Post und Verkehrswesen, Textil und Bekleidung und kaufmännische Richtungen. Ganz am Schluß steht die Nahrungsgüterwirtschaft. Jungen entscheiden sich am häufigsten für die Elektroindustrie, etwas geringer für Bauberufe und bewaffnete Organe. Gar keine Rolle spielten bei ihnen Berufe aus dem Bereich Textil und Bekleidung.

Bei Mädchen dominieren dagegen Berufe der Volksbildung und des Gesundheitswesens, während Metall- und Bauberufe nicht gewünscht werden.

Über die Rangfolge der gewählten Berufsrichtungen gibt die Tabelle noch einmal übersichtlich Auskunft.

Es zeigt sich, daß die Berufswünsche der Jugendlichen z.B. für die volkswirtschaftlich wichtigen Zweige wie Bau-, Metall- und Elektroindustrie, sowie Nahrungsgüterwirtschaft noch relativ ungenügend entwickelt sind. Andererseits wird auch beim Vergleich der Wünsche von Jungen und Mädchen deutlich, daß bestimmte Berufe nach wie vor unterschiedlich

Nur zwei von zehn Jugendlichen sind der festen Meinung, daß ihre gegenwärtigen schulischen Leistungen für den gewünschten Beruf ausreichen. Dabei sind die Angaben der Mädchen in dieser Antwortkategorie signifikant häufiger als die der Jungen.

Nahezu vier von zehn Jugendlichen geben an, ziemlich sicher zu sein, daß ihre gegenwärtigen Leistungen für den gewünschten Beruf ausreichen. Etwa jeder sechste Jugendliche glaubt das kaum. Nur wenige meinen, daß die schulischen Leistungen nicht ausreichen (2%) bzw. sind unentschieden (2%). In diesen Antwortkategorien (Antwortkategorie 2 bis 5) unterscheiden sich sowohl die Angaben der Mädchen als auch der Jungen kaum vom Gesamtwert.

4. Einflußfaktoren bei der Entstehung des Berufswunsches

Frage 1 c : Durch wen wurde Dein Berufswunsch entscheidend bestimmt?

1. Eltern bzw. enge Verwandte
2. Freunde, Schulkameraden
3. Lehrer, Pionierleiter, Jugendstundenleiter
4. Teilnahme am UTP / polytechn. Unterricht, Werkunterricht
5. Arbeits- und Interessengemeinschaften
6. Werbung durch Betriebe
7. Rundfunk, Fernsehen, Filme, Ausstellungen
8. in erster Linie aus eigener Entscheidung

Antwortverteilung:

	1	2	3	4	5	6	7	8	k.A.
gesamt	26	4	1	-	-	1	5	38	25
männlich	27	3	1	1	1	1	5	36	25
weiblich	25	5	1	-	-	1	5	39	24

Interpretation:

Auch bei dieser Frage ist es wiederum ein Viertel der Jugendlichen, das keine Antwort gibt (vgl. Frage 1, Antwortkategorie 3 und k.A., Frage 1b, k.A.).

Bei den Geschlechtern eine hervorragende bzw. untergeordnete Rolle spielen.

z.B.

	hervorragende Rolle	untergeordnete Rolle
Jungen	Elektro, Bau, bewaffnete Organe	Volksbildung, Nahrungsgüter, kaufmänn. Richtung, Textil und Bekleidung
Mädchen	Volksbildung, Gesundheitswesen, Handwerk, Textil u. Bekleidung	Elektro, bewaffnete Organe, Nahrungsgüter, Metall, Bau

3. Berufswunsch und gegenwärtige Schulleistungen

Frage 1 b : Bist Du der Meinung, daß Deine gegenwärtigen schulischen Leistungen für den gewünschten Beruf ausreichen?

Antwortverteilung:

	ja, bestimmt	ich bin ziemlich sicher	das glaube ich kaum	nein best. nicht	unentschieden	k.A.
gesamt	20	38	15	2	2	23
männlich	17	37	16	3	3	24
weiblich	22	37	14	2	2	23

Interpretation:

Auffällig ist, daß trotz der Möglichkeit, sich mit "unentschieden" zu äußern, noch nahezu ein Viertel der Jugendlichen keine Antwort auf diese Frage gibt. In den Antworten der Jungen und Mädchen gibt es hierbei im Vergleich zum Gesamtergebnis keine wesentlichen Unterschiede. Es kann angenommen werden, daß diese Entscheidung vorwiegend von den Schülern gewählt wurde, die in Frage 1 angaben, keinen festen Berufswunsch zu haben bzw. keine Antwort gaben. Beide Antworthäufigkeiten sind nahezu gleich (Gesamt: Frage 1 = 23% - Frage 1b = 23%; Jungen: Frage 1 = 23% - Frage 1b = 24%; Mädchen: Frage 1 = 23% - Frage 1b = 23%).

Am häufigsten wird von den Schülern angegeben (nahezu vier von zehn Jugendlichen), daß sie in erster Linie aus eigener Entscheidung zu ihrem Berufswunsch kamen.

Bei etwa einem Viertel der Jugendlichen wurde der Berufswunsch durch Eltern bzw. enge Verwandte entscheidend bestimmt.

Die Unterschiede in diesen beiden Antwortkategorien (1 und 8) zwischen Jungen und Mädchen und dem Gesamtwert sind gering und nicht signifikant.

Wesentlich geringer wird der Einfluß von Freunden und Schulkameraden (3 - 5%) und von Massenmedien (5%) auf die Bildung des Berufswunsches genannt.

Ganz unbedeutend haben nach den Aussagen der Jugendlichen Lehrer, Pionierleiter und Jugendstundenleiter, die Teilnahme am UTP, am polytechnischen Unterricht, am Werkunterricht, Arbeits- und Interessengemeinschaften und die Werbung durch Betriebe Anteil an der Entstehung des Berufswunsches. Dabei haben bei den Mädchen die Teilnahme am UTP, am polytechnischen Unterricht, am Werkunterricht und an Arbeits- oder Interessengemeinschaften überhaupt keinen Einfluß ausgeübt.

Diese Ergebnisse decken sich annähernd mit denen der Untersuchungen von CZERWINKA, GRASSEL/KULKA, KUHRT, OTTO, HÖHN und der ISA I.

Es darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, daß die von den Jugendlichen in dieser Frage geforderten Antworten überwiegend auf Erinnerungsleistungen fußen, die keineswegs die realen Verhältnisse zum Zeitpunkt des Geschehens vollständig widerspiegeln müssen. So werden wahrschein-

Czerwinka, "Polytechnischer Unterricht und Berufszielsetzungen der Schüler" : Pädagogik, 3. Beiheft 1959

Grassel/Kulka, "Psychologische Untersuchungen über Berufswahl und Lehrausbildung" : VWV Berlin 1958

Kuhrt, "Schule und Berufsfindung" : VWV Berlin 1965

Otto, "Jugend und Beruf, III. Wie beeinflussen Filme die Berufswahl?" : Forum 14/68

Höhn, "Die Berufswahl will gründlich überlegt sein" : ND vom 26.10.1968, S. 14

Zentralinstitut für Jugendforschung, Intervallstudie junger Arbeiter 1968, Fragebogen-Frage 3 und Interview-Frage 8

lich nur besonders einprägsame Situationen von den Schülern rekapituliert worden sein. Ob das in jedem Falle die wesentlichsten bzw. gar die ursächlichsten waren, kann nicht eingeschätzt werden. So können beispielsweise bei einem Jungen Einflüsse der Massenmedien, Gespräche mit den Eltern, in der Schule u.a. das Interesse für einen Bauberuf geweckt haben. Aber der Besuch einer Großbaustelle hatte bei dem Jungen einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, daß er danach den Entschluß faßte, einen Bauberuf zu ergreifen und heute der Meinung ist, das aus eigener Entscheidung getan zu haben.

Dessen ungeachtet lassen jedoch die Ergebnisse dieser Frage Schlußfolgerungen zu, welche Einflußfaktoren noch wirksamer bei der Berufswunschkultivierung der Jugendlichen werden müssen.

5. Motive der Berufswahl

Frage 1 d : Gibt es bestimmte Beweggründe, die Dich zur Wahl dieses Berufes veranlaßten? Wenn ja, welche ?

Antwortverteilung:

	ja	nein	k.A.
gesamt	40	24	36
männlich	42	23	35
weiblich	39	24	37

Interpretation:

Vier von zehn Jugendlichen bejahen die Frage. Das entspricht nahezu den Ja-Antworten auf die Frage nach dem Vorhandensein eines festen Berufswunsches (Frage 1). Etwa ein Viertel antwortet mit "Nein". Mehr als ein Drittel gibt keine Antwort. Die Unterschiede zwischen dem Gesamtergebnis und den Antworten der Jungen als auch der Mädchen sind unbedeutend und nicht signifikant.

gesamt				männlich				weiblich			
lfd. Nr.	Rang- platz	Beweg- grund	%	lfd. Nr.	Rang- platz	Beweg- grund	%	lfd. Nr.	Rang- platz	Beweg- grund	%
1.	1	Liebe zu den Objekten des Berufes	8	1.	1	Liebe zu den Objekten des Berufes	6	1.	1	Liebe zu den Objekten des Berufes	10
2.	2	allgem. Interesse	7	2.	1	allgem. Interesse	6	2.	2	allgem. Interesse	8
3.	3	zweckbest. Berufe	3	3.	3	zweckbest. Berufe	4	3.	3	gesellsch. u. sozialb. Motive	3
4.	3	andere Motive	3	4.	3	andere Motive		4.	3	d. schul. Vorleist. bedingtes Interesse	3
5.	5	elterl. Beruf angestrebt	2	5.	5	elterl. Beruf angestrebt	2	5.	5	zweckbest. Berufe	2
6.	5	gesellsch. u. sozialb. Motive	2	6.	5	gesellsch. u. sozialb. Motive		6.	5	andere Motive	2
7.	5	d. schul. Vorleist. bedingtes Interesse		7.	7	d. schul. Vorleist. bedingtes Interesse		7.	7	elterl. Beruf angestrebt	1

Eine zweite Angabe eines Beweggrundes erfolgte lediglich bei acht Schülern (von 1028), zwei Jungen und sechs Mädchen. Von den Jungen wurden dabei Gründe der Kategorie 4 genannt, von den Mädchen solche der Kategorien 1, 3, 4, 6 und 7.

Eine dritte Angabe machten nur noch drei Mädchen, und zwar aus den Kategorien 1, 2 und 3.

Die von den Jugendlichen im offenen Teil der Frage angegebenen Beweggründe wurden wie folgt kategorisiert:

1. elterlicher Beruf wird angestrebt
2. Liebe zu den Objekten des Berufes
3. gesellschaftliche und sozialbezogene Motive
4. allgemeines Interesse
5. durch schulische Vorleistungen bedingtes Interesse
6. zweckbestimmte Berufe
7. andere Motive

Die Ergebnisse sind folgende :

	1	2	3	4	5	6	7	k.A.
gesamt	2	8	2	7	2	3	3	73
männlich	2	6	2	6	1	4	4	75
weiblich	1	10	3	8	3	2	2	71

Nur ein reichliches Viertel der Jugendlichen hat Beweggründe für die Entstehung ihres Berufswunsches genannt. Das sind 13% weniger, als diejenigen, die anfangs die Frage bejahten. Etwa drei Viertel gibt keine Beweggründe an.

An der Spitze der genannten Beweggründe stehen "Liebe zu den Objekten des Berufes" und "allgemeines Interesse". Hierbei ist die Nennungshäufigkeit bei Mädchen höher als bei Jungen. Danach folgen mit Abstand "zweckbestimmte Berufe" und "andere Motive". Am wenigsten wurden genannt "elterlicher Beruf wird angestrebt", "gesellschaftliche und sozialbezogene Motive" und "durch schulische Vorleistungen bedingtes Interesse".

Bei Jungen ist "durch schulische Vorleistungen bedingtes Interesse", bei Mädchen "elterlicher Beruf wird angestrebt" der am geringsten genannte Beweggrund.

Über die Rangfolge der genannten Beweggründe gibt die folgende Tabelle Auskunft:

6. Interesse am Werkunterricht bzw. polytechnischen Unterricht

Frage Nr. 2 : Bitte sage uns, ob Du am Werkunterricht bzw. am polytechnischen Unterricht sehr interessiert bist

	ja, sehr	einigerm.	nur wenig	nein, nicht	k.A.
gesamt	33	42	13	4	8
männlich	46	37	7	1	9
weiblich	20	48	18	6	8

Interpretation:

Ein Drittel der Jugendlichen gibt an, am Werkunterricht bzw. am polytechnischen Unterricht sehr interessiert zu sein. Mehr als vier von zehn Schüler bekunden ein einigermaßen Interesse. Etwa jeder achte der Befragten ist der Meinung, nur wenig Interesse zu haben. Während nur jeder fünfundzwanzigste Befragte kein Interesse hat. Knapp ein Jugendlicher von zehn hat die Frage nicht beantwortet.

Die Unterschiede in den Antworthäufigkeiten zwischen Jungen und Mädchen sind bei dieser Frage beträchtlich. Jungen sind häufiger "sehr interessiert" als Mädchen. Während von den Mädchen die Antwortmöglichkeiten "einigermaßen", "nur wenig" und "nein, nicht" häufiger als von den Jungen genannt wurden. Diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Beantwortung der Frage sind hochsignifikant.

Die Ergebnisse dieser Frage zeigen, daß das Interesse der Mädchen am Werkunterricht bzw. am polytechnischen Unterricht wesentlich geringer ist als der Jungen.

Das widerspiegelte sich in gewissem Sinne bereits in den Ergebnissen der Frage 1a, in denen deutlich wurde, daß die Berufswünsche der Mädchen nur äußerst gering bzw. gar nicht in ausgesprochen technisch orientierten Berufen liegen.

Auch die Ergebnisse der Frage 1c unterstreichen diese Tatsache, wo von den Mädchen die Teilnahme am UTP, am polytechnischen Unterricht oder am Werkunterricht als Einflußfaktor für die Entstehung des Berufswunsches überhaupt nicht genannt wird.

7. Einfluss der Eltern auf die Berufswahl

Frage Nr. 3 : Hast Du schon gemeinsam mit Deinen Eltern ernsthafte Gespräche über Beruf oder Berufswahl geführt?

Antwortverteilung:

	ja, oft	selten	bis jetzt noch keine	k.A.
gesamt	29	44	20	7
männlich	28	42	22	8
weiblich	30	45	18	7

Interpretation:

Etwa drei von zehn Jugendlichen geben an, mit ihren Eltern schon oft ernsthafte Gespräche über Beruf und Berufswahl geführt zu haben. Bei nahezu der Hälfte der Schüler war das bisher selten der Fall. Ca. jeder Fünfte hatte bis jetzt noch keine derartigen Gespräche im Elternhaus. Knapp ein Jugendlicher von zehn beantwortete die Frage nicht.

Die Zahl derjenigen Jugendlichen, die mit ihren Eltern sehr oft Gespräche über den zukünftigen Beruf geführt haben, entspricht in etwa der Zahl derjenigen, die in Frage 1c angeben, durch Eltern in der Wahl ihres Berufswunsches beeinflusst worden zu sein.

Sowohl Jungen als auch Mädchen weichen in ihren Antworten vom Gesamtwert nur ganz unwesentlich ab. Mit Mädchen wurde von seiten der Eltern etwas häufiger gesprochen als mit Jungen über die Wahl des Berufs. Jedoch sind die Unterschiede nur gering und nicht signifikant.

3. Bei den Schülern ist rechtzeitig Klarheit darüber zu schaffen, daß eine wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung der durch den Beruf an sie gestellten Anforderungen eine gute Allgemeinbildung ist, die dem neuesten Erkenntnisstand der Natur- und Gesellschaftswissenschaften entspricht (Frage 1b).
4. Den hauptsächlichsten Einfluß auf die Herausbildung des Berufswunsches nehmen Eltern bzw. enge Verwandte. Dagegen ist die Wirksamkeit der Lehrer, des polytechnischen Unterrichts, der Arbeitsgemeinschaften und der Betriebe äußerst gering oder gar nicht vorhanden. Das deutet darauf hin, daß ihre Wirksamkeit gegenwärtig noch nicht den an sie gestellten Anforderungen entspricht. Das verlangt eine intensivere Zusammenarbeit dieser Einflußfaktoren (Schule, Betrieb, Berufsberatung) in den Fragen der Berufsfindung mit den Eltern und zum anderen ein viel stärkeres Wirksamwerden gegenüber den Jugendlichen selbst (Frage 1c).
5. Die Teilnahme der Schüler an außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften, die nicht nur entsprechend des Vorhandenseins leitender Kräfte und Interessen an den einzelnen Schulen gebildet wurden, sondern entsprechend der Struktur der Wirtschaft profiliert sind, kann in den Klassen 6 bis 9, in denen sich der Berufsfindungsprozeß hauptsächlich vollzieht, eine wirksame Unterstützung für die Berufswahl der Jugendlichen sein.

Dabei kann durch die Gewinnung der Mädchen für naturwissenschaftliche und technische Arbeitsgemeinschaften deren Bereitschaft zum Ergreifen eines technischen Berufes entwickelt werden. (Frage 1c)
6. Gesellschaftliche und sozialbezogene Motive sind bei den Jugendlichen stärker im Prozeß der Berufsfindung zu entwickeln (Frage 1d).
7. Das Interesse der Mädchen am Werkunterricht bzw. am polytechnischen Unterricht ist besonders zu wecken, vor allem im Hinblick auf ihre stärkere Zuwendung zu technischen Berufen in der Berufswahl. Insgesamt ist durch

Folgerungen:

Die Berufswahl ist eine der wichtigsten Entscheidungen, die der Mensch in seinem Leben zu treffen hat. Die Wahl des Berufes entsprechend der Eignung und Neigung gewährleistet, daß die körperlichen und geistigen Fähigkeiten und die Formung der Persönlichkeit optimal entwickelt werden. Die Wahl des Berufes hat weitgehenden Einfluß auf die spätere Berufszufriedenheit und die Arbeitsleistung. Dabei ist zu beachten, daß es keine individuelle Veranlagung in dem Sinne gibt, daß ein junger Mensch nur einen ganz bestimmten Beruf ergreifen könnte. Jeder gesunde Jugendliche ist in der Regel geeignet, mehrere Berufe zu erlernen und auszuüben.

Die Entstehung des Berufswunsches und seine Entwicklung bis zur Berufswahl, zum Berufsentschluß ist ein jahrelanger Prozeß, auf dessen Verlauf sehr verschiedene gesellschaftliche Faktoren einwirken.

Das unterschiedliche soziale Milieu im Wohngebiet, die unterschiedliche soziale Stellung der Eltern, die differenzierten Anlagen und die schulischen Leistungen bringen für die jungen Menschen bereits unterschiedliche Ausgangsbedingungen für die Berufsberatung (System der Einwirkungen) und die Berufsfindung (Prozeß im Bewußtsein des Jugendlichen) mit sich.

1. Da die Hauptperiode der Herausbildung der Berufsvorstellungen und -wünsche zwischen der 6. und 9. Klasse liegt, ist es erforderlich, bereits zu Beginn der 6. Klasse steuernd auf die Entwicklung dieser Vorstellungen einzuwirken, um einerseits die Schüler, die noch relativ unentschieden sind bzw. noch keinen Berufswunsch haben, rechtzeitig zur Auseinandersetzung mit dieser Problematik zu führen und andererseits das spontane Entstehen illusionärer Berufswünsche von vornherein weitgehend zu verhindern (Fragen 1, 1a).
2. Die Orientierung der Schüler auf volkswirtschaftlich wichtige Berufe muß bereits mit Beginn der 6. Klasse einsetzen. Dabei ist es notwendig, besonders bei Mädchen das Interesse für technische Berufe zu wecken (Frage 1a).

die Unterrichtsgestaltung in diesen Fächern auf die Berufswahl größerer Einfluß zu nehmen (Frage 2).

8. Durch die staatlichen Institutionen, wie Schule, Betrieb und Berufsberatungsorgane, sind die Eltern besser zu befähigen, sach- und fachkundig ihren Kindern bei der Berufswahl helfen zu können. Dabei müssen die Eltern und ihre Kinder informiert sein über volkswirtschaftlich notwendige Berufe, die entsprechenden Berufsbilder und die für die einzelnen Berufe notwendigen Anforderungen in wissensmäßiger, leistungsmäßiger und körperlicher Hinsicht (Frage 3).